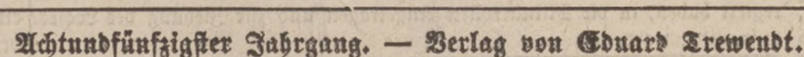
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 64. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 8. Februar 1877.**

Das russische Gespenst.

I.

Der Ausgang der Conferenz und die zweifellos nachfolgende blutige Entscheidung entsprechen den Erwartungen Derer, welche unsere Zeit überhaupt als die Epoche großer historischer Lösungen ansehen. Mag die Wendung der Dinge Vielen mißfallen, die lieber die Welt an latenten Uebeln kranken, als einer gewaltsamen, aber, wie geschichtliche Analogien erwarten lassen, auch heilsamen Erschütterung unterworfen sehen, und mag sie auch das Herz des Menschenfreundes schmerzlich bewegen, sie muß doch als die denkbar beste mit Resignation ertragen und durch die Hoffnung gemildert werden, die aus dem Blute und den Thränen einer gegenwärtigen Generation Ordnung und Frieden für viele kommende erblühen sieht.

Mit dem Augenblicke, der das Zeichen zum Kampfe zwischen zwei großen Völkern giebt, erwachen naturgemäß auch die Antipathien und Sympathien der Zuschauer von Neuem, die mit Fleiß versteckt gehalten wurden, so lange man noch glaubte, von den wunderlichen Doctorkünsten der Diplomatie am Bosporus etwas erwarten zu dürfen. Die nächste Zeit wird unzweifelhaft die Stellung der Mächte in voller Klarheit erscheinen lassen, selbst wenn dieselbe vorderhand bei allen erst in zweiter Linie Betheiligten eine zuwartende sein sollte.

Wie die Zeitungsnachrichten beweisen, ist in der öffentlichen Meinung Europas augenblicklich ein Umschwung zu Gunsten Rußlands eingetreten. Gegenüber dem kecken Spiele, welches der Islam in diesen Tagen wieder einmal mit dem hohen Tribunal der christlichen Mächte getrieben hat, ist das auch nur billig, und selbst die enragirtesten Gegner der Petersburger Politik sollten zugeben, daß dieselbe mit ihrer maßvollen Zurückhaltung, ihrer Bereitwilligkeit, den Ideen anderer Cabinette die eigenen unterzuordnen, ihrer Geschicklichkeit, die nationalen Leidenschaften niederzuhalten, ohne doch der nationalen Würde etwas zu vergeben, eine nahezu unangreifbare Position gewonnen hat. Trotzdem werden nicht viele Tage vergehen und die russophoben Organe aller Länder werden ihre Stimmen lauter erheben, denn je. Die alte Gespensterfurcht wird erwachen und vielleicht nicht Worte allein, sondern Thaten — wenn auch nicht nothwendigerweise **Heldenthaten** — im Gefolge haben. Die Welt ist noch nicht vor dem Schauspiele gesichert, neben dem grünen Banner des Propheten das rothe Kreuz von St. George flattern zu sehen, Alt-England zu Ehren und dem unersättlichen russischen Moloch zu Leide!

Benutzen wir den Augenblick der Ruhe, in dem wir stehen, um diesem Moloch einmal etwas näher auf den Leib zu rücken und zu untersuchen, ob das Ungethüm in der Nähe ebenso schrecklich aussieht, als nicht nur der Spleen englischer Diplomaten, sondern auch die Phantasie vieler andern guten Leute zwischen Pontus und Nordsee es sich ausmalt.

Rußland ist das größte Reich der Erde. Gewiß, eine unbestreitbare Wahrheit, ist es doch genau doppelt so groß, als das zweitgrößte — die Monarchie Ihrer Majestät der Königin von England und Kaiserin von Indien. Aber — es ist auch **nur** doppelt so groß. Oder kann bei Ziffern, wie sie der Quadratmeilenstatus beider Ländermassen aufweist, ein Hunderttausend mehr oder weniger von Bedeutung sein? Wohl aber **ist** es von Bedeutung, daß England in Asien allein etwa dreimal so viel Menschen zählt, als Rußland im ganzen Umfange seiner Besitzungen. Hat man deshalb schon in ihm eine dauernde Gefahr für den Weltfrieden erblickt? Sicherlich würden die Engländer selbst einen sochen Verdacht entrüstet von sich weisen, ob wohl die Namen Helgoland, Gibraltar, Malta und andere eigenthümliche Betrachtungen über den Gebrauch eines thatsächlich vorhandenen Uebergewichts erwecken könnten.

Rußland ist aber auch der centralisirteste Staat der Welt. Dies Mal unbestritten und ohne daß ein Vergleich zulässig wäre, um so weniger, als es sich um eine Macht handelt, die man zwar gern als uncivilisirte bezeichnet, der aber sicherlich alle **äußeren** Mittel der Cultur zu Gebote stehen. Und die Centralgewalt ruht nicht bei einer Körperschaft, nicht einmal bei einer Mehrheit von bestimmenden Factoren, sie ist die denkbar einheitlichste, weil sie einer einzigen freien Persönlichkeit angehört. Der Czar weiß Alles, will Alles, vermag Alles, thut Alles — die gesammte Nation regt sich nur durch ihn, physisch beinahe, politisch unbedingt. Sie ist weiches Wachs in seiner Hand, aber eben so gut kann er sie regieren wie ein einziges Schwert, um die Häupter anderer Völker zu zerschmettern. Alles das ist richtig, wenn man ein Körnchen des bekannten Salzes hinzunimmt, aber — von der Persönlichkeit der Fürsten, die doch möglicher Weise etwas Anderes, als gewaltthätige Despoten sein könnten, ganz abgesehen — hängt nicht auch der mächtigste der Sterblichen am letzten Ende von äußeren Umständen ab? Und solcher äußeren Umstände giebt es in Rußland gar manche und entscheidende. Hier seien nur zwei angeführt: das Mißverhältniß zwischen Größe und Bewohnerzahl des Reiches und die Culturarbeit, die im Innern desselben zu vollbringen ist, ehe an ein aggressives Vorgehen nach Außen gedacht werden kann. In einem Lande, das auf ungeheure Strecken wenig oder gar nicht angebaut ist, macht die Zusammenziehung größerer Truppenmassen — die Verproviantirung derselben und der Zusammenhalt einer kriegführenden Armee mit den fernliegenden Bevölkerungscentren ungeheure Schwierigkeiten. Trotz der bewundernswürdigen Thätigkeit, welche auf dem Gebiete der öffentlichen Wegebauten innerhalb des letzten Jahrzehntes entfaltet worden ist, sind die zur Zeit des Krimkrieges geradezu tragisch wirkenden Verhältnisse noch jetzt keine günstigen zu nennen; es sind eben Menschen nöthig, nicht blos Eisenbahnen, welche die Einöde der Steppen und Sümpfe durchkreuzen.

Noch ernstlicher aber erscheinen die Schwierigkeiten, welche der freien und möglicherweise auf Ziele der Gewalt gerichteten Thätigkeit eines souveränen Willens aus den unfertigen Zuständen im Innern entspringen. Wir haben allen Respect vor dem, was unter der gegenwärtigen Regierung für die Hebung der Cultur auf allen Gebieten geschehen ist; wir haben auch nach unserer Kenntniß des Landes und Volkes eine hohe Vorstellung von dem, was Rußland durch die gleichmäßig fortgesetzte Arbeit von Generationen erreichen kann. Aber die Zeit, in welcher die Reformen Alexanders II. ihre volle Frucht bringen, ist doch noch nicht gekommen und die fortdauernden Erregungen, in welche das Land durch das Sectenwesen auf religiösem, durch bald panslavistische, bald nihilistische Agitationen auf politischem Gebiete sich gestürzt sieht, bilden vorläufig ein Gegengewicht zu der Ueberfülle der Macht, über welche ohne sie die Hand eines Einzigen zu verfügen hätte. Rußland ist stark genug, sich selbst und seine Ehre in einem ihm aufgenöthigten Kriege zu schützen, aber trotz seiner absolutistischen Verfassung — nicht hinlänglich stark, um das von Napoleon I. prophezeite „kosakische" Zeitalter über Europa heraufzuführen.

□ Militärische Briefe im Winter 1877.

XXXIII.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Krieg- und Friedensfrage spielen weiter. — England wartet jedenfalls weiter ab. Scheinmanöver mit Serbien. — Der Trumpf einer neuen türkischen Note gegen die neue russische Circularnote.)

Wenn auch jetzt noch immer Kriegsbefürchtungen mit friedlichen Hoffnungen — letztere namentlich von England aus — abwechseln, so haben wir wohl die Situation hinlänglich in der Hinsicht gezeichnet, um jetzt diese englischen Hoffnungen lediglich dahin beurtheilen zu können: daß England das hofft, was es dringend wünscht. England wird als neutrale Großmacht, sobald die ersten russischen Kanonenschüsse losdonnern, voraussichtlich eine secundaire Rolle spielen, wie bei allen Kriegen, die seit dem Abschluß des Pariser Friedens in Europa sich abgespielt haben. England hat daher alle Veranlassung für die Erhaltung des Friedens weiter zu arbeiten. Da aber das isolirte Frankreich schwerlich so viel Garantien in der Alliance zu bieten vermag, als im Falle des Krieges die maßvollen Intentionen der geeinigten Dreikaisermächte, so wird England, wie die „Times" schon mehrfach prophezeit, wenn der Krieg nicht mehr zu verhindern ist, um Bulgariens willen seinerseits keine Kanonen spielen lassen, sondern mit den Concessionen sich zufrieden geben, welche Oesterreich und Deutschland von dem kriegführenden Rußland im Interesse der eigenen Staatspolitik erhalten haben, respective erhalten werden. Immerhin müssen dann aber Oesterreich und Deutschland bedeutendere politische Rollen während des Krieges spielen, als das friedfertige England, welches seit längerer Zeit seine Rüstungen nicht mehr in der Weise fortsetzt, wie sie begonnen waren, so daß es in entscheidenden Momenten dann unmöglich noch so schnell mit seinen Waffen sich in die Wagschale werfen könnte, als dies durch eine schnelle Mobilmachung eventuell bei Oesterreich respective Deutschland der Fall sein würde, sobald eine Nöthigung dazu während eines orientalischen Krieges herantreten möchte. Endlich muß doch die Krisis im Orient reifen — und dann könnte England bei den ersten Erfolgen des Krieges nur in dem Falle noch selbstständig mitwirken, wenn neben seiner Flotte die entsprechende Zahl von Landungstruppen schon in der Nähe des Kriegstheaters bereits sich befindet.*)

Die Friedens-Verhandlungen zwischen der Türkei einerseits und Serbien wie Montenegro andererseits waren in der Form, in welcher sie sich zuerst geltend machten, ganz danach angethan, ein Einlenken der Türkei dahinter zu vermuthen; da Rußland eine Neutralisirung dieser geschwächten Länder in jeder Hinsicht erwünscht sein müßte. Die weitere Beschützung derselben nöthigt zu viel größeren Verausgabungen (an Geld und Truppen nebst Material) als die genannten Länder jetzt im Stande wären, Vereinnahmungen in dieser Hinsicht der russischen Kriegsmacht zuzuführen. Es würde daher jene Initiative der Türkei noch mehr überrascht haben, wenn nicht noch einzelne andere Anzeichen vorgelegen hätten, daß die Pforte in Erkenntniß ihrer sehr schwierigen Lage sich bereit finden könnte, mit einigen Concessionen sich vielleicht einen faulen Frieden zu erkaufen, wenn England ihm keine ausreichende Stütze bleibt. Die neuesten Nachrichten, nach welchen die türkischen Erläuterungen der ersten Offerten bekannt geworden, geben jedoch einer gegentheiligen Auffassung überwiegende Beachtung. Wenn die Türkei bereit ist, wenn es sein muß, einen angebotenen Krieg bald aufzunehmen, muß sie allerdings auch Garantien von ihrem Standpunkte aus haben, um sich der Friedfertigkeit Serbiens versichert zu halten. Serbien weigert sich auf diese Garantien einzugehen, weil die Türkei dann Serbien bis auf Weiteres an seiner Kehle festhalten will; mithin kann man nicht mehr daran glauben, daß die Türkei ernsthaft gewillt sei, in dieser Hinsicht wenigstens Concessionen zu bieten. Eher muß man an Scheinmanöver denken, um eine Zeit lang Rußland wie die slavischen Länder selbst zu täuschen und ihretwegen eine trügerische Sicherheit hervorzurufen. Der Inhalt der Depesche aus Konstantinopel vom 5. Januar, welcher eine türkische Regierungsnote anläßlich des Auseinandergehens der Conferenz, die jetzt den Mächten zugestellt sei, dahin intrepretirt, daß die Pforte in derselben in entschiedener Weise die Integrität und Autonomie der Türkei in allen ihren Landestheilen weiter wahrt, giebt noch größere Klarheit. Um Rußland zu isoliren, spielt man den Friedfertigen mit Serbien und Montenegro und setzt einen christlichen Vice-Gouverneur, einen Griechen, in der Herzegowina ein, auch bereitet man eine Gendarmerie nach österreichischem Muster vor. Alles das soll die Großmächte abhalten, eine Einigung mit Rußland weiter anzustreben und wird den Mächten darüber kein Zweifel gelassen, daß welche derselben auf der Basis der Besetzung einer türkischen Provinz sich schließlich doch mit Rußland einigen könnte, bei der Pforte den Widerstand finden werde, den ihre Autonomie verlange. Entschieden ist diese **türkische Note** ein **diplomatischer Gegenzug** gegen die **russische Note** vom 31. Ehe die Mächte sich in der Lage befinden, die russische Note zu beantworten, hat die türkische Regierung dafür gesorgt, daß diese Mächte ganz genau wissen, nach welcher Richtung hin **die Türkei zum Kriege bereit sei.**

*) Nach der „Times" vom 5. Februar will die englische Regierung im Hinblick auf die russische Circularnote die Ereignisse **abwarten.**

Breslau, 7. Februar.

In der gestrigen Sitzung des **Abgeordneten-Hauses** ging es wieder einmal sehr scharf her. Zunächst griffen die hannoverschen Particularisten, die immer noch begeistert für ihren angestammten König sind und sein Verhalten im Jahre 1866 vertheidigen, den Gesetzentwurf über die Errichtung der preußischen Ruhmeshalle an, weil in derselben auch hannoversche Trophäen möglicherweise aufbewahrt werden. Dann folgten ultramontanerseits scharfe Angriffe gegen den Minister des Innern wegen der Nichtbestätigung ultramontaner Bürgermeister, daneben auch ein Excurs auf das socialdemokratische Gebiet. Die telegraphische Depesche im Morgenblatt, der Minister des Innern habe in der Debatte geäußert, gegen die letzten Consequenzen der Socialdemokratie könne nur Waffengewalt Schutz gewähren, konnte zu Mißverständnissen Veranlassung geben. Die Aeußerung des Ministers lautet nach dem ausführlichen Berichte im Mittagblatt allerdings etwas anders. Er erklärte nämlich eine von ihm in einer Reichstagssitzung früher gethane Äußerung dahin, daß er gesagt habe, die Socialdemokratie sei ursprünglich von vielleicht ganz berechtigten socialen Forderungen ausgegangen, sei aber später zur Aufhebung nicht blos des monarchischen, sondern des Staates überhaupt vorgeschritten u. s. w. Dieser letzteren Schwärmerei müßte man mit aller Gewalt entgegentreten. Uebrigens wurden alle Etatstitel des Ministeriums des Innern bewilligt.

Durch kaiserliche Verordnung, welche wir heute im Mittagblatt veröffentlicht haben, wird der **Reichstag** auf den 22. Februar einberufen. Nach dem Gange, welchen die Etatsberathungen im Abgeordnetenhause nehmen, und den Ankündigungen neuer Vorlagen, welche dem Landtage noch gemacht werden sollen, ist eine Verlängerung der Session der letzteren weit über jenen Berufungstermin hinaus vorherzusehen, und die Unzuträglichkeiten neben einander herlaufender Berathungen des Reichstags und Landtags, auf deren Vermeidung die Verlegung des Etatsjahres berechnet war, stellen sich also vorerst fühlbarer als seit mehreren Jahren wieder ein. Das Uebel wäre für das eine Mal noch zu ertragen, wenn sich bestimmt erwarten ließe, daß es durch die für die Folge geplanten Dispositionen sicher beseitigt würde.

Betreffs des **Reichs-Patentgesetzes** waren vor einiger Zeit Angaben in der Presse verbreitet, welche glauben machen konnten, daß die Berathung des Entwurfes gewissermaßen schon in ein definitives Stadium getreten sei. Nach officiösen Informationen dagegen ist der Entwurf noch lange nicht über die Commissionsberathung hinaus gediehen.

Die Verhandlungen zwischen der **österreichischen** und der **ungarischen** Regierung über die Bankfrage haben sich zerschlagen, nachdem noch in der letzten Stunde die günstigsten Mittheilungen über dieselben verbreitet worden waren. In der vorgestern stattgehabten Sitzung der beiderseitigen Cabinetsmitglieder kam als wichtigster Differenzpunkt derjenige zur Sprache, welcher die Zusammensetzung und den Wirkungskreis des Generalraths der projectirten österreichisch-ungarischen Bank betrifft. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. In Folge dessen lehnten es die ungarischen Minister ab, in eine Discussion der anderen Differenzpunkte einzugehen, nahmen im Laufe der weiteren Conversation wiederholt Anlaß, der entgegenkommenden Intentionen der österreichischen Minister, sowie die Bankrepräsentanten anzuerkennen, mit dem Ausdrucke des Bedauerns, **daß dies über die sachlichen Differenzen nicht hinwegzuhelfen vermöge.** Die ungarischen Minister verließen gestern Wien, nachdem sie zuvor dem Kaiser **ihre Demission** überreicht hatten.

Ueber die Verananlassung und die Bedeutung des **türkischen** Ministerwechsels sind die Ansichten sehr verschieden. Die „Pol. Corr." meldet:

„Der Sturz **Midhat Paschas** ist das Resultat einer von langer Hand her vorbereiteten **alt-türkischen Intrigue.** Der gestürzte Großvezier wurde von seinen Gegnern verdächtigt, auf die Beseitigung der Dynastie Osman hinzuarbeiten. Die Verdächtigungen datiren schon aus der Zeit der Thronentsetzung des Sultans Abdul-Aziz, nahmen aber erst seit dem letzten „großen Rath" ernstere Dimensionen an. Midhat hatte keine Ahnung, was gegen ihn im Werke war. Zum Sultan berufen, wurde er für verhaftet erklärt, und stante pede auf die kaiserliche Yacht gebracht, welche Ordre hatte, unverzüglich mit ihm abzugehen, und ihn auf der Insel Metelin zu landen.

Wiener Blätter bringen ein Telegramm aus Konstantinopel, in welchem der Sturz Midhat Paschas dem Einflusse der Diplomatie zugeschrieben wird, der es gelungen sei, den Sultan auf den Ernst der Situation aufmerksam zu machen und ihn zu Concessionen an die Großmächte zu bewegen. Nach dieser Darstellung hätte der Wechsel im Großvezierat mit der inneren Politik gar nichts zu schaffen und wäre im friedlichen Sinne aufzufassen. Auch die „Nat.-Ztg." nennt den Ministerwechsel „einen großen Sieg der Friedenspartei". Die „N. Fr. Pr." sieht in demselben sogar das Resultat russischer Anzettelungen. Die „Pr." weist darauf hin, daß der neue Großvezier in Berlin persona grata sei; derselbe dürfte zu den Bestrebungen des dem deutschen so eng befreundeten russischen Kaiserhauses in keinem schroffen Gegensatz stehen. — In der That faßte man in Konstantinopel den Vezierwechsel in friedlichem Sinne auf, da die türkischen Consols an der dortigen Börse gestiegen sind.

Jedenfalls wird man über die Bedeutung dieses Vorfalls erst dann ins Klare kommen, wenn eine Erklärung der neuen Regierung in dem einen oder in dem andern Sinne vorliegt. Einstweilen verlautet nur so viel, daß die Verfassung in ihren Principien durchgeführt werden soll; es steht dies in grellem Widerspruch zu der Ansicht, daß der Sturz Midhat's durch die Alttürken erfolgt sei.

Die Friedensverhandlungen mit **Serbien** sollen nun wieder aufgenommen werden, da **Edhem Pascha** erklärt hat, daß die Türkei auf keine materiellen Garantien bestehe und den einfachen Status quo als Basis des Friedensschlusses acceptire.

Bemerkt zu werden verdient noch, daß im neuen türkischen Ministerium sich **zwei Christen** befinden. Adassides Efendi wurde zum Musteschar (Unterstaatssecretär) im Ministerium des Innern und Ohannes Efendi zum Handelsminister ernannt. Dadurch soll der Grundsatz der Gleichberechtigung der Confessionen auch in den höchsten Spitzen der Verwaltung zum Ausdruck gebracht werden.

Den übrigen aus der Türkei vorliegenden Nachrichten entnehmen wir die übereinstimmenden Berichte über die immer mehr überhandnehmenden Gräuelscenen. Die „Times" sowohl als der „Moniteur Universel" melden von unaufhörlichen Missethaten der Muselmänner im ganzen türkischen Reiche. „Briefe aus Sophia und Konstantinopel", so wird dem „Moniteur" vom 26. Januar aus Konstantinopel geschrieben, „berichten herzzerreißende Details; die armenischen Journale der Hauptstadt füllen ihre Spalten mit Meldungen über die Gräuel, welche die Armenier in Monch und anderen Districten von den wilden Kurden zu erdulden haben. Unter den Augen der ohnmächtigen oder mitschuldigen türkischen Behörden rauben, henken und morden diese Banden. Ich habe einen Brief vor Augen, welcher schreckliche Dinge über den von den Soldaten der dortigen Garnison angezündeten und ausgeplünderten Bagno in Von meldet. Es ist wahrscheinlich, daß im nächsten Frühjahr lange Caravanen von Armeniern ihr Heimathland verlassen und in Rußland ein Asyl suchen werden, um Gut und Blut in Sicherheit zu bringen.

Dem „W. Tgbl." wird berichtet, daß auf der Insel **Candien** eine allgemeine Gährung herrscht, die leicht zum Ausbruch eines Aufstandes führen könne. Die Pforte schickt nach Kanea Truppen und Kriegsmaterial mit großer Hast. Auch sind vier Panzerschiffe in die candischen Gewässer abgedampft.

Wir bringen an anderer Stelle den Wortlaut der russischen Note vom

31. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg" begleitet das Actenstück mit folgendem Commentar:

„Das Circular des Reichskanzlers enthebt uns der Mühe, unsern Lesern die Phase zu bezeichnen, in welcher die Orientfrage sich gegenwärtig befindet. Die kaiserlich russische Regierung ist der Meinung, daß die Mächte die Seitens der ottomanischen Regierung den Rathschlägen und Ermahnungen der Conferenz entgegengesetzte absolute Weigerung nicht einfach und ruhig (purement et simplement) hinnehmen werden und daß diese Weigerung auf keinen Fall die Kraft haben kann, die schweren Inconvenienzen, die Gefahren selbst, welche die Lage der christlichen Bevölkerungen im Orient in sich birgt und denen abzuhelfen die Aufgabe der Conferenz war, ungeschehen zu machen. Noch weniger kann diese Weigerung Europa von der Sorgfalt befreit haben, mit welcher dasselbe an Probleme herangetreten war, von denen der Friede der Welt, das Glück der Nationen und das Wiederaufleben der Geschäfte abhängt.

Bevor die russische Regierung aus dieser Meinung die selbstverständlichen Folgerungen ziehen wollte, war ihr daran gelegen, die Ansichten der anderen Mächte kennen zu lernen, mit welchen in Uebereinstimmung zu handeln sie sich stets hat angelegen sein lassen und welche die von der Conferenz behandelten Fragen nicht weniger als Rußland selbst interessiren. Man kann daher erwarten, daß das Circular vom 31. Januar der Ausgangspunkt eines Meinungsaustausches zwischen den Cabinetten werde und es steht zu hoffen, daß es dahin führen wird, die Eintracht der Großmächte über die gegenüber der Türkei innezuhaltende Linie noch einmal in helles Licht zu stellen."

General Ignatieff ist vorgestern in Wien eingetroffen, wo auch Frhr. v. Werther weilt. Beide hatten wiederholte Besprechungen mit Graf Andrassy. Jedenfalls wird man in Wien zur neuen Lage der Dinge im Orient Stellung nehmen.

In der italienischen Deputirtenkammer haben am 3. d. Mts. die Verhandlungen über den vom Justizminister eingebrachten Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Schuldhaft begonnen. In der Sitzung vom 1. d. Mts. überreichte der bekannte Vorkämpfer der Frauenemancipation Morelli der Kammer ein Gesetzproject, laut welchem die bestehenden Beschränkungen, daß Frauen nicht in allen Fällen als Zeugen vor Gericht vernommen werden können, aufgehoben werden sollen. Die Versammlung genehmigte einstimmig, den Vorschlag in Berathung zu nehmen, nachdem der Antragsteller eine lange Rede über das Thema: „Ehret die Frauen" u. s. w. gehalten und zum großen Ergötzen der Anwesenden den Vorwurf, den man gelehrten Damen macht, daß ihre natürliche Anmuth immer mehr schwindet, je gelehrter sie werden, zu widerlegen versucht und ausgeführt hatte, daß die jetzige Welt so moralisch verdorben sei, daß sie nur durch einen neuen Messias „die Frau als Erzieherin des Menschengeschlechts" wieder gebessert werden könne.

Von den Ausschüssen, welche mit der Begutachtung des von Cairoli, Garibaldi u. s. w. eingereichten Vorschlags: „die noch lebenden Helden von Sapri" mit jährlich 1000 Lires zu dotiren, beauftragt waren, haben 3 die Ablehnung desselben und 6 die Vertagung vorgeschlagen. Nicotera's „Versagliere" theilt mit, das Ministerium hätte seinen Freunden gerathen, für die Vertagung einzutreten, theils um den Forderungen anderer Freiheitskämpfer zu entgehen, theils auch darum, weil der Verleumdungsproceß noch in der Appellation schwebt. Nicotera, der von seiner Reise zurückgekehrt ist und schon am 3. d. Mts. wieder am Ministertische saß, hat bereits Herrn Cairoli ersucht, jenen Vorschlag vorläufig wieder zurückzuziehen.

Der „Italienische Curier" erfährt, daß in den letzten Wochen 10 Bischöfe, worunter 4 Erzbischöfe, um das königliche Exequatur, die Bestätigung ihrer Ernennungsbulle, wodurch sie erst in den Genuß der bischöflichen Tafelgüter treten, eingekommen sind. Unter den Erzbischöfen befinden sich diejenigen von Brindisi, Siena und Messina und unter den Bischöfen diejenigen von Ariano und Como. Diejenigen Erzbischöfe und Bischöfe, deren Diöcesen königlichen Patronats sind, kommen, wie es Vorschrift ist, direct bei der Krone um Bestätigung ihrer Ernennung ein.

Zum Beweise, daß man in **Frankreich** keineswegs überall und unbedingt nur auf Deutschlands Herabsetzung bedacht ist, führt man mit Recht eine Note der „Patrie" an, die sich angeblich auf einen Bericht über deutschen Handel und Gewerbe stützt:

„Deutschland, welches in commercieller und industrieller Beziehung arm zu nennen ist, richtet sich mit jedem Tage auf und wird uns bald eine furchtbare Concurrenz machen. Es läßt die Leute ruhig reden, und gerade wie es sich vor 1870 wohl gehütet hat, die unsinnigen Angaben, welches über seine Wehrkraft verbreitet waren, zu widerlegen, hütet es sich auch jetzt, den irrigen Darstellungen in der Lage seines Handels und seiner Industrie entgegenzutreten. Wir sind vielleicht die einzige Nation, die noch nicht gewahr geworden ist, daß Deutschland in einem gegebenen Augenblicke eine Handelsmacht sein könnte, mit welcher man wird rechnen müssen. Seine Weigerung, sich an unserer Ausstellung zu betheiligen, war von ihm, das möge man sich nur gesagt sein lassen, ein Act der Weisheit. Wir werden es nächstens beweisen."

Die „Patrie" ist nicht etwa, wie man aus dieser Notiz schließen könnte, ein schutzzöllnerisches, sondern im Gegentheil, wie alle bonapartistischen Organe, ein entschieden freihändlerisches Blatt.

Bei der am 1. Februar erfolgten Ziehung des Looses für die in diesem Jahre in das militärpflichtige Alter Eintretenden hat der kaiserliche Prinz Napoleon, der gleichfalls das gesetzliche Alter erreicht, sich nicht betheiligt; auch ist, wie dies sonst geschieht, nicht vom Maire ex officio an seiner Statt das Loos gezogen worden. Vielfache Commentare wurden über diesen Vorgang gemacht. Das stattgehabte Verfahren ist nun, wie wir vernehmen, noch von Herrn Dufaure nach vorgängiger Erwägung im Ministerrath angeordnet worden. Niemals nämlich ist bisher seit der Einführung der Conscription in Frankreich ein Prinz der drei Herrscherfamilien, welche seit 1789 regiert haben, in die Militärrollen eingetragen und zur Ziehung des Looses aufgerufen worden.

Deutschland.

= **Berlin,** 6. Febr. [Das Reichsgericht in Berlin.] Bei der Bedeutung des Gesetzes über Herstellung des Reichsgerichts in Berlin ist es gewiß von Interesse, die vollständigen Motive zu beachten. Sie lauten: „Das Gerichtsverfassungsgesetz, dessen Veröffentlichung durch das „Reichs-Gesetzblatt" bevorsteht, schreibt in seinem § 125 vor, daß der Sitz des Reichsgerichts durch Gesetz bestimmt werden solle. Der vorliegende Gesetzentwurf hat die Aufgabe, jene im § 125 vorbehaltene Bestimmung zu treffen. Denn die beschleunigte Entscheidung über den Sitz des Reichsgerichts ist dringend, schon weil die baulichen Vorbereitungen, welche nothwendig vorangehen müssen, eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen werden und bis zum 1. October 1879, welcher nach § 1 des Einführungsgesetzes als spätester Termin für das Inslebentreten des neuen Gerichtshofes in Aussicht genommen ist, nicht herzustellen sein würden, wenn die Feststellung des Orts nicht schon in dieser Session des Reichstages erfolgte." Der Gesetzentwurf schlägt vor, Berlin zum Sitz des Reichsgerichts zu wählen, und die Motive haben die für die Wahl dieses Ortes sprechenden Gründe darzulegen. Vor allem glaubte man bei der Wahl davon ausgehen zu müssen, daß bei ihr keinerlei Particularinteressen eines einzelnen Bundesstaates, sondern nur das Reichsinteresse für die Rechtspflege entscheidend sein müsse, und von dieser Erwägung den Ausgangspunkt nehmend, sah man sich, ungesucht und als von selbst gegeben, auf die Residenzstädte der größeren Bundesstaaten hingewiesen. Denn in ihnen darf man nicht nur am ehesten alle diejenigen Vorbedingungen zu finden hoffen, welche für die äußere Einrichtung eines aus einer großen Anzahl von Mitgliedern zusammenzusetzenden Gerichtshofes nothwendig sind, sondern auch voraussetzen, daß den Mitgliedern des Reichsgerichts dort am besten die Möglichkeit und Gelegenheit gewährt wird, mit dem ganzen wissenschaftlichen Leben der Nation in Berührung zu bleiben und daß ihnen damit gleichsam die geistige Atmosphäre dargeboten wird, welche sie nicht wohl entbehren können, wenn anders sie ihres Berufes als oberste Richter des Reichs in einer der hohen Bedeutung dieses Amtes entsprechenden Weise walten sollen. Bei der hiernach unter den Residenzstädten Stuttgart, Dresden, München, Berlin zu treffenden Wahl durfte vor Allem die geographische Lage des Ortes nicht außer Acht gelassen werden, da es aus naheliegenden Gründen erwünscht sein muß, den Sitz des Reichsgerichts möglichst im Mittelpunkt des Reiches zu haben. Somit wurde man schon aus diesem Grunde ungesucht auf Berlin hingewiesen. Seine geographische Lage, so ziemlich gerade im Mittelpunkte des Reiches, die reichen Hilfsmittel, welche diese Residenz den Mitgliedern des Gerichts materiell wie geistig bietet, sprechen schon dafür, ihr den Vorzug vor den anderen Residenzstädten zu geben, dazu tritt aber noch mit ausschlaggebender Bedeutung hinzu, daß Berlin die Residenzstadt des Kaisers ist, daß hier der Bundesrath und Reichstag residiren und überdies die höchsten Reichsbehörden ihren Sitz haben. Es ist gewiß nicht zufällig, vielmehr in der Natur der Dinge begründet, daß fast in allen größeren europäischen Staaten der Sitz des höchsten Gerichts mit dem Sitze der Staatsregierung zusammenfällt. Von dieser Regel gerade im Deutschen Reiche abzuweichen, dazu würde man nur dann vorschreiten dürfen, wenn ganz besondere Gründe geltend gemacht werden könnten, welche Berlin, obgleich es die Residenz des Kaisers ist, als ungeeignet für die Residenz des höchsten Reichsgerichts erwiesen. Solche Gründe sind aber nicht aufzufinden, wohl aber treten zu den bereits für die Wahl gerade dieses Ortes geltend gemachten noch folgende, dieselben wesentlich unterstützenden Momente hinzu. Nach § 91 des Reichsbeamten-Gesetzes vom 31. März 1873 soll der Disciplinarhof, welcher in letzter Instanz über Dienstvergehen der Reichsbeamten entscheidet, aus 11 Mitgliedern bestehen, von welchen wenigstens vier zu den Bevollmächtigten zum Bundesrath, der Präsident und wenigstens fünf zu den Mitgliedern des Reichs-Oberhandelsgerichts gehören müssen, und nach § 87 tritt der Disciplinarhof jetzt am Sitze des letzteren zusammen. Bei dem Erlaß dieser Vorschriften war der Gedanke leitend, daß über Dienstvergehen der Reichsbeamten nur Mitglieder eines Gerichts des Reichs und nicht eines Landesgerichts entscheiden sollen. Es haben sich jedoch in Folge jener Bestimmungen schon jetzt fühlbare Mißstände herausgestellt. Denn die Theilnahme der nicht in Leipzig wohnenden Mitglieder des Disciplinarhofes, insbesondere der betreffenden Bundesraths-Bevollmächtigten, ist schon der Reisen wegen in hohem Grade belästigend, eine Beseitigung dieses Mißstandes muß als dringend wünschenswerth bezeichnet werden und seine Beseitigung ergiebt sich von selbst, sowie das Reichsgericht an dem Orte seinen Sitz erhält, in welchem die Bevollmächtigten zum Bundesrath tagen. Ein fernerer Grund für die Wahl Berlins ist aus einem anderen Gesetze, nämlich dem Bundesgesetze über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 zu entnehmen. Das darin eingesetzte Bundesamt für das Heimathswesen hat seinen Sitz in Berlin und soll aus einem Vorsitzenden und mindestens 4 Mitgliedern bestehen, welche auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt werden; der Vorsitzende und mindestens die Hälfte der Mitglieder muß „die Qualification zum höheren Richteramte im Staate ihrer Angehörigkeit" haben. Zur Zeit besteht das Bundesamt aus einem Präsidenten und 4 Mitgliedern. Der Präsident und ein Mitglied sind Reichsbeamte, die übrigen drei dagegen preußische Beamte, welche die Stelle als Mitglied dieser Behörde als Nebenamt verwalten. Es würde aber gewiß der Natur der Sache mehr entsprechen, wenn nur Mitglieder des höchsten Reichsgerichts in diesem Reichsamt verwandt werden könnten und es würde dies den weiteren Vortheil haben, daß man diese Mitglieder aus den im Reichsgericht befindlichen Mitgliedern der verschiedenen Bundesstaaten wählen und dabei eine höhere Gewähr dafür schaffen könnte, daß die Gesetzgebung der verschiedenen Staaten bei den Entscheidungen des Heimathamts leichter ihre Vertretung und Beachtung fände. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Bestimmung, wonach das Reichs-Eisenbahnamt in gewissen Fällen durch Zuziehung von richterlichen Beamten verstärkt werden soll, leichter zu erfüllen ist, wenn das Reichsgericht in Berlin sich befände. Dann heißt es am Schluß: „Aus allen diesen Erwägungen, sowie im Hinblick darauf, daß mit der weiteren Entwickelung der Reichsconstitution sich immer mehr das Bedürfniß ergeben wird, in den Reichsbehörden auf die Mitwirkung von reichsrichterlichen Kräften zurückgreifen zu können, hat der Entwurf Berlin als Sitz des Reichsgerichts in Vorschlag gebracht."

⌂ **Berlin,** 6. Febr. [Der Scenerienwechsel in Konstantinopel. — Communalsteuergesetz. — Die Cultusdebatte im Abgeordnetenhause. — Die Elsaß-Lothringer im Reichstage. — Wahlprüfungscommission. — Halle-Sorau-Gubener Bahn. — Harkort's Geburtstag.] Der Sturz Midhat Paschas und die damit in Verbindung stehenden anderweitigen Nachrichten haben nicht verfehlt, hier großes Aufsehen zu erregen. Man hält dafür, daß diese Schritte des Sultans ernste Folgen für den Bestand und die Integrität der Türkei nach sich ziehen werden. In diplomatischen Kreisen wird zugegeben, daß die Position Rußlands wesentlich verbessert worden ist, weil die europäischen Mächte zu der Auffassung gelangten, daß die türkische Constitution in Verbindung mit der Reform unter Midhat Pascha einer ernsthaften Ausführung entgegensah. Hingegen sei jetzt die türkische Verfassung zu einer leeren Comödie geworden, welche lediglich die Bestimmung hat, den europäischen Mächten Sand in die Augen zu streuen. In Wirklichkeit wird das alte Regierungs- und Verwaltungssystem unter den neuen Machthabern in hergebrachter Weise gehandhabt werden. Edhem Pascha als Großvezier ist bekanntlich durchaus keine persona grata am hiesigen Hofe, und es ist erinnerlich, daß es ihm bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel nicht einmal gelang, sich beim Fürsten Bismarck zu verabschieden. Man wußte, daß Edhem Pascha ein Alttürke mit allen fanatischen Alluren des Russenfressers sei und von irgend welchen verfassungsmäßigen Reformen mit großer Verachtung sprach. Wir erinnern, daß an dieser Stelle ein Ausspruch von ihm citirt wurde, welcher besagte, daß die mohamedanische und noch weniger die christliche Bevölkerung ein Zehntheil der Reformen ertragen könne, welche die Hats des früheren Sultans versprochen haben. Der jetzige Großvezier rühmte sich schon zur Zeit des Pariser Congresses von 1856, dem er beiwohnte, von europäischen Diplomaten vernommen zu haben, daß sie die Reformversprechungen nicht ernstlich nehmen. Was die Türkei davon ausführen kann, das sei ihre Sorge. Heute stehen die Dinge ebenso und Niemand wisse dies besser als Rußland, welches nur den

Achtes Orchester-Vereins-Concert.

Im gestrigen Orchester-Vereins-Concert hatten wir Gelegenheit, einen Liebling unseres Concert-Publikums, Frl. Aglaja Orgény, als Gast zu begrüßen und wie stets so erfreuten wir uns auch diesmal an der eminenten Kunstfertigkeit und dem edlen Vortrage dieser Meisterin des Gesangs. Wir hörten zunächst eine Arie aus der Oper: „Il re pastore", einem Jugendwerke Mozarts, welches dieser im Jahre 1775 für Salzburg componirte. Dasselbe ist noch vollständig im italienischen Stile geschrieben und mit Coloraturen und Schnörkeleien im Geschmacke jener Zeit überladen. Frl. Orgény wurde allen Anforderungen, welche die Arie hinsichtlich des bel canto sowie an die Coloratur stellt, in jeder Beziehung gerecht und zeigte namentlich eine seltene Virtuosität im Trillern, doch hätten wir gewünscht, so große Kunstfertigkeit an ein unserem Geschmacke näher stehendes Stück verwendet zu sehen. — Um so dankbarer sind wir der Künstlerin für die vollendete Wiedergabe der prächtigen Schumann'schen Lieder aus dem Cyclus „Dichterliebe" (opus 48). Namentlich in dem ersten derselben („Im wunderschönen Monat Mai") entzückte Frl. Orgény durch den Adel ihres seelenvollen Vortrages und die Wärme der Empfindung. Zum Schluß sang die Künstlerin ein effectvolles Lied von B. Scholz „Heraus" in virtuoser Weise.

Der orchestrale Theil des gestrigen Programms bot uns viel Vergnügen aber wenig Stoff zur Kritik, da er aus wohlbekannten und oftgehörten Nummern bestand. Den Beginn bildete die D-dur-Suite von Bach, ein Werk von bestrickender, keineswegs blos formaler Schönheit, das sich der liebevollsten Wiedergabe zu erfreuen hatte. Der zweite Satz, der zu dem Reizendsten gehört, was die musikalische Literatur auf diesem Gebiete aufzuweisen hat, gelangte durch die subtile Sorgfalt und musterhafte Abtonung des Vortrages zur vollsten Wirkung. Wir hörten ferner das Scherzo aus Mendelssohns „Sommernachtstraum"; den Beschluß bildete Beethovens Sinfonie pastorale in gelungenster Ausführung.

?

Petersburg, 1. Febr. [Der Nihilistenprozeß in Petersburg.] Der Wiener „Presse" schreibt man von hier:

Vorgestern wurde die Schlußverhandlung gegen die Nihilisten im Gebäude des hiesigen Bezirksgerichts eröffnet. Schon in früher Morgenstunde waren die nächsten Straßen von Neugierigen überfüllt; die Kosaken und Gorodowoj (Stadtpolizisten) hatten alle Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Gassen abzusperren. Die Verhandlung, welche etwas vor 9 Uhr begann, wurde von einem außerordentlichen Gerichtshofe geleitet, dem der Geheimrath Peters des Justizministeriums präsidirte. Die voluminöse Anklage gegen die „verbrecherischen Demonstranten" vor der Kasankirche — die Bezeichnung „Nihilisten" kommt kein einzigesmal in den Acten vor — wurde von dem Adjuncten des Procuror der hiesigen Gerichts-Palate, Pokotschin, verlesen, nachdem die Vertheidiger einige Wünsche und Bemerkungen über die Zulassung weiterer Zeugen vorgebracht hatten. Die Galerien, wie das Parterre des Gerichtssaales waren vom Publikum dicht gefüllt; rechts neben den zwölf Senatoren hatten elf Vertheidiger Platz genommen; den Verhandlungstisch bedeckten Gerichtsacten, Broschüren und Exemplare der Nihilisten-Journale: des „Wyjorod" (Vorwärts) von Lawrow, welcher in London, und des „Nebat" (Vergatterung) von Sabowljew, welcher in Genf erscheint. Unter den einundzwanzig Angeklagten befinden sich sieben Bürger, fünf Studenten, drei Bauern, ebensoviel Kaufleute und Mädchen.

Den wesentlichen Inhalt der Anklage theile ich im Folgenden auszugsweise, soweit sie auf den Vorfall selbst Bezug hat, mit und ergänze die Darstellung mit der Rede, welche vor der Kasankirche gehalten, von den russischen Journalen jedoch nicht reproducirt werden durfte. Die amtliche Darstellung des Tumults ist folgende:

Montag, den 18. December 1876 war die Kasan'sche Kathedrale in Petersburg dicht mit Betenden gefüllt, unter denen sich durch ihr Aeußeres, durch ihr Betragen und Mangel an Andacht junge Leute beiderlei Geschlechts auszeichneten, die allem Anschein nach durch einen der Ausübung der Andacht fernen Beweggrund in das Gotteshaus gezogen worden waren. Die meisten unter ihnen gehörten, der Kleidung nach zu urtheilen zu der studirenden Jugend. Sie standen in Haufen, flüsterten, lächelten einander zu, wechselten die Plätze, als ob sie irgend etwas untereinander verabredeten; einer von ihnen machte Notizen in seinem Taschenbuch. Nach der Messe wurde die Kirche merklich leerer und nur der Haufe der jungen Leute, circa 150 Personen und einige Privatpersonen — welche Messen lesen ließen — blieben zurück.

Da trat aus der Schaar der jungen Leute, die sich auf den Platz begeben hatten, ein hochgewachsener, blonder, junger Mann heraus, nahm die Mütze ab und begann laut zu sprechen, wobei er sich erhitzte und mit den Händen gesticulirte. Die Uebrigen bildeten einen Kreis um ihn; die durch dieses Schauspiel verwunderten Beter blieben, den Vorgang nicht begreifend, abseits am Porticus der Kathedrale auf der Treppe und auf deren Absatz stehen. Der junge Mensch, Namens Gerwassij, Studirender der medicinischen Akademie, hielt folgende Rede an die Versammelten:

„Freunde! Wir haben soeben ein Tedeum gesungen für Tschernyschewsky; es ist nun Zeit, daß die arbeitenden Klassen auch erfahren sollen, wer Tschernyschewsky war. Es war ein Schriftsteller, der im Jahre 1864 nach Sibirien geschickt wurde, weil er gesagt hatte, daß die sogenannte Emancipation der Sklaven durch den Czar nichts als ein Betrug sei. Er erklärte, daß es nicht die Sklaven befreien hieß, wenn man ihnen Sandsteppen und Moräste zuwies, die für den Landeigenthümer absolut werthlos waren; wenn man von ihnen für den Gebrauch dieser Sandsteppen viel mehr verlangte, als sie durch die harte Arbeit eines langen Lebens verdienen konnten; wenn man sie peitschte, im Falle sie diese schweren Steuern nicht bezahlen konnten; wenn man ihnen ihre letzte Kuh, ihr letztes Pferd und ihre elenden Hütten verkaufte, um die Steuern einzutreiben; wenn man sie während der besten Zeit ihres Lebens zu Soldaten machte: Alles dies heiße nicht die Sklaven befreien. Ein Arbeiter, der seine Kraft, seine Gesundheit, seinen Geist und sein Blut für seinen Herrn hergiebt und dafür als Belohnung eine elende Hütte und einige Kopeken erhält, könne nicht frei genannt werden. Weil Tschernyschewsky diese heiligen Wahrheiten aussprach, wurde er ins Exil geschickt und geknutet, und noch leidet er seine Strafe. Und er war nicht allein in seinem Geschicke. Wir hatten die Decembristen, die Petraschewsky's, die Netschajews, die Dolguschins und unsere neuerlichen Märtyrer. Sie kämpften und kämpfen noch immer für das Wohl des Volkes. Ich sage, des Volkes, denn von diesem wurde die Sache aufgegriffen. Erinnert Euch an Ragin, Pugatschew und Anton Petrow. Sie Alle erlitten dasselbe Loos: Gefängniß, Ketten und den Tod. Aber je mehr sie litten, desto größer ist ihr Ruhm. Lasset uns die Märtyrer des Volkes ehren, Freunde, wir sind hier versammelt, um laut vor Petersburg, vor ganz Rußland unsere Sympathien mit jenen Männern zu proclamiren. Ihre Fahne ist unsere Fahne; darauf befinden sich die Worte: „Land und Freiheit für den Bauer und den Arbeiter", hier seht ihr dieselben, Hurrah für Land und Freiheit!"

Diese Rede wurde mit Bravo-Rufen und Beifallsbezeugungen Seitens der den Sprecher umgebenden jungen Leute aufgenommen. In demselben Augenblicke wurde über dem Haufen eine rothe Fahne mit der Aufschrift: „Land und Freiheit" entfaltet. Da aber die Fahne nicht an einer Stange befestigt war und sich nicht gehörig entfalten konnte, so hoben die jungen Leute einen Burschen in einem Halbpelz in die Höhe, welcher die Fahne entfaltete und mit beiden Händen hielt. Wiederum erfolgten Hurrah-Rufe; Mützen wurden in die Luft geworfen. Der Polizeibeamte Wassiljeff, welcher in dem Moment, als die Fahne entfaltet wurde, auf dem Platze erschien, stürzte sich direct in den Haufen und hatte bereits den hochgewachsenen jungen Mann, welcher die Fahne schwenkte, von hinten gepackt, als er durch einen heftigen Schlag auf den Kopf zu Boden geworfen und mit Füßen getreten wurde, so daß er dem Publikum nur zurufen konnte: „Packt ihn!" — Der dem Polizeibeamten Wassiljeff zu Hilfe eilende Quartal-Offizier Uspenskij wurde von dem Haufen ebenso empfangen. Als der Haufe bemerkte, daß die Polizei von dem Vorgange bereits unterrichtet war und die verstärkten Signalpfiffe der Gorodowojs vernehmbar wurden, riefen Einige: „Brüder, geht geschlossen vorwärts, geht nicht auseinander; wer an uns herankommt, verliert seinen Kopf!" Dieser Zuruf wurde mit Beifall aufgenommen; ein junges blondes Mädchen mit aufgelösten Flechten trat vor und rief: „Vorwärts, folgt mir!" Die jungen Leute drängten sich noch mehr zusammen und bewegten sich von der Kathedrale zum Kutusoff-Denkmal hin. An dieser Stelle machten einige Gorodowojs, welche auf die Sinalpfiffe herbeigeeilt waren, den Versuch, den Haufen zu sprengen, wurden jedoch zurückgeworfen.

Nun erst trat das Publikum, welches zuerst in einer gewissen Unentschlossenheit dem Vorgange gefolgt war, ein, stand der Polizei bei und arretirte die Schuldigen, welche auf das Geheiß der Beamten in's Polizeibureau geschafft wurden. Bei dieser Gelegenheit geriethen die Polizeibeamten und die Personen, welche ihnen beistanden, mit den jungen Leuten in ein Handgemenge. Der Kleinbürger Pantelejeff, welcher sich unter den der Polizei Hilfe leistenden Personen befand, erhielt mit einem stumpfen Werkzeuge einen Hieb in's Genick, wodurch er so betäubt wurde, daß er nur mit Mühe nach Hause gehen konnte. Viele Personen aus dem Publikum und Alle, welche

Krieg und nichts als Krieg um der Eroberungen willen zu machen gedenke. Edhem Pascha war schon während seiner hiesigen Anwesenheit fanatisch für den Krieg mit Rußland eingenommen, und es ist kaum zu zweifeln, daß seine Kriegspolitik eine andere Richtung genommen hätte. In Summa, der Sceneriewechsel in Konstantinopel ist eine Stärkung Rußlands und eine Aufforderung an die Mächte, die türkische Verfassung, welche als eine Garantie für die Reformen hingestellt wurde, auch als solche zu behandeln. Man wird nicht fehl gehen, sagt man uns, wenn angenommen wird, daß die Mächte jetzt den Augenblick gekommen sehen, ein gemeinsames Ultimatum zu stellen und Rußland mit dem Mandat der Ausführung zu betrauen. Das Versprechen des Sultans, die Principien der Verfassung auszuführen, wird nicht mehr im Stande sein, den localisirten Krieg aufzuhalten. — Die Vorlage eines Communalsteuergesetzes für die Herbstsession des Landtages ist von dem Vertreter der Regierung in der gestrigen Etatgruppe für das Gemeindewesen positiv in Aussicht gestellt worden. Den Anlaß dazu gab die Discussion über die Communalsteuerfrage, welche nach allen Seiten hin gründlich erörtert worden ist. — Vom Etat des Cultusministeriums glaubt man, daß er die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses länger in Anspruch nehmen werde, als die Etats der übrigen Ministerien. Abgesehen davon, daß die Clericalen schwerlich die Gelegenheit vorübergehen lassen werden, dem ihnen verhaßten Dr. Falck etwas am Zeuge zu flicken, haben auch die liberalen Parteien, oder wenigstens einige hervorragende Männer aus ihnen, so viele, theils früher schon vorgebrachte, theils in letzter Zeit neu begründete Klagen über die Organisation mancher wissenschaftlichen und Kunst-Institute u. s. w. in petto, daß man animirten Debatten entgegensehen darf. An dem guten Willen des höchsten Chefs der Verwaltung, erkannten Mißständen abzuhelfen, zweifelt Niemand, indeß hat es ihm bisher nicht überall damit gelingen wollen und die Umstände sind stärker gewesen, als er. Frühere Verwaltungen haben da zu viel gesündigt und der Schutt von Jahrzehnten ist nicht so leicht aufzuräumen. — Die elsässischen Autonomisten, welche die diesjährigen Wahlen in den Reichstag entsenden, haben ihre Plätze auf der äußersten Linken des Sitzungssaals hinter den Bänken der Fortschrittspartei bestellt. Ihre clericalen und protestlerischen Vorgänger saßen bekanntlich auf den correspondirenden Plätzen an der anderen Seite des Hauses, hinter den Reihen der Conservativen und des Centrums. Die würtembergischen Particularisten haben, wie schon bekannt, bei den Freiconservativen ihre Sitze gefunden und diesen werden sich auch, schon durch den Einfluß der Abgg. von Schwarze und Ackermann bewogen, die als „conservativ" gewählten sächsischen Abgeordneten anschließen. — Die beabsichtigte Einsetzung einer Wahlprüfungscommission im Abgeordnetenhause hat in den Fractionen zur Erwägung der Frage geführt, ob es sich mit den internen Angelegenheiten des Hauses resp. den Wahlen verträgt, zu den Sitzungen der Commission die Minister einladen zu dürfen, wie dies nach der Geschäftsordnung für die Abtheilungen des Hauses zulässig ist. Die Frage wurde bejaht. Man hob hervor, daß kein constitutionelles Bedenken obwaltet, namentlich wenn ein Staatsinteresse bei der Wahlprüfung vorliegt. Für die Betheiligung der Minister oder ihrer Commissare bei den Wahlprüfungen sprechen Präcedenzen, welche den Beweis lieferten, daß ihre Anwesenheit wegen der zu ertheilenden Informationen von Wichtigkeit sei. — Nachdem die Verwaltung der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn vom Staate übernommen worden ist, scheint noch ein kleines Nachspiel der Streitigkeiten in Aussicht zu stehen. Es handelt sich um die Feststellung der Grenzen zwischen den Befugnissen der königlichen Eisenbahndirection und des Verwaltungsraths, welcher die Interessen der Actionäre zu vertreten hat. In dieser Beziehung sollen, wie bereits kürzlich von einigen Zeitungen gemeldet wurde, Conflicte zwischen dem Aufsichtsrathe und der Direction entstanden sein, welche eine Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsraths zu dem Entschlusse bestimmt haben, ihren Austritt zu erklären. Auch sollen in mehr oder weniger wichtigen Punkten Differenzen bestehen, welche den Mitgliedern des Verwaltungsraths zu einer Mißstimmung Veranlassung gegeben haben. Die Entscheidung dieser Fragen liegt, wie wir hören, jetzt dem Handelsminister vor und wird vielleicht schließlich im Sinne des Aufsichtsraths erfolgen. — Die Fraction der Fortschrittspartei beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, ihrem würdigen Veteran, dem alten Harkort, welcher seinen 84. Geburtstag feiert, einen Glückwunsch abzustatten und autorisirte den Vorstand der Fraction zur Abfassung und Absendung eines Gratulationsschreibens.

△ **Berlin**, 6. Februar. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Die zweite Berathung des Gesetzes über die Umwandlung des Zeughauses zur preußischen Ruhmeshalle ist heute, nicht ohne sehr lebhafte Reden, angenommen worden. Die Fraction der Fortschrittspartei hatte gestern nach mehrstündigen Berathungen mit großer Mehrheit beschlossen, das in der Budgetcommission vom Abg. Berger gestellte Amendement, welches den Bau zu einem einfachen Reparaturbau — unter Hinzufügung von Marmorbildwerken der preußisch-brandenburgischen Regenten seit dem großen Kurfürsten — herabmildern würde, wieder aufzunehmen, dann aber das Gesetz zu verwerfen. Als Motiv zum Nein nahm man als genügend den Nothstand in großen Theilen des Vaterlandes an. In Zeiten der Noth für Luxusbauten Geld zu borgen (und daß dies nöthig sei, wurde in der Fraction von Richter schlagend dargelegt), das heißt der Volksvertretung zu viel zugemuthet. Sonderbar waren heute die Erörterungen darüber, ob durch die aufzusetzende Kuppel das schöne alte Gebäude des Zeughauses verschönert oder verhunzt werde. Das erste wagte eigentlich Niemand zu behaupten, und das zweite ist nicht abzuleugnen, selbst der ehrliche Pommer, der conservative Abg. v. Köller, tröstete das Haus damit, die häßliche Kuppel sei nicht zu sehen. Von der Straße zwar nicht, aber doch in einiger Entfernung vom Lustgarten, — das ist mathematisch sicher; und so wird in Zukunft jedem Besucher der Reichshauptstadt die Zeughauskuppel als ein Wahrzeichen des mangelhaften Geschmacks der gesetzgeberischen Factoren des Jahres 1877 nicht entgehen. — Die Ruhmeshallen-Debatte hatte einem Clericalen, dem Advokaten Bachem von Köln, Gelegenheit gegeben, eine Jungfernrede zu halten, — mit dem bekannten Pathos und der Phrasenhaftigkeit, wodurch sich die rheinischen Advokaten, oft auch in den parlamentarischen Körperschaften, von ihren Collegen aus den andern Rechtsgebieten nicht eben vortheilhaft unterscheiden. Bei der hierauf beginnenden Berathung über den Etat des Ministers des Innern hielt in Erwiderung der Beschwerden eines polnischen Abgeordneten der Landrath Dr. Wehr — conservativer Abgeordneter — seine Jungfernrede, in welcher er eine für das Abgeordnetenhaus so ungewöhnliche Auslegung der Vereinsgesetze zum Besten gab, daß er gewiß liberaler Seits stark rectificirt sein würde, wenn das Haus seinen Ausführungen größere Aufmerksamkeit geschenkt oder ein liberaler Abgeordneter sich in diesen deutsch-polnischen Streit gemischt hätte. — Eine Beschwerde des Abgeordneten Schlüter (für Hagen) über das wunderbare Verlangen des bekannten Oberpräsidenten von Kühlwetter, daß sich der ständische Provinzial-Ausschuß bei Wege- und Brückenbauten u. s. w. nicht an einen Landrath oder Amtmann direct, sondern erst an den Oberpräsidenten um Auskunft wenden solle, erregte große Verwunderung bei Jedermann; Graf Eulenburg verwies auf den Beschwerdeweg. Da erhielt die Debatte ein durchaus anderes Aussehen durch eine von ausgesuchten Malicen strotzenden Rede des Abg. Schröder-Lippstadt. Die Beschwerde, die er vortrug, in Betreff der Nichtbestätigung des Bürgermeisters Kaufmann zu Bonn, des früheren Herrenhausmitgliedes, jetzigen Abgeordneten, war gewiß begründet. Wenn in Bonn, der Stadt, in welcher der „Culturkampf" ungebührlich durch Herrn von Sybel geschürt wird, ein zu ⅔ liberaler, anticlericaler Gemeinderath den Bürgermeister nach 24jähriger Amtsführung wiederwählt und einstimmig wiederwählt, da ist es freilich ein nicht abzuleugnender Mißbrauch des Bestätigungsrechtes, wenn die Bestätigung versagt wird, nachdem der Erwählte — gefragt, ob er die Maigesetze gern ausführe, diese Frage nicht bejahen konnte. Graf Eulenburgs Erklärungen über die Thatsachen waren dürftig; desto mehr ließ er sich ein in Betrachtungen über die Ausbreitung der Socialdemokratie; er war dabei etwas höflicher, als seine „Provinzial-Correspondenz", die natürlich die verhaßte Fortschrittspartei auch für die Entstehung der Socialdemokratie direct verantwortlich macht. Für die Fortschrittspartei wollte Eugen Richter dem Minister entgegnen und dabei das Berechtigte vom Unberechtigten in den Beschwerden der Clericalen sondern, allein die Mehrheit wollte Mittag essen und schnitt der Fortschrittspartei das Wort ab.

Posen, 6. Febr. [Revision.] Wie es heißt, ist von einem Theil der Geistlichkeit der hiesigen Erzdiöcesen unlängst eine Ergebenheitsadresse an den vormaligen Erzbischof, Grafen Ledochowski, nach Rom abgesandt worden. Wegen dieser Adresse wurde in voriger Woche in der Wohnung des Vicars Matriszewski in Gniewkowo eine polizeiliche Revision abgehalten, doch wurde sie nicht aufgefunden. Derselbe Vicar ist beschuldigt, bei Gelegenheit seines diesjährigen kirchlichen Neujahrsumganges bei seinen Parochianen Peterspfennige eingesammelt und Stimmzettel zu der Reichstagswahl vertheilt zu haben; er ist deshalb wegen Mißbrauchs einer kirchlichen Sitte zu politischen Zwecken zur Verantwortung gezogen.

Thorn, 6. Febr. [Frommer Betrug.] Vor einiger Zeit fand sich in der verwaisten katholischen Gemeinde Grabia bei Thorn ein angeblicher Bernhardiner-Mönch ein, welcher geistliche Amtshandlungen verrichtete, insbesondere sich mit dem Beichthören beschäftigte. Die Sache erschien alsbald verdächtig, so daß die Behörde den angeblichen Streiter Roms etwas näher aufs Korn nahm. Jetzt ist eine für die getäuschten Beichtkinder wenig angenehme Demaskirung erfolgt, bei welcher — wie die hiesige „Ostd. Ztg." meldet — der Pater sich als ein evangelischer Tischlergeselle aus dem Ragniter Kreise entpuppte. Natürlich gestehen jetzt die guten Grabiaer selbst ein, daß sie die „Geleimten" seien.

Fulda, 6. Febr. [Der Peterspfennig.] Im letzten Quartale hat die Diöcese Fulda wiederum M. 1084 Peterspfennige aufgebracht, welche durch Vermittelung der Mainzer Central-Sammelstelle nach Rom wandern. Wie gewöhnlich, so ergiebt sich auch diesmal wieder aus der Nachweisung über die Beiträge aus den einzelnen Kirchspielen, daß die wohlhabenderen und intelligenteren Pfarreien nichts oder wenige Pfennige gespendet haben, während kleine Dörfer am Vogelsberge ꝛc. 100 und mehr Mark zusammenbrachten.

Saarbrücken, 6. Febr. [Die Marpinger Wunderquelle.] Einem Berichte der „Nat.-Ztg." entnehmen wir Folgendes: Der Zug nach dem Marpinger Wallfahrtsorte ist heute stärker, wie zuvor. Arme, Lahme, Blinde, Jeder, wer an einem körperlichen oder geistigen Gebrechen leidet, wandert zu der Wunderquelle und trinkt oder wäscht sich mit dem Wasser. Der Zudrang der Pilger ist so groß, daß die Quelle ganz getrübt ist. Das lehmige Aussehen scheint aber die Meinung der Wunderkraft zu erhöhen. Erhöht wird sie noch durch eine Broschüre über die Marpinger Wunder, die eine Pest für Menschen und Thiere ankündigt und nur dem Gnade verheißt, der von dem Wunderwasser kauft. Die Bauern lesen in allen Zeitungen von der Rinderpest; sie sehen deshalb schon die Erfüllung der Ankündigung nahen und machen sich auf zur Quelle. Von 6 bis 10 Stunden im Umkreis wandert Alles nach Marpingen. Der Landrath von St. Wendel hat zur Ueberwachung der Pilgerfahrt einen Gendarmenposten dort errichtet. Der wurde nun von den Pilgern verhöhnt, mit Steinen beworfen, mit Gewehrschüssen angegriffen. Darauf ließ der Landrath am 30. Januar den Posten auf 12 Mann verstärken. Dies reizte noch mehr zu Excessen. In Folge dessen sind alle verfügbaren Gendarmen aus den Kreisen Saarbrücken, Saarlouis, Merzig, Trier aufgeboten. Heute sind bereits 22 Mann dorthin. Die nächste Steigerung wird eine Compagnie Soldaten sein.

München, 6. Febr. [Den nothleidenden Webern Oberfrankens] ließ das Kriegsministerium am 31. Januar wieder eine Lieferung von 22,000 Metern Baumwolltuch übertragen. Insbesondere sind die beiden in Bayreuth garnisonirenden Regimenter angewiesen, ihren Bedarf für 1877 und 1878 unter Umgehung des Submissionsweges bei dem Hilfscomite zu bestellen.

München, 6. Febr. [Gerichtliches.] Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Redacteurs Ad. Weber in Nürnberg gegen das wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers wider ihn erfolgte Urtheil, sowie die Bitte um Wiederaufnahme des Verfahrens in einer andern Sache wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers, beide Reate verübt durch die Presse, verworfen.

Oesterreich.

Wien, 6. Febr. [Die Friedensverhandlungen.] Als das politische Testament Mithad Paschas, die letzte That vor seinem Sturze, ist die Ermäßigung der Bedingungen des Friedens mit Serbien zu betrachten, die er in einer gestern hier eingetroffenen Note dem türkischen Botschafter Aleko Pascha zur Mittheilung an den serbischen Agenten Dr. Zukits und an die österreichische Regierung zukommen ließ.

Mithad Pascha verlangt in dem Eingange dieser Note, daß der Friedensschluß zwischen der Pforte und Serbien ohne Intervention der Mächte abgeschlossen werde. Er fährt aber dann fort, daß mit Rücksicht auf die von den Großmächten bei der Conferenz kundgegebenen Anschauungen in Bezug auf die Friedensgarantien er sich veranlaßt sehe, diese Forderung der Türkei dahin zu erklären, daß die hohe Pforte nicht materielle, sondern moralische Garantien verlangen müsse. Als solche werden bezeichnet:

1) Ein Vertreter der Pforte wird in Belgrad seine Residenz aufschlagen.

2) Gemäß früherer Fermane wird auf der Festung Belgrad neben der serbischen Flagge stets auch die türkische aufgehißt sein.

3) Serbien verpflichtet sich, außer den bestehenden vier Festungen keine neuen Befestigungen im Lande anzulegen.

4) Serbien verpflichtet sich, die Bildung revolutionärer armirter Banden im Lande zu verhindern.

5) Den Uebertritt solcher revolutionärer armirter Banden auf das Gebiet der türkischen Provinzen hintanzuhalten.

6) Die Bildung revolutionärer Comite's oder geheimer Comite's zu untersagen.

---

der Polizei beim Arretiren der Tumultuanten behilflich gewesen, wurden übel zugerichtet. Anderen wieder wurden die Kleider zerrissen. Indem die Tumultuanten auf diese Weise ihren Widerstand fortsetzten, erreichten sie die Ecke des Newskij-Prospects und der Kasanskaja, wo es endlich gelang, dem Tumult ein Ende zu machen.

Als die jungen Leute bemerkten, daß die Sympathie des Publikums und die Uebermacht nicht auf ihrer Seite sei, ließen einige der Vorsichtigen ihre Genossen im Stich und liefen nach verschiedenen Seiten auseinander. Die Entschiedensten führten jedoch den Kampf weiter fort, indem sie auf dem Weg zum Polizeibureau fortfuhren, Widerstand zu leisten und sogar im Bureau selbst nicht aufhörten, zu lärmen und zu schreien. Einer der Angeklagten, Bogoljuboff, welcher die ganze Zeit hindurch auf dem Platze Widerstand geleistet hat, wollte im Bureau einer Durchsuchung sich nicht unterwerfen und als er dazu mit Gewalt gezwungen wurde, zog er aus seinem Gürtel einen Revolver, spannte den Hahn und richtete den Lauf auf den Polizeiwächter Klibik. Dieser ergriff jedoch die Waffe, Bogoljuboff drückte ab, doch der Schuß versagte, da Klibik den Daumen zwischen Hahn und Zündhütchen gebracht hatte, in Folge dessen ihm auch die Hand beschädigt wurde. Diesem Umstande verdankt er offenbar, daß er mit dem Leben davongekommen.

Hierauf resumirt die Anklage die Aussagen der „verbrecherischen Demonstranten" aus der Voruntersuchung und weist darauf hin, daß sich die Angeklagten fortwährend in Widersprüche verwickelten, daß alle behaupteten nur von ungefähr Zuschauer des Tumults gewesen zu sein, nichts von einer Rede gehört zu haben und Niemanden zu kennen. Diese einfache Methode wurde von den Angeklagten bei der Schlußverhandlung noch systematischer befolgt und Einer nach dem Andern erklärte, unschuldig zu sein, nämlich sich weder an der Demonstration, noch an dem Widerstande gegen die Polizei betheiligt zu haben.

Das meiste Interesse erregte bisher, sowohl durch Trotz als durch Intelligenz, der Student der medico-chirurgischen Akademie, Alexander Bibergal, unter dessen Papieren ein von ihm verfaßtes revolutionäres Gedicht vorgefunden wurde. In demselben wird von Arbeitern gesprochen, welche nach gethaner Arbeit in ihre Heimath zurückkehren, wo sie dieselbe frühere Armuth und die in Lumpen gehüllten kranken Kinder erwarten. Einer von den Zurückkehrenden, sich an seine Gefährten wendend, sagt: Genug der Zeit, wo wir für unsere Feinde, die Bojaren und Priester, arbeiteten; es ist für die Arbeiterfamilie jetzt die Zeit gekommen, sich zu verbünden und aufzuhören, ihre Missethäter zu füttern. Bibergal gab in der Voruntersuchung zu, daß die Verse von ihm des „Curiosums halber" copirt, nicht aber von ihm verfaßt worden seien und er habe dieselben Niemanden gezeigt. Die Verbesserungen könnten von ihm wohl der Correctur des Styls wegen gemacht worden sein. In der Schlußverhandlung antwortete Bibergal dem Staatsanwalt auf die bezügliche Anfrage sogar, daß er diesen Umstand für so geringfügig achte, daß er nicht einmal darauf antworten wolle.

Die Zeugen, Private wie Gorodowojs, stimmen dagegen in ihren Aussagen in auffallender Weise überein und es kann nach dem bisherigen Verlaufe der Verhandlung über das Schicksal der Angeklagten – Deportation nach Sibirien — wohl kein Zweifel mehr sein. Das weitere Verhör wird schwerlich neue Details über die Umtriebe der Nihilisten zu Tage fördern, deren Putsch am 16. December vielleicht der ungeschickteste war, den sie bisher in Rußland versucht haben.

[Betstunden in der Börse.] In der New-Yorker Börse werden jetzt täglich Betstunden gehalten. Die „N.-Y. H.-Z." vom 20. v. M. berichtet darüber: „Es ist eine traurige Thatsache, daß viele unserer Geschäftsleute ihr Seelenheil arg vernachlässigen; namentlich sind die Fonds- und Goldmakler zum größten Theile hartgesottene Sünder, selbst die schwere Zeit der Noth, welche der Himmel seit vollen vier Jahren über sie verhängte, hat sie nicht frömmer und besser gemacht. Gottlos leben sie in den Tag hinein, „bullen" oder „bearen" Gold und Aktien von Morgens früh bis Abends spät und lassen die zahlreichen Pausen, welche in ihrer Arbeitszeit eintreten, unbenützt vorübergehen. Statt sich durch Absingen frommer Lieder und Beten zu erholen, ziehen sie in den meisten Fällen spirituose Stärkung der spirituellen vor, wie die lebhafte Frequenz der vielen Trink-Salons, welche sich in der Nähe der Börse befinden, genugsam darthun. Diesem gottlosen Treiben soll aber jetzt ein Ende gemacht werden, denn eine kleine Anzahl frommer Seelen hat sich unter Vorsitz des Ehrwürdigen Henry Bromley aus Yonkers zusammengethan, um binnen Kurzem in und für Wallstreet regelmäßige Betstunden abzuhalten. Die American Mining und Stock Exchange ist höflich genug gewesen, ihr Lokal den frommen Herren zur Verfügung zu stellen und am nächsten Montag soll es losgehen. Daß diese Betstunden von glänzenden Resultaten gekrönt sein werden, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Eisenbahn-Präsidenten werden fortan das Publikum nicht mehr mit uncorrecten Ausweisen täuschen, Dividenden werden in Zukunft nur noch erklärt werden, wenn sie wirklich verdient worden sind, Jay Gould wird seinen Mit-Speculanten keine Fallen mehr stellen, kurzum die Stock- und Gold-Exchange wird in ein Paradies-Gärtlein umgewandelt werden, in welchem die Gerechten, ohne an Leib und Seele Schaden zu nehmen, erbaulich lustwandeln können!" — — Hilf, was helfen kann.

Literarisches. Culturhistorische Wandtafeln. Herausgegeben von Dr. Hermann Luchs. — Tafeln. Lief. IV. — Text, Lief. II. — Breslau 1876. Wilh. Gottl. Korn.

Die vierte Lieferung der culturhistorischen Wandtafeln enthält zehn Bildnisse geschichtlich bedeutender Persönlichkeiten, die von Alphons Holländer gezeichnet sind. Da ich bereits bei Gelegenheit früherer Anzeigen dieses Werkes meine Ansicht über die Zeichnung der Tafeln dargelegt habe, will ich nicht noch einmal darauf zurückkommen und bemerke nur, daß diese zehn letzten Blätter recht gut gearbeitet sind.

Der diesen Tafeln beigegebene Text ist sehr umsichtig und geschickt abgefaßt, wohl geeignet, dem Lehrer, dem die Interpretation der Abbildungen obliegt, die erforderlichen Aufschlüsse zu geben. So sind die Bemerkungen über die Klosterkirche zu Laach und das Münster von Freiburg im Breisgau verständlich und gewiß für den Zweck ausreichend. Zu Mißverständnissen könnten vielleicht die Angaben über die römische Basilica Anlaß geben, da doch jetzt allgemein die Anlage der christlichen Basilica nicht von der alten basilica forensis, sondern von der basilica domestica hergeleitet wird. Bei Gelegenheit der Erklärung der Sixtinischen Madonna giebt der Verfasser einen Abriß der Geschichte der italienischen Malerei. Es fällt da auf, daß er niemals die Vornamen der Künstler nennt, die doch mit den Familiennamen derselben für den Kunstfreund fast unzertrennlich verbunden sind. Man spricht doch gewöhnlich von Lorenzo di Credi, von Lucas Signorelli, von Andrea Mantegna, von Sandro Botticelli. Besonders nothwendig wäre dies bei Ghirlaudajo gewesen. Der Verfasser meint natürlich Domenico Ghirlaudajo, aber abgesehen davon, daß dieser Künstler zwei Brüder, Benedetto und Davide, hatte, die gleichfalls Maler waren, erlangte auch sein Sohn Ridolfo ja eine nicht unbedeutende Berühmtheit. Da die Erklärungen für einen Laien, nicht für einen Kunsthistoriker bestimmt waren, so hätte einer Verwechselung wohl vorgebeugt werden sollen. Es hätte meines Erachtens auch nichts geschadet, die wahren Familiennamen bei den Künstlern hinzuzusetzen, die in der Kunstgeschichte in der Regel blos mit ihrem Beinamen bezeichnet werden, daß also Lorenzo di Credi eigentlich L. Schiaspelloni hieß, daß der Familiennahmen des Sandro Botticelli Alessandro Filipepi lautete, daß die Ghirlandaj den Familiennamen Bigordi führten, Fra Bartolomeo vor seinem Eintritt ins Kloster sich Naccio della Porta nannte. Bei einer neuen Auflage könnten die meines Erachtens gerechtfertigten Wünsche wohl Beachtung finden, wie dann auch der auf Seite 192 sinnentstellende Druckfehler der Inschrift, mit welcher Rafael das Bild der Poesie an der Decke der Stanza della Segnatura bezeichnete (nomine affiatur für numine afflatur), sich leicht wird beseitigen lassen.

Alle die hier gemachten Ausstellungen sind jedoch herzlich unbedeutend und das Werk verdient volle Anerkennung, die ihm auch, sobald es nur von praktischen Schulmännern mehr Verwendung findet, gewiß im reichsten Maße zu Theil werden wird. Es wäre nur zu wünschen, daß die trefflichen Absichten des Verfassers auch durch einen entsprechenden Erfolg belohnt werden.

A. Schultz.

---

* **[Die „Illustrirte Welt".]** Von dem fünfundzwanzigsten, dem Jubiläums-Jahrgang der „Illustrirten Welt" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), ist soeben das zehnte Heft erschienen, dessen überaus reichen und mannigfaltigen Inhalt wir nachstehend zur Kenntniß unserer Leser bringen. Text: Der Weg zum Glück. Roman von Miß Braddon. Bearbeitet von E. M. Vacano. — Nordpolreisen. — Der Holzschuh. Eine Musikantengeschichte von Rosenthal-Bonin. — Der erste Besuch. — Großindustrielle der Schweiz. Von August Feierabend. 2. Papa Suchard. — Der Obersteuermann. Roman von W. Clark Russell. — Rheinfrauen Geisterbann oder die Reise nach Köln. Von Hermann Jahn. — Die Türkei in Waffen. — Rußland in Waffen. — Deutschlands Länder- und Städtenamen. Von de Porta. II. — Welche Frauen sind die liebenswürdigsten? Von Karl Stugau. II. — Am Brunnen. Aus dem Prachtwerk „Faust" (München und New-York, Ströfer u. Kirchner). — Das Belkowje. Jagdscenen aus Ostsibirien. Von Paul Fuchs. — Aus Natur und Leben: Eine Sylvesternacht beim „Sitting Bull"; In den Händen eines Wucherers; Kleine Mittheilungen. — Gerichts-Zeitung. — Humoristische Blätter: Anecdoten und Witze; Das Tagebuch eines Hofnarren. — Aus allen Gebieten: Hauswirthschaft; Gewerbliches; Hausmedicin. — Historische Gedenktage. — Vom Büchertisch. — Bilderräthsel. — Schach. — Homonyme. — Kleine Correspondenz. — Anfragen. — Anzeigen aller Art. — Zeitchronik auf dem Umschlag: Bunte Blätter; Verbrechen; Unglücksfälle; Mannigfaltiges; Notizen; Statistisches.

Für den Fall jedoch, daß die Durchführung dieser Bedingungen auf Schwierigkeit stoßen, oder die eine oder andere Bedingung von der serbischen Regierung als nicht annehmbar bezeichnet würde, sollten die Friedensverhandlungen nicht abgebrochen werden. Schließlich wird der Fürst von Serbien aufgefordert, zu den Verhandlungen einen Bevollmächtigten zu ernennen.

Die serbische Regierung hat, wie wir erfahren, den versöhnlichen Charakter dieser Explicationen der Garantien anerkannt, aber doch gegen einzelne der Punkte sofort Vorbehalte gemacht, und zwar wurde bezüglich der Forderung, daß ein Vertreter der Pforte in Belgrad residiren solle, bemerkt, daß dies wohl nur dann zugegeben werden könnte, wenn in den anderen Vasallen-Fürstenthümern gleichfalls solche Vertretungen etablirt würden und wenn diese Vertretungen den Charakter der diplomatischen Agentschaften wie jene der anderen Großmächte erhielten.

Was das Aufhissen der türkischen Fahne auf der Festung Belgrad betrifft, so stehe dem nichts entgegen. Das diesbezügliche Recht der Pforte sei unbestritten und wenn bisher die Fahne nicht stets aufgehißt war — von Zeit zu Zeit sei dies der Fall gewesen — so sei dies nur die Folge einer Unachtsamkeit des betreffenden Festungs-Commandanten.

Die Erbauung neuer Festungen sei nicht beabsichtigt und werde gewiß nicht erfolgen. Die Bildung revolutionärer armirter Banden sei von Serbien nicht ausgegangen, auch seien bisher keine Einfälle von serbischem Gebiete aus geschehen. Derartige Vorgänge unterliegen ohnedies dem internationalen Rechte und bedürfen nicht erst besonderer Stipulationen. In Bezug auf die Bedingung des Verbotes der Bildung geheimer Comite's konnte die serbische Regierung das Bedenken nicht unterdrücken, daß diese Bedingung vielen Anlaß zu fortwährenden Einmischungen in die inneren Angelegenheiten der Verwaltung des Fürstenthums geben könnte.

Ob Edhem Pascha diese Bedingungen auch als die seinigen annehmen wird, ist nicht bekannt, aber da Mithad Pascha zu denselben die Genehmigung des Sultans eingeholt und dieselben nicht blos der serbischen Regierung, sondern allen Großmächten mittheilen ließ, so glaubt man, daß sie als Basis für die weiteren Friedensverhandlungen, für die nun neue Anknüpfungspunkte gewonnen wurden, dienen werden. (Pr.)

*** Wien, 6. Febr. [Midhat's Sturz. — Kein Bankausgleich.] Wie in Konstantinopel, so hat auch hier die Börse die Katastrophe in der Türkei äußerst gleichmüthig hingenommen. Sachlich eben so indifferent wie die Hausse, womit Paris die Nachricht von Waterloo begrüßte, erscheint diese Ruhe doch vollkommen begreiflich. Fürst Gortschakoff mit seinem Circular, worin er die ursprünglichen Ziele der Conferenz festhält, und Midhat Pascha mit seiner Note, die jede Einmischung der Mächte in die inneren Angelegenheiten der Türkei fast drohenden Tones zurückweist, standen doch offenbar hart vor einer Kriegserklärung und in dieser bis aufs Aeußerste angespannten Situation muß doch der Wechsel im Großvezirate mindestens eine vorübergehende Erleichterung herbeiführen. Das ist nicht blos theoretisch richtig: es hat sich auch bereits praktisch bewährt; die unter Midhat ins Stocken gebrachten Verhandlungen mit Serbien sind durch Edhem schnell dem Abschlusse nahe gerückt. Der neue Großvezier läßt die Forderungen seines Vorgängers bezüglich der Garantien fallen, und Serbien wird dieser Tage bereits einen Bevollmächtigten nach Konstantinopel abschicken, um den Frieden einfach auf Grund des status quo ante abzuschließen. Ob sich im übrigen die Vermuthung bestätigen wird, daß Edhem geneigter sein wird, in Erinnerung an seinen Berliner Aufenthalt vom Juli bis November, Rußland nicht so schroff entgegenzutreten, bleibt abzuwarten. Fürst Bismarck setzte damals die Abberufung Aristarchi Bey's von dem Gesandtschaftsposten, den dieser sechszehn Jahre lang bekleidet, durch, weil derselbe ihm durch die Verbindungen seiner Frau bei Hofe ungelegen war. Aber auch Edhem ist nie, nicht einmal vor seiner Abreise nach der Conferenz, von dem Kanzler persönlich empfangen worden — neuerdings ließ der Fürst allerdings der Pforte insinuiren, sie möge nur Edhem wieder nach Berlin schicken. Relativ ist er also jedenfalls persona grata in Berlin. Die Idee, daß es nach und trotz der Katastrophe bei der Ausführung aller der Reformen und der Verfassung, um derentwillen ihr Urheber von türkischem Gebiete „entfernt" wurde, sein Bewenden haben werde, ist doch wohl kaum als ein guter Witz anzusehen. Alttürken und Ulemas, die lieber Ignatieff's Prätensionen über die Integrität des ottomanischen Reiches, als Midhat's, des „halben Giaurs", Neuerungen über den türkischen Nationalcharakter ergehen lassen wollen; Palast- und Serail-Intriguen, russische Minen haben den Großvezier gestürzt, eben weil sie die Fortdauer des Chaos wollen, in dem der Chauvinismus der Moskowiter, die Paschawillkür, die uncontrolirte Geldverschleuderung, im Trüben fischen und nach diesem untoward event werden sie ihren Triumph durch Realisirung der Verfassung krönen! Credat Judaeus Apella! — Auch in der Bankfrage ist eine neue und unerwartete Peripetie eingetreten. Tisza und seine Collegen sind heute abgereist, nachdem sie dem Kaiser gemeldet, daß eine Einigung über die Zusammensetzung des Centralausschusses nicht zu erzielen sei. Die Ungarn verlangen vier oder fünf garantirte Stellen für sich, was die Bankdirection nur unter der Bedingung zugestehen will, daß dann die übrigen neun oder zehn Ausschußmitglieder Oesterreicher sein müssen, während die Ungarn für diese die freie Wahl der Generalversammlung proponiren.

Schweiz.

Zürich, 4. Febr. [Graf Ladislas Plater] hat nachfolgende Berichtigung der „Kölnischen Zeitung" zukommen lassen:

Villa Broelberg, bei Zürich, den 2. Febr. 1877, Herr Redacteur! Im Interesse der Wahrheit muß ich Sie ersuchen, diese Berichtigung einrücken zu lassen. In einer der letzten Nummern der „Kölnischen Zeitnng" sind ganz irrige Ansichten wegen des mir überreichten Mandats ausgesprochen worden. Indem ich die Aufgabe der Repräsentation Polens gegenüber den Regierungen und Völkern angenommen, um die Rechte dieser Nation zu vertheidigen, bewahrte ich die volle Freiheit meiner Handlungen, wie es stets ein solches Mandat mit sich bringt. Es existirt nirgends ein dirigirendes Comite, und wenn auch Mittheilungen im Interesse der Sache an mich gelangen, so habe ich allein über dieselben zu entscheiden. Nicht die polnische Emigration hat mir das Mandat angetragen, sondern eine Masse Polen aus verschiedenen Provinzen des Landes die es unterzeichnet habeu. Die Feinde Polens versuchen den ganzen Vorgang falsch zu beleuchten, es wird ihnen aber nicht gelingen. Die Großmächte, welche im Namen Europa's als Beschützer der Süd-Slaven auftreten, die doch weit weniger unterdrückt sind, als die Nord-Slaven, berechtigen durch dieses Vorgehen, Polen, welches das türkische Regime dem russischen vorzöge, seine Rechte in Erinnerung zu bringen.

Frankreich.

* Paris, 4. Febr. [Der Spruch des Cassationshofes in Sachen der gemischten Commissionen.] Das Ereigniß des Tages, schreibt man der „K. Z.", ist das Urtheil des Cassationshofes in Sachen der gemischten Commissionen. Ein Blatt in Besançon beschuldigt den dortigen Appellrichter Willemot, Mitglied der gemischten Commissionen gewesen zu sein, und wirft ihm das als ein „Verbrechen" vor; er verklagt das Blatt, und der Gerichtshof verurtheilt dasselbe nicht blos wegen Verleumdung, sondern lobpreist in den Erwägungen, die er seinem Spruche beifügt, die gemischten Commissionen als Einrichtungen zum Schutze der Moral und der öffentlichen Sicherheit; die Kammer empört sich, der General-Advocat, welcher die Sache plaidirt hatte, wird abgesetzt; der Justizminister hält eine donnernde Rede gegen die gemischten Commissionen und gegen ihre Vertheidiger, gegen das Urtheil selbst wird Recurs an den Cassationshof ergriffen. Die Entscheidung, die der letztere gestern gegeben, lautet:

„Die Bezeichnung „Verleumdung", mit welcher der Gerichtshof erster Instanz das Vergehen der Zeitung von Besançon als „Verleumdung" belegt hat, ist unrichtig; dasselbe ist nicht eine Verleumdung, denn es constatirt nur die ganz richtige Thatsache, daß Herr Willemot Mitglied einer gemischten Commission gewesen; aber die Bezeichnung dieser Thatsache als „Verbrechen" ist eine Ehrenkränkung, denn die gemischten Commissionen sind durch die Gesetzgebung des Kaiserreichs legalisirt, und wer an ihnen Theil nahm, hat eine Handlung begangen, deren Gesetzlichkeit sich nicht bestreiten läßt. Die vom Gerichtshof erster Instanz verhängte Strafe wird demnach einfach bestätigt."

So der Cassationshof, der die Angelegenheit einfach vom juristischen Standpunkt aus geprüft hat — ob wohl oder übel, das lassen wir ganz außer Frage. Die öffentliche Meinung aber, welche vom moralischen Gesichtspunkt ausgeht, ist durch dieses Urtheil schwer verletzt und ihre Stoßseufzer nehmen durchweg die eine Form an: „Nun wohl, gesetzlich mögen die gemischten Commissionen gewesen sein, aber in dem Fall wünschten wir, daß die Gesetzlichkeit dem sittlichen Recht ein wenig nachgegeben hätte." So läßt sich zusammenfassen, wie J. Lemoinne heute in den „Debats", was der „Temps" und andere Blätter schreiben. Nebenher findet sich natürlich in den republikanischen Blättern der Aerger darüber, daß die Bonapartisten diesmal wieder praktisch mit ihren Wünschen durchgedrungen sind. Dann hat Martel gewissermaßen ein Desaveu erhalten: der Widerspruch zwischen seinen laut kundgegebenen Grundsätzen und dem gestrigen Urtheil des höchsten Gerichtshofes ist so groß, daß man heute davon spricht, er wolle seinen Abschied nehmen; aber seine thieristischen Freunde und Thiers selbst liegen ihn um so mehr an, daß er im Interesse der guten Sache Minister bleiben solle; sie werden ihn wohl wieder begütigen. — Bezeichnender als die heutigen, zum Theil äußerst heftigen Zeitungsartikel, sind folgende Bemerkungen der „Corr. Havas":

„Dieser Beschluß des ersten Gerichtshofes des Landes läßt einen ernsten Conflict zwischen der Gerichtsgewalt einerseits und der ausübenden Gewalt und der gesetzgebenden Gewalt andererseits voraussehen, denn diese beiden Gewalten protestirten im Namen der Moral gegen die Handlungen der Commissionen, welche jetzt vom Cassationshofe rein gewaschen werden. Sowohl Herr Dufaure als der gegenwärtige Justizminister brandmarkten im Parlamente die Richter von 1852. Der erste Gerichtshof des Landes war gestern der Ansicht, die gemischten Commissionen wären ein normales, gerechtfertigtes juristisches Tribunal, wie alle anderen Tribunale gewesen, und die gegen dieses Tribunal und gegen die Männer, aus denen es zusammengesetzt war, gerichtete Kritik müsse in Zukunft als eine zu bestrafende Beschimpfung betrachtet werden."

Die „Debats" schließen ihre sehr scharfe Kritik des Urtheils mit der Bemerkung:

„Wir hätten nie den Urtheilsspruch eines Tribunals angegriffen oder kritisirt, wenn man sich in diesem Urtheilsspruch damit begnügt hätte, eine Rechtsfrage festzustellen, anstatt eine Frage der Moral in dieselbe hineinzubringen. Aber neben der Jurisprudenz wollte man die Moral stellen, und welche Moral! diejenige, die behauptet, die Verletzung der Gesetze sei gesetzlich, wenn ihr später Lossprechung zu Theil wird. Dann ist Alles gesetzlich, unter der Bedingung, daß es durch die Gewalt und den Sieg legitimirt wird. Dies ist die Lehre, die von der Justiz der Nation gegeben wird."

Wie die Stimmung ist, mag der Artikel des äußerst gemäßigten „Courrier de France" zeigen, der bisher ganz für Jules Simon war. Derselbe äußert:

„Der Cassationshof hat einen Beschluß gefaßt, welcher dem Justizminister, dem Präsidenten der Republik, der Deputirtenkammer und der öffentlichen Meinung gegenüber eine Herausforderung ist. Es ist Sache der gesetzgebenden Gewalt, Maßregeln zu ergreifen, welche den Richterstand auf die Bahn zurückführen, von der er sich nicht entfernen kann, ohne daß es zum Bürgerkrieg kommt. Die Restauration, eine wesentlich conservative Regierung, hat gezeigt, wie man auftreten muß; die Republik muß so handeln, wie die Restauration."

Wie verlautet, halten die Directoren der republikanischen Blätter morgen eine Versammlung, um über den von einigen Deputirten ihnen gemachten Vorschlag zu berathen, der dahin lautet, daß jedes liberale und republikanische Blatt als Protest gegen das ungeheuerliche Urtheil des Cassationshofes an der Spitze seiner Spalten jeden Tag die Reden veröffentlicht, in welchen der Justizminister Dufaure und Martel die gemischte Commission brandmarkten. Ob dieses geschehen und ob die Kammern überhaupt etwas thun werden, stehe dahin, da die Clericalen für den Cassationshof eintreten.

[Rouher und der Papst.] Man hat sich in der letzten Zeit darüber den Kopf zerbrochen, was Rouher in seiner Audienz mit dem Papst verhandelt habe. Wie man jetzt versichern hört, soll es sich darum handeln, den Grafen von Chambord durch den Papst zu bestimmen, den ex-kaiserlichen Prinzen als seinen Erben zu adoptiren. Weniger glaublich scheint das Gerücht, daß die Anerbietungen Rouher's, welcher die Unterstützung der Bonapartisten für den Vatican in Aussicht stellte, nicht ohne Eindruck geblieben und in der nächsten Zeit ein Zusammengehen der Legitimisten und Bonapartisten zu diesem Zweck in Aussicht stehe.

[Das zweite Husaren-Regiment,] welches bisher in Pont-à-Mousson lag, ist auf Befehl des Kriegsministers nach dem Lager von Chalons abgegangen. Diese Maßregel wurde ergriffen, weil das Offiziercorps dieses Regiments, welches clerical gesinnt ist, fortwährend mit den Civilbehörden und der Bevölkerung im Streite lag.

[Clericales.] Der wegen seiner Abenteuer in den Champs Elysées vom Zuchtpolizeigerichte verurtheilte Graf de Germiny hat jetzt als einer der Administratoren der katholischen Universität von Paris einen Nachfolger erhalten. Der Cardinal-Erzbischof Guibert gab die erledigte Stelle dem Senator Depeyre, der unter Broglie Justizminister war.

Rußland.

[Das Rundschreiben des russ. Reichskanzlers an die russischen Botschafter in Berlin, Wien, Paris, London und Rom] lautet der „N. Ztg." zufolge:

„Die Ablehnung, welche die Pforte den Wünschen Europa's entgegengestellt, hat die orientalische Krisis in eine neue Phase eintreten lassen. Das kaiserliche Cabinet hat sie von Anfang an als eine europäische Frage betrachtet, welche nicht anders als durch die einhellige Zustimmung der Großmächte gelöst werden sollte noch konnte. In der That, da jeder ausschließliche und persönliche Hintergedanke von allen Cabineten abgewiesen wurde, so beschränkte sich die Schwierigkeit darauf, das türkische Regiment zu einer gerechten und humanen Regierung der christlichen Unterthanen des Sultans zu bewegen, damit Europa nicht dauernden Krisen ausgesetzt werde, welche sein Gewissen empören und seine Ruhe stören. Es war demnach eine Frage der Humanität und des allgemeinen Interesses. Das kaiserliche Cabinet ist daher bestrebt gewesen, ein Concert Enropa's herbeizuführen zur Ausgleichung dieser Krise und zur Vorbeugung ihrer Wiederkehr. Es hat sich in Einvernehmen gesetzt mit der österreichisch-ungarischen Regierung als der am unmittelbarsten interessirten, um den europäischen Cabineten Vorschläge zu machen, die als Basis eines allgemeinen Einvernehmens und einer gemeinsamen Action dienen könnten. Diese Propositionen, verzeichnet in der Depesche des Herrn Grafen Andrassy vom 30. December 1875, hatten die Zustimmung aller Großmächte und diejenige der Pforte erhalten. Nachdem der Mangel einer executorischen Sanction indessen dieses Einvernehmen fruchtlos gemacht, sind die Cabinete durch das Memorandum von Berlin veranlaßt worden, sich über das Princip einer eventuellen Vereinbarung über wirksamere Mittel zur Erreichung ihres gemeinsamen Zieles zu äußern. Da die Zustimmung keine einmüthige war .... und die diplomatische Action somit unterbrochen wurde, so verständigten sich die Cabinete von Neuem gegenüber der Verschlimmerung der Krise in Folge der Schlächterei in Bulgarien, der Revolution in Konstantinopel und des Krieges mit Serbien und Montenegro. Auf die Initiative der englischen Regierung kamen sie über die Grundlage und die Garantien der Pacification überein, welche in einer in Konstantinopel zusammenzuberufenden Conferenz erörtert werden sollten. Diese Conferenz ist in ihren vorbereitenden Arbeiten zu einem vollständigen Einvernehmen gelangt sowohl über die Bedingungen des Friedens als über die einzuführenden Reformen. Sie hat dieses Resultat der Pforte mitgetheilt, als den festen und einmüthigen Wunsch Europa's und ist von ihrer Seite einem hartnäckigen Widerspruch begegnet. Nach mehr als einjährigen diplomatischen Anstrengungen, welche den Werth constatiren, den die Großmächte an die Pacification des Ostens knüpfen, sowie das Recht, welches sie auf die Sicherung derselben besitzen Angesichts der allgemeinen Interessen und ihres festen Willens, ihr Ziel durch ein europäisches Einvernehmen zu erreichen, finden die Cabinete sich nunmehr in derselben Lage, wie bei Beginn dieser Krise, welche noch verschärft ist durch das vergossene Blut, die überreizten Leidenschaften, die angehäuften Ruinen und die Aussicht auf eine unbestimmte Verlängerung der beklagenswerthen Sachlage, welche auf Europa lastet und mit Recht die öffentliche Meinung und die Regierung beschäftigt. Die Pforte trägt weder Rechnung ihren früheren Verbindlichkeiten noch ihren Pflichten als Glied des europäischen Concertes, noch den einmüthigen Wünschen der Großmächte. Weit entfernt, einen Schritt zu einer zufriedenstellenden Lösung gemacht zu haben, hat sich die Lage des Orients verschlimmert und bleibt eine dauernde Drohung für die Ruhe Europas, die Gefühle der Humanität und das Gewissen der christlichen Völker. Unter diesen Umständen und vor Feststellung des Weges, welchen Se. Majestät der Kaiser für gut findet einzuschlagen, wünscht er, denjenigen kennen zu lernen, zu welchem sich die Cabinete entschließen werden, mit denen wir bis jetzt bestrebt gewesen sind, gemeinschaftlich zu gehen und mit denen wir so viel als möglich unseren Weg gemeinsam fortzusetzen wünschen. Das Ziel, welches die Großmächte im Auge haben, ist klar vorgezeichnet durch die Acte der Conferenz. Die Ablehnung der türkischen Regierung verletzt Europa in seiner Würde und Ruhe. Es ist uns von Wichtigkeit zu wissen, was die Cabinete, mit welchen wir uns bisher verständigt haben, zu thun gedeuken, um auf diese Ablehnung zu antworten und die Erfüllung ihres Willens zu sichern. Sie werden aufgefordert, sich darüber Kenntniß zu verschaffen, indem Sie dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten diese Depesche vorlesen und eine Abschrift übergeben.

Empfangen Sie ..... Gortschakoff.

Osmanisches Reich.

[Der neue Großvezier.] Ueber die Persönlichkeit Edhem Paschas, den eine jener hergebrachten orientalischen Verwandlungen urplötzlich zum Nachfolger Midhat Paschas gemacht hat, bringt das „Wiener Fremden-Bl." folgende biographische Notizen:

Edhem Pascha ward geboren im Jahre der Hedschira 1238 (1823) auf der griechischen Insel Schio (Chios), von tscherkessischen Eltern, die sich einfach und schlicht von ihrer Hände Arbeit ernährten. Sie konnten daher auch auf ihr Söhnlein nur wenig verwenden, und dasselbe kam noch als Knabe in das Haus des berühmten Staatsmannes Khosrew Pascha in Konstantinopel, bei dem er mehrere Monate hindurch die niedrigsten Sclavendienste verrichten mußte.

Edhem's Gebieter bemerkte jedoch bald, daß sein Sclave mit besonderen Geistesfähigkeiten und auch mit einem eisernen Willen ausgerüstet sei und er beschloß nun daher, denselben aus dem Sclavenverbande seines Hauses zu entlassen und ihn auf eigene Kosten in einer großen abendländischen Stadt studiren zu lassen; 1832 schickte er ihn wirklich in Begleitung von noch vier tscherkessischen Knaben und unter der Leitung des Franzosen Amedée Joubert nach Paris, damit er hier in das vortreffliche Institut Barbet eintrete und sich da abendländisches Wissen („Ilm El-Magrib") und französische Sitten („Tedbir El-Fransaviin") aneigne. 1835 verließ Edhem dieses Institut und begann nun, auf Aufforderung seines hohen Gönners, Bergbau zu studiren. Diesem Fache lag er volle vier Jahre ob, während welcher Zeit er auch große Reisen in Frankreich, der Schweiz und Deutschland unternahm, um hier überall den Bergbau kennen zu lernen. 1839 kehrte er nach Konstantinopel zurück, wo ihm sein hoher Beschützer die Stelle eines Hauptmannes beim Generalstabe verschaffte. Seine Hauptbeschäftigung bestand hier im Anfertigen von topographischen Arbeiten und entwickelte er dabei eine solche Geschicklichkeit, daß er schnell nacheinander zum Bataillonschef, Oberst-Lieutenant und Oberst avancirte. Als dann die türkische Regierung eine Bergbau-Commission für das ganze osmanische Reich bestellte, so ward Edhem Bey, wie er damals noch hieß, Mitglied derselben.

Im Jahre 1849 ernannte ihn Sultan Abdul Medschid zu seinem Adjutanten und von nun an verließ ihn sein Glücksstern nicht mehr. Er ward bald darauf Brigade-, dann Divisions-General und zuletzt sogar Chef des militairischen Hauses seines Souverains, den er 1850 auch auf einer Reise durch Klein-Asien begleitete. 1854 schickte ihn Abdul Medschid nach Serbien, damit er dort dem Fürsten Alexander Karageorgevics einen Hattischeriff überbringe, durch den der Sultan die Freiheiten und Rechte Serbiens nochmals feierlichst bestätigte; 1856 jedoch wurde er durch verschiedene Palast-Intriguen aus dem Dienste des kaiserlichen Palastes gebracht, dafür ernannte ihn aber sein Souverain zum Mitglied des Staatsrathes, dem er eine lange Zeit hindurch angehörte. Nach der Entlassung des Ministers des Aeußern, Aali Pascha, übernahm er dessen Portefeuille, erhielt den Rang eines Muschir (Feldmarschalls), nachdem er den Titel Pascha schon viele Jahre früher erhalten hatte. Von nun an verließ er nicht mehr die diplomatische Carrière, in der er sich, wie seine Landsleute von ihm sagen, zu einem wahren Glückskinde (Walad Saïd) herausgewachsen hatte. Nach seiner Entlassung vom Ministerium des Aeußern bekleidete er nacheinander mehrere Gesandtschaftsposten, bis ihn der Sultan Abdul Aziz im letzten Sommer zu seinem Botschafter in Berlin ernannte. Von da wurde er unmittelbar vor Eröffnung der Conferenz abberufen, um als zweiter Bevollmächtigter der Pforte an den Berathungen der Vertreter Europas theilzunehmen. Seit gestern ist er, wer weiß auf wie lange, der Nachfolger Midhat Paschas.

Provinzial-Zeitung.

H. Breslau, 7. Februar. [Neuer Wahlverein der Fortschritts-Partei.] Derselbe hielt gestern Abend in Mieders Restaurant seine ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe war zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Vorstandswahl. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Weiß, machte auf die betreffenden Bestimmungen des Statuts aufmerksam und ersuchte sodann, bei der Wahl des Vorsitzenden im Interesse des Vereins von seiner Person abzusehen, wogegen Kaufm. Hoffe-richter die Wiederwahl des Herrn Weiß dringend und auf das Wärmste befürwortete.

Während demnächst die Stimmzettel vertheilt wurden und eine besondere Commission das Resultat ermittelte, folgte der Kassenbericht, den Herr Wohlauer erstattete. Außer den 450 Mark, welche der Verein zu den Generalunkosten für die Wahlen beigetragen hat und die durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden, hat der Verein eine Einnahme von 591 Mark und eine Ausgabe von 685 M. gehabt, so daß ein Deficit von 94 M. vorhanden ist.

Zu dem dritten Punkte der Tagesordnung: „Unser Verhalten bei den infolge Ablehnung der Herren Dr. Hänel und Dr. Lasker bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage", übergehend, bemerkt der Vorsitzende, daß die nothwendig werdenden Nachwahlen voraussichtlich in kürzester Frist stattfinden werden und es also dringend Pflicht sei, sich recht bald über die zu denselben einzunehmende Stellung klar zu werden. Redner verliest ein Schreiben des Herrn Hänel, in welchem derselbe mittheilt, daß ihm, nachdem er auch in Kiel gewählt worden, zu seinem Bedauern nicht möglich sei, in Breslau anzunehmen. „Aber um so dringender, schreibt Prof. Dr. Hänel, habe ich jetzt zu bitten, den Parteigenossen meinen wärmsten und innigsten Dank für das Vertrauen auszusprechen, welches mir dieselben in den Wahlvorbereitungen und durch die Wahl selbst bewiesen haben. In den leidenschaftlichen und schweren Parteikämpfen war die mir in Breslau gewordene Auszeichnung ein heller, freundlicher Punkt wie keiner."

Es sei Herrn Dr. Hänel keinerlei Vorwurf zu machen, daß er die Candidatur angenommen und nunmehr die Wahl ablehne. Bekanntlich habe er überhaupt die Candidatur nur unter der Voraussetzung acceptirt, daß er in Kiel nicht gewählt werde, und daß er, falls dies dennoch geschehe, in Breslau ablehne, um dem unsicheren Wahlkreis Kiel die Fortschrittspartei zu erhalten.

Der Aufforderung des Vorsitzenden entsprechend, ehrt die Versammlung Herrn Dr. Hänel durch Erheben von den Plätzen.

In seinen Erörterungen fortfahrend, bemerkt der Vorsitzende, daß der Erfolg der vollzogenen Wahlen wohl jedem überraschend gewesen sei, gänzlich unerwartet sei sicher jedem die große Zahl der abgegebenen socialdemokratischen Stimmen gewesen. Es werde aller Anstrengung bedürfen, um

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die beiden Breslauer Sitze der liberalen Partei zu erhalten. Der Vorwurf der Läßigkeit könne dieser in Breslau nicht gemacht werden. Dagegen sei zu fürchten, daß, indem man jetzt zu Neuwahlen schreite, bei vielen vielleicht die Befürchtung, es könne in Breslau ein Socialdemokrat gewählt werden, schon wieder verschwunden und an deren Stelle eine gewisse Apathie getreten sei, welche doppelte und dreifache Anstrengungen aller Liberalen nothwendig mache.

Nach seinem Statut sei dem neuen Wahlvereine für sein Verhalten die Directive dahin gegeben, daß er für die Wahl fortschrittlicher Abgeordneter eintrete. Es frage sich, ob der Verein, selbstverständlich eng geschlossen mit dem älteren Wahlverein in die Agitation eintreten und dahin streben solle, daß zwei Fortschrittsmänner aufgestellt werden, ob bereits heut Namen aufgestellt werden sollen, ob vielleicht das bisher bestandene Wahlcomitee zu ermächtigen sei, unter gewissen Bedingungen und unter der Voraussetzung des Einverständnisses des älteren Wahlvereins mit dem Wahlcomitee der nationalliberalen Partei in Berathung zu treten. Dies Alles seien Fragen, die nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen seien und deren Erörterung nothwendig werde.

In der hierauf eröffneten Discussion glaubt Herr Dr. Lipschitz, daß auch für die Nachwahlen nichts anderes übrig bleibe, als ein Zusammengehen mit der nationalliberalen Partei. Die bevorstehenden Wahlen seien lediglich als eine Fortsetzung der vollzogenen Stichwahlen zu betrachten. Wollte Redner seiner Ueberzeugung und seinem Gefühle folgen, dann müsse er einfach erklären, der neue Wahlverein sei gegründet, um das der Fortschrittspartei verloren gegangene Terrain wieder zu erobern und er habe dem entsprechend vorzugehen. Aber was durch jahrelange Nachläßigkeit verloren wurde, werde nicht in wenigen Monaten wieder gewonnen. Um diesen eigentlichen Zweck des Vereins zu erreichen, werde es jahrelanger politischer Thätigkeit bedürfen. Das Alles könne ihn, den Redner, nicht verhindern, anzuerkennen, daß gegenwärtig die zwingende Nothwendigkeit vorliege, eine Verständigung mit der nationalliberalen Partei zu suchen. Für jetzt sei die Fortschrittspartei nicht in der Lage, zwei Candidaten aus ihrer Mitte in Breslau durch zu bringen, da nicht anzunehmen sei, daß die nationalliberale Partei ohne Weiteres den errungenen Sitz aufgeben werde.

Optikus Heidrich erklärt sich im großen Ganzen mit dem Vorredner einverstanden, obwohl er die Auffassung nicht theile, daß der erworbene Sitz der Nationalliberalen sofort ohne Weiteres anzuerkennen sei. Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheine es am zweckmäßigsten, wenn dem Wahlcomite die weiteren Schritte überlassen werden. Redner stellt den Antrag, das bisher bestandene Wahlcomite zu beauftragen, sich mit dem Comite des älteren Vereins in Verbindung zu setzen.

Der Vorsitzende bringt folgende, von dem Vorstande aufgestellte Resolutionen zur Kenntniß der Versammlung:

Der Wahlverein beschließt:

1) dem alten Wahlverein der Fortschrittspartei anzuzeigen, daß er bereit sei, bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage mit ihm wiederum in die Agitation einzutreten;
2) das Mandat, welches dem für die Reichstagswahlen erwählten Wahl-Comite ertheilt war, auf die bevorstehenden Neuwahlen auszudehnen;
3) den Justizrath Friedensburg zu ersuchen, ein Mandat für den Reichstag anzunehmen und das Wahlcomite der Fortschrittspartei aufzufordern, sich diesem Ersuchen anzuschließen;
4) von der Aufstellung eines zweiten Candidaten der Fortschrittspartei vorläufig zu abstrahiren, dagegen das Wahlcomite zu ermächtigen, die in dieser Beziehung von dem Wahlverein der Fortschrittspartei zu gewärtigen Vorschläge anzunehmenden, event. auch gemeinsam mit dem Wahl-Comite des letzteren in Verhandlungen mit der nationalliberalen Partei einzutreten.

Optikus Heidrich zieht in Folge dessen seinen Antrag zurück.

Von Kaufmann Rosenthal geht der Antrag ein,

die Versammlung beschließt, bei den bevorstehenden Wahlen mit dem älteren Wahlverein der Fortschrittspartei zu handeln und dessen Vorschläge in der Candidatenfrage abzuwarten.

Kaufmann Wohlauer bittet, nicht die Büchse von vornhein ins Korn zu werfen. Für ihn ist es außer allem Zweifel, daß die Fortschrittspartei, wenn sie fest und entschieden auftritt, in Breslau das verlorene Terrain wieder gewinnen und siegen wird. Trotz dessen verschließt er sich nicht der Ueberzeugung, daß die Verhältnisse in diesem Augenblicke noch so unklar und so unfertig liegen, daß man sich erst Sicherheit verschaffen müsse, was zu erreichen sei und was nicht. Redner schlägt daher vor, für heut nur einen Candidaten zu ernennen, denselben dem älteren Verein zu präsentiren und diesen zu bitten, denselben zu acceptiren und einen zweiten Candidaten vorzuschlagen. So werde die Verständigung nicht schwer und die Möglichkeit geschaffen werden, zwei Candidaten der Fortschrittspartei durchzubringen.

Canzleirath Schirmer erkennt als richtig an, daß die Fortschrittspartei auf die Unterstützung der nationalliberalen Partei angewiesen ist, damit sei aber noch nicht gesagt, daß man Candidaten aus dem jenseitigen Lager acceptiren müsse. Man könne zwei Candidaten der Fortschrittspartei aufstellen und abwarten, ob diese der nationalliberalen Partei genehm sei.

Spediteur Goldschmidt erachtet es für die Hauptsache, heut darüber schlüssig zu werden, daß unter allen Umständen zwei Fortschrittsmänner aufgestellt werden. Redner will dies aber dem Antrage Rosenthal entsprechend nur gemeinsam mit dem älteren Wahlverein thun, er würde sogar damit einverstanden sein, daß das Wahl-Comite beauftragt werde, mit dem nationalliberalen Wahl-Comite in Verbindung zu treten, darauf müsse er aber im Interesse der Sache unbedingt bestehen, daß nur zwei Fortschrittsmänner zu Candidaten für die Nachwahl ernannt werden.

Kaufmann Cuhnow bittet für heute mit allen speciellen Vorschlägen fern zu bleiben. Dieselben könnten nur geeignet sein, Bundesgenossen zu verscherzen und die weiteren Maßnahmen zu erschweren. Nach des Redners Informationen sei es nicht unmöglich, mit Zustimmung der nationalliberalen Partei, in beiden Wahlkreisen Fortschrittsleute aufzustellen und durchzubringen. Man möge die weiteren Schritte dem Wahlcomite überlassen, das sicher, soweit als irgend möglich, für den bisherigen Besitzstand der Fortschrittspartei kämpfen werde, so lange der Kampf Aussicht auf Erfolg habe.

Der Vorsitzende bemerkt, darin seien wohl alle Anwesenden einig, daß jedenfalls ein Fortschrittsmann aufgestellt werde. Dann sehe er aber nicht ein, warum man sich nicht sofort über diesen einen Namen schlüssig machen solle, allerdings unter dem Vorbehalt der Zustimmung des älteren Vereins. Redner empfiehlt in dieser Beziehung die Candidatur des Herrn Justizrath Friedensburg, welche vielleicht mit Ausnahme gewisser Coterien bei allen Liberalen Anklang finden würde. Einer erfolgten Anfrage gegenüber habe Herr Justizrath Friedensburg zwar noch nicht definitiv angenommen, sich diesmal aber auch nicht vollständig ablehnend verhalten.

Ein Antrag auf Schluß wird abgelehnt.

Prediger Reichenbach findet den vorliegenden Fall als einen solchen, in welchem die Theorie mit der Praxis in Collision geräth und glaubt auch seinerseits, daß nichts Anderes übrig bleibe, als in den sauren Apfel zu beißen und für die bevorstehende Nachwahl auf die Theorie zu verzichten.

Redner, der mehrfach durch den Ruf nach Schluß unterbrochen wird, führt in längerer Auseinandersetzung die Gründe aus, welche den neuen Wahlverein in's Leben gerufen und empfiehlt schließlich, von dem Vorsitzenden ersucht, bei der Sache zu bleiben, nochmals, sich den gegebenen Verhältnissen anzubequemen.

Herr Canzlei-Rath Schirmer empfiehlt wiederholt dringend, sofort Candidaten in Vorschlag zu bringen und hofft, daß die Fortschrittspartei bald das theilweise an die Nationalliberalen, theilweise an die Socialdemokraten verlorene Terrain wieder gewinnen werde.

Herr Sperber empfiehlt, im Ostbezirk den Chefredacteur Dr. Stein als Candidaten aufzustellen.*)

Herr Hofferichter präcisirt die Aufstellung des Rechtsanwalt, Justizrath Friedensburg als Candidaten dahin, daß es sich dabei eben nur um einen Vorschlag, nicht um einen bindenden Beschluß handele, daß mit der Annahme desselben nichts Anderes bezweckt sei, als zu erklären, daß diese Candidatur dem neuen Wahlverein erwünscht und genehm sei. Mit Rücksicht darauf bitte er die Versammlung, die Resolution des Vorstandes pure zu acceptiren.

Von Herrn Helm ist der Antrag eingegangen, in Erwägung, daß es der entschiedenen Fortschrittspartei an einem Organ fehlt, den Vorstand zu beauftragen, die Gründung eines solchen Organs ernstlich in Erwägung zu ziehen.

Herr Danziger empfiehlt, um eine nochmalige Wahl zu verhüten, bei der Candidatur nur solche Candidaten in's Auge zu fassen, welche sich im Voraus definitiv zur Annahme einer auf sie fallenden Wahl bereit erklären.

*) Dr. Stein benutzt die Gelegenheit zu der Erklärung, daß er unter keinen Umständen eine Wahl annehmen wird.

Nachdem ein erneuter Schlußantrag zur Annahme gelangt ist, erklärt die Versammlung bei der Abstimmung sich für die erste und zweite Resolution des Vorstandes, lehnt dagegen die dritte und in Consequenz dessen auch die vierte Resolution ab.

Das am Schluß der Sitzung bekannt gegebene Resultat der Vorstandswahl ist folgendes. Abgegeben wurden dabei 84, darunter 64 giltige Stimmen. Zum Vorsitzenden gewählt wurde nahezu einstimmig Rechtsanwalt Weiß; zu Mitgliedern des Vorstandes die Herren Th. Hofferichter, Kaufmann Wohlauer, Prediger Reichenbach, Professor Dr. Grätz, Kaufmann L. Cuhnow, Kaufmann Gräffner, Opticus Heidrich und Tischler Hannke.

Für den die Wahl ablehnenden Prediger Reichenbach tritt Kaufmann Otto Meißner in den Vorstand.

Zu Kassen-Revisoren wurden gewählt die Herren Ulrich und Weimann.

Die Gesammtzahl der Vereins-Mitglieder beläuft sich nach einer Mittheilung des Vorsitzenden auf 149.

Breslau, 7. Februar. [Tagesbericht.]

= [Zur Schiffbarmachung der Oder.] In einer kleinen Schrift („Zur Schiffbarmachung der Flüsse" von J. Schlichting, Königl. Wasserbau-Inspector. Berlin bei Ernst und Korn) sind mehrfache Bedenken gegen Canalisirung der Flüsse durch bewegliche Wehre aufgestellt, deren Giltigkeit in Bezug auf die obere Oder bestritten werden muß. Die beweglichen Wehre sollen nach Herrn Schlichting eine Ablagerung von Sinkstoffen veranlassen, welche in dem Flußbette Untiefen erzeugen und die durch den Aufstau bewirkte Schiffbarkeit des Flusses in kurzer Zeit wieder aufheben würden. Die beweglichen Wehre werden aber bekanntlich bei Hochwasser niedergelegt, so daß die natürliche Räumung des Bettes ungehindert vor sich gehen kann. Die Oder hat bis Cüstrin ein merkwürdig gleichmäßiges und zwar ziemlich starkes Gefälle (2,2—2,6 Meter auf die Meile) und deshalb bei bereits tief eingerissenem Bette eine so bedeutende Räumungskraft, daß die Fußsohle immer tiefer ausgerissen und gesenkt wird, was sich aus dem Vergleiche der jetzigen und der früheren Lage der niedrigen Wasserstände an den auf Felsboden und an den auf losem Boden stehenden Pegeln unzweifelhaft ergiebt. Sollten sich also bei niedrigem Wasserstande und bei aufgestellten Wehren wirklich Ablagerungen gebildet haben, so werden dieselben bei Hochwasser und niedergelegten Wehren wieder fortgetrieben, wie sich jetzt an der Versandung unterhalb der Malapanemündung bereits bei Mittelwasser beobachten läßt. Ein in der Verlängerung des festen Oderwehres bei Oppeln erbautes Nadelwehr von nur 16 Meter Breite hat bewirkt, daß eine sehr bedeutende Ablagerung von Geschiebe, welche durch besondere Umstände, nämlich durch die dortige Stromtheilung auf der oberhalb liegenden Stromstrecke veranlaßt war, durch das dem Bau folgende erste Hochwasser vollständig fortgeräumt wurde. Uebrigens führt die obere Oder bei niedrigen Wasserständen sehr wenig Sinkstoffe, was daraus hervorgeht, daß sich nicht ein Mal vor den vorhandenen festen Wehren eine wesentliche Verflachung zeigt. Vor dem festen Oderwehre bei Cosel findet man auch die Strecke, welche im Rückstau liegt, die größten Wassertiefen, welche die obere Oder aufzuweisen hat. An den Nebenflüssen der oberen Oder befinden sich zahlreiche Mühlenanlagen, welche durch ihre Stauwerke das Sinkmaterial bei niedrigen Wasserständen bereits auffangen. Ausgenommen in der Malapane tritt das Hochwasser in den Nebenflüssen früher ein als in der Oder selbst. Das Hochwasser der Oder räumt dann die von den Nebenflüssen eingeführten Sinkstoffe fort. Um die bedeutende Sandablagerung an der Malapane für die Schifffahrt unschädlich zu machen, würde man bei der Canalisirung ein Wehr dicht oberhalb der Malapane anlegen und die bei kleinem Wasserstande der Versandung unterworfene Oderstrecke mit dem Schleusencanale umgehen. Es kann mit voller Bestimmtheit behauptet werden, daß ein Lateral-Canal, welcher innerhalb des Inundationsgebietes der Oder gebaut werden sollte, an den Stellen, wo er die Nebenflüsse im Niveau schneidet, bei jedem Hochwasser versanden und hierdurch häufige und wesentlichere Verkehrsstörungen als der canalisirte Fluß erleiden würde.

Es ist ferner unerklärlich, wie Herr Schlichting zu der Ansicht kommen kann, daß bei Canalisirung eines Flusses die ausgeführten Regulirungswerke beseitigt werden müßten. Wenn jetzt die Regulirungswerke auf offenem Strome bei Hochwasser und starker Strömung der Schifffahrt nicht gefährlich werden, so können sie doch unmöglich auf canalisirtem Flusse bei ruhigem Wasserspiegel, der niedriger bleibt als hohes Mittelwasser, der Schifffahrt Abbruch thun, zumal sich die der Schifffahrt besonders hinderlichen starken Serpentinen durch die Schleusencanäle abschneiden und umgehen lassen. Die Regulirungswerke müssen vielmehr da, wo sie das Ufer in seiner normalen Lage gegen das Hochwasser schützen sollen, bestehen bleiben. Die Canalisirung eines Flusses bringt die seit vielen Jahren ausgeführte Regulirung, welche den Zweck verfolgt hat, ein regelmäßiges Bett herzustellen, erst zur Verwerthung, während man die großen Kosten, welche auf Regulirung behufs Schiffbarmachung verwendet sind, bei Anlage eines Lateral-Canales verloren gehen würde.

Schließlich fürchtet Herr Schlichting, daß die Herstellung der beweglichen Wehre in dem Flusse auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Solche werden sich vermeiden lassen, wenn man zunächst den Schleusencanal mit Schleusen fertig herstellt, so daß die Schifffahrt diesen Nebenweg bereits passiren kann und wenn man dann das Wehr in einzelnen Abtheilungen baut, so daß keine wesentliche Verengung des Stromprofils entsteht. Wählt man für die Wehre eine Holzconstruction, so sind keine tiefen Baugruben, also auch keine großen Wasserschöpfarbeiten erforderlich.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 28. Jan. bis 3. Febr.] Die Luft hatte in dieser Woche eine etwas wärmere Temperatur als in der vorigen. Das Tagesmittel betrug in derselben + 0,1, in vorangegangener — 1,9. Die Oberfläche der Erdkruste hatte eine Temperatur von — 0,07 (in vor. Woche — 0,43), 25 Centimeter tief: + 0,29 (in vor. W. + 0,97), 50 Cent. tief: + 2,11 (in vor. W. + 2,56), 125 Cent. tief: + 4,13 (in vor. W. + 4,37), 225 Cent. tief: 6,44 (in vor. W. 6,56). — Der Wasserstand im Oberwasser 4,56, im Unterwasser 0,10 über den Pegel. — Der Ozongehalt der Luft ist von 3 auf 2 gesunken. — In den Standesämtern wurden verzeichnet 49 Eheschließungen (7 mehr als in der vorangegangenen Woche). Ferner: 208 Lebendgeborne (19 mehr als in vor. Woche) und zwar 104 männliche, 104 weibliche. Todtgeborne 10 und zwar 7 männliche, 3 weibliche. Uneheliche waren unter den Lebendgebornen 34, unter den Todtgebornen 2. Endlich wurden notirt 148 Sterbefälle (23 mehr als in vor. Woche) und zwar 64 männliche, 84 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist immer noch ein günstiges, denn die Zahl der Geburten übersteigt die der Gestorbenen um 60 (in vor. Woche um 64). Die Zahl der Kinder, die unter einem Jahr gestorben sind, beträgt 60, also 2 mehr als in vor. Woche. An zymothischen Krankheiten sind 5 Kinder gestorben. — In der genannten Woche haben 469 Anzüge und 384 Abzüge stattgefunden, hiernach übersteigt die Zahl der angezogenen Personen die der abgezogenen um 85. In der vorigen Woche war die Zahl der angezogenen Personen um 290 größer als die der Abgezogenen.

[Coursveränderungen.] Seit vorigem Monate haben verschiedene Coursveränderungen bei den Postanstalten im Bezirke der Ober-Postdirection Breslau stattgefunden, von denen wir die hauptsächlichsten hier im Interesse des Publikums erwähnen. Zunächst hat die postmäßige Benutzung des Privat-Personenfuhrwerks zwischen Reichenbach B. und Ober-Langenbielau aufgehört. Dann haben die gegenwärtig zwischen Reichenbach B. und Ober-Langenbielau laufenden beiden Posten nachstehenden Gang erhalten: aus Reichenbach B. 9 Uhr Vm. und 3 Uhr 55 M. Nm., in O.-Langenbielau 10 Uhr 25 M. Vm. und 5 Uhr Nm., aus O.-Langenbielau 11 Uhr 15 M. Vm. und 5 Uhr 20 M. Nm., in Reichenbach B. 12 Uhr 40 M. Nm. und 6 Uhr 25 M. Abends. Zwischen den genannten Orten ist jetzt auch zur Herstellung einer täglich dritten Fahrpostverbindung noch eine Güterpost eingerichtet worden. Zwischen Landeck und Seitenberg findet statt der aufgehobenen Botenpost wie früher eine täglich zweite postmäßige Benützung des zwischen diesen Orten laufenden Privat-Personenfuhrwerks statt.

B. [Verein der Breslauer Colonial-Waaren-Händler.] In der gestern Abend im Café restaurant stattgehabten Versammlung, welche durch den Vorsitzenden, Herrn Biller, mit einer ganzen Anzahl geschäftlicher Mittheilungen eröffnet wurde, erstattete derselbe den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1876. Der Verein zählt 67 beitragende und 2 Ehrenmitglieder. Obgleich nur ein Theil der Mitglieder an dem vom Verein gemachten Waaren-Einkauf theilnahm, sind doch insgesammt für 224,111 Mk. Waaren durch den Verein gegen Baarzahlung bezogen worden und zwar wurden gekauft 620,000 Pfd. Salz, 101,430 Pfd. Zucker, 10,482 Pfund Speiseöl, 13,170 Pfd. Rosinen, 601 Pfd. Muskat-Nüsse, 365 Pfd. chinesische Thees, 119,096 Pfd. englische Soda, 420 Pfd. Nelken, 2726 Pfd. Pfeffer, 17,072 Pfd. Gegräupe, 19,911 Pfd. Reis, 1481 Pfd. amerikanische Aepfel, 18,404 Pfd. Kaffee, 89,035 Liter Essig-Sprit, 6000 Liter Brenn-Spiritus, 65,082 Pfd. Petroleum, 24,250 Pfd. Stearin-Lichte, 5250 Pfd. Rüböl, 3600 Pfd. süße Mandeln, 21,187 Pfd. Reisstärke, 1500 Pfd. Ultramarin, 118 Millionen Reibhölzer und außerdem noch Tabak und Cichorie im Werthe von 16,263 Mark. Herr Biller knüpfte an die gegebene Uebersicht in längerer Auseinandersetzung die Darlegung der Vortheile des Baar-Einkaufs und wünscht, daß ferner eine größere Zahl von Mitgliedern sich an den Abschlüssen des Vereins betheiligen möge, dadurch allein werde es möglich, den Mitgliedern und dem Publikum Vortheile durch nur gute und preismäßige Waare zu bieten.

** [Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.] Der 27. Verwaltungsbericht (für das Jahr 1876) ist soeben erschienen und ladet zugleich zur Generalversammlung ein, welche am 3. April Vormittags 11 Uhr im Prüfungssaale der Realschule zum heil. Geist stattfinden soll. Bedeutende Legate und Unterstützungen, welche dem Verein zugeflossen sind, haben es dem Vereine möglich gemacht, die so nöthigen Theuerungs-Zuschüsse in den Wintermonaten, die Erhöhung des Bekleidungsgeldes von 18 auf 24 Mark und einzelne Unterstützungen zu bewilligen, die Zahl der Pfleglinge zu vermehren und den Capitalstand zu vergrößern. Von den Zöglingen ist ein Knabe nach Goldschmieden überwiesen worden, in Bezug auf die übrigen ist kein besonders strenges Verfahren nöthig geworden. Daß die Kasse in diesem Jahre so reichliche Zuflüsse erhalten, ist hocherfreulich, nichts destoweniger ist es wünschenswerth, daß auch ferner dem Vereine solche zukommen möchten, denn die Noth ist groß und der eigentliche Zweck des Vereins noch an vielen Kindern zu erfüllen, welche ohne diese Hilfe in Gefahr sind, an Leib und Seele Schaden zu leiden. Das vorjährige Verzeichniß wies 46 Knaben und 51 Mädchen = 97 Pflegekinder nach. Von diesen schieden, meist nach erlangter Confirmation, 13 Knaben und 7 Mädchen aus. Es blieben mithin übrig 33 Knaben und 44 Mädchen; neu wurden aufgenommen 12 Knaben und 22 Mädchen, folglich ist der jetzige Bestand 45 Knaben und 66 Mädchen = 111 Pfleglinge. — Die Einnahme und Ausgabe balancirt mit 19,487 Mark 59 Pf. Der Kassenbestand beträgt 859 Mark 4 Pf. An Effecten sind vorhanden 51,630 Mark.

x [Fräulein Amalie Thilo] hat in diesen Tagen in Wien einen Vortrag über „Frauenberuf und Frauenbildung" gehalten. Die „Deutsche Ztg." schreibt darüber: „Eine kleine Völkerwanderung mit dem Genus femininum in der natürlichen Ueberzahl bewegte sich vorgestern Abends nach dem Saale des Niederösterreichischen Gewerbevereins, um dem angekündigten Vortrage des Fräuleins Amalie Thilo beizuwohnen. Wie begreiflich, waren die Räumlichkeiten in der Eschenbachgasse einem solchen Massenaufgebote nicht gewachsen, und da das Publikum lange vor 7 Uhr bereits bis weit hinaus in die Garderobe stand, sahen sich die später kommenden Hunderte genöthigt, ungehörter Sache wieder abzuziehen. Fräulein Thilo entwickelte in ihrer mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede die idealen Zielpunkte des Frauenberufes. Es dürfte sich bei einer in Aussicht stehenden Wiederholung des Vortrages die Gelegenheit und bei einer Beschränkung der Zahl der Hörer auch die Möglichkeit ergeben, auf diese interessanten Auseinandersetzungen näher zurückzukommen. Für heute nur die Constatirung der Thatsache, daß die in solcher Intensität wirklich überraschende Theilnahme unserer Damenwelt an der Frage der Frauenförderung auch für Wien das Vorhandensein eines reichen bildungsfähigen Frauen-Materials (wenn dieser Ausdruck nicht zu unpoetisch klingt) bekundet. Wie wir heute erfahren, wird Fräulein Thilo einen Vortrags-Cyclus über Kunst-, Welt- und Musikgeschichte, über Haushalts-, Chemie-, Gesundheits- und Erziehungs-Lehre am nächsten Donnerstag (den 8. Februar) mit dem Vortrage „Die Erziehungslehre als Wissenschaft der gesammten Frauenwelt" eröffnen.

+ [Sanitäspolizeiliches.] Der Ausbruch der contagiösen Augen-Entzündung in einer der hiesigen Elementarschulen läßt es angemessen erscheinen, auf die Natur der Krankheit hinzuweisen und die Abwehrmittel anzuführen. Die sogenannte egyptische Augenentzündung äußert sich anfänglich durch leichte Röthung der Augenlidränder, später durch Entzündung des Weißen im Auge und dessen Umgebung, durch Ausfluß einer trüben Flüssigkeit und Auflockerung der sonst platten inneren Fläche des Augenlides. Im weiteren Verlaufe schwillt das obere Augenlid stark an und kann die ausfließende dann schleimige und ätzende Flüssigkeit die Zerstörung der Sehkraft herbeiführen. Die Gefahr ist dadurch abzuwenden, daß 1) die Erkrankten ihre besonderen Waschgefäße und Handtücher erhalten, deren sich Niemand Anderes — um die Ansteckung zu vermeiden — bedienen darf; daß 2) die Zimmer, in welchen sich die Kranken befinden, durch fleißiges Oeffnen der Fenster sorgfältig gelüftet und möglichst warm gehalten werden; daß 3) die Kranken angewiesen werden, ihre Augen öfter mit mäßig kaltem Wasser zu waschen, wobei auch die Hände und die benetzte Leinwand möglichst rein sein müssen, und daß schließlich 4) die Erkrankten schon bei Beginn der Krankheit sachverständiger ärztlicher Behandlung übergeben werden.

+ [Von Seiten des Ministeriums] für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ist der verwittweten Frau Kaufmann Martha Müller auf ihr Bittgesuch in Betreff Zurücknahme der über ihr Grundstück verhängten baupolizeilichen Maßregel nachfolgender Bescheid zugegangen:

„Auf die Beschwerde vom 10. Novbr. vorigen Jahres wird Ew. Wohlgeboren bei Rückgabe der Anlagen erwidert, daß dem Antrage auf Aufhebung der Executivstrafe, welche gegen Sie von dem dortigen königlichen Polizei-Präsidium wegen Fortführung des Baues Ihres an der Ecke der Seminar- und Basteigasse daselbst belegenen Hauses verhängt ist, nicht entsprochen werden kann. Der Bau verstößt in Bezug auf die Höhe und auf die Neigung des Daches zweifellos gegen die Vorschriften des Bauconsenses, insbesondere fällt gegenüber der ausdrücklichen Bestimmung in Nr. 11 der Bauerlaubniß der Umstand nicht entscheidend ins Gewicht, daß bei der vorgeschriebenen Höhe die beabsichtigte Zahl der Stockwerke sich nicht ausführen läßt. So lange daher die Vorschriften des Bauconsenses nicht im Beschwerdewege geändert worden, war das Königliche Polizei-Präsidium daselbst ebenso berechtigt wie verpflichtet, die Durchführung derselben zu veranlassen und nöthigenfalls zu erzwingen. Von der Einziehung der festgesetzten Executivstrafe kann daher nicht abgesehen werden. Im Uebrigen wird mit Rücksicht auf die Nähe des Kaiserin-Augusta-Platzes ausnahmsweise genehmigt, daß das in Rede stehende Haus in einer Fronthöhe von 13,8 Meter und mit einem Dache, welches steiler als 45 Grad ist, belassen und von der Durchführung der entgegenstehenden Bestimmungen der Bauerlaubniß abgesehen werden kann.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Achenbach."

Die Bittstellerin hat demnach durch ihr Gesuch erreicht, daß der Dachstuhl und das dritte Stockwerk nicht durch die städtische Feuerwehr abgebrochen werden wird, und daß dieselbe nun ihren seit ca. 9 Monaten ruhenden Bau zu Ende führen darf.

** [Vom Stadttheater.] Wie wir hören, wird Herr Director Rosenthal am Schluß dieser Woche zwei Wohlthätigkeits-Vorstellungen arrangiren und zwar morgen Freitag zum Besten des Suppenvereins und am Sonnabend zum Besten der durch die Nogat-Ueberschwemmungen Geschädigten. Um bei dieser Gelegenheit nun allen Schichten der Publikums die Möglichkeit so leicht als denkbar zu machen, sich bei diesem Liebeswerke zu betheiligen, sind für jene beiden Abende die Preise der Plätze fast durchweg auf die Hälfte ermäßigt, mit Ausnahme des Parterre, des III. Ranges und der Gallerie, die nur eine entsprechende Reduction erfahren haben, weil die Preise dieser

Plätze ohnehin schon sehr niedrig. Frau von Moser und Herr Mittell werden auch in dieser Vorstellung mitwirken und hoffentlich wird der Erfolg den guten Willen der Direction belohnen.

‡ [Vom Lobe-Theater.] Wegen der an demselben Abend stattfindenden Redoute ist am Sonnabend keine Theatervorstellung. Sonntag Nachmittags soll bei ermäßigten Preisen „Iphigenie" gegeben werden und Abends findet die letzte Sonntagsaufführung von „Fatinitza" statt.

—r. [Circus Renz.] Gestern Abend fand vor einem gut besetzten Hause unter allgemeinem Beifall das erste Debut der Miß Cora, genannt „die Löwenbraut" im Circus Renz statt. In Gesellschaft mehrerer Löwen, Bären und der gefährlichen, gefleckten Hyäne, welche einträchtiglich in einem eleganten Wagen-Käfig wohnen, bewegt sich diese Dame mit großer Ruhe und Sicherheit und führt die schwierigsten Productionen aus. Die Darstellung unterscheidet sich von anderen dergleichen hauptsächlich dadurch, daß Alles mit einer gewissen Eleganz und Ruhe ausgeführt wird, so daß bei den Zuschauern jedes Gefühl der Unsicherheit oder der Angst für das gefährdete Leben der Darstellerin schwinden muß. Selbst bei den schwierigsten Gruppirungen, z. B. wenn „die Löwenbraut" dem größten Theil der Thiere den Rücken wendet oder bei dem Abfeuern mehrerer Schüsse, verhalten sich die gezähmten Bestien ruhig. Besonderes Interesse erregt ein junger Bär durch seine possirlichen Geberden und durch eine gewisse Zuneigung zu Miß Cora, der er durch zärtliche Umarmungen Ausdruck zu geben sucht. — Von den übrigen Piecen des Programmes wurde, außer den an dieser Stelle schon öfters erwähnten, die Vorführung von drei Springpferden, geritten von den Damen: Frau Hager-Renz, Frl. Elisa und Neville, besonders beifällig aufgenommen. Auch die Brs. Valjean verstanden, durch neue Productionen ihre indischen Spiele unter allgemeinem Interesse vorzuführen.

=ββ= [Monstre-Concert. — Bockfest.] Bei dem Anklange, welchen die von Paul Scholtz auf der Margarethenstraße veranstalten „Monstre-Concerte", ausgeführt von 60 Musikern unter Leitung der Kapellmeister Dreßler und Peplow, finden, hat sich Herr Scholtz veranlaßt gesehen, schon Donnerstag, den 8. d. Mts., das dritte derartige Concert folgen zu lassen. Dasselbe verspricht, namentlich durch sein gewähltes Programm (es sollen u. A. zur Aufführung gelangen: A-moll-Sinfonie von Mendelssohn, Jubel-Ouvertüre, Ouvertüre zu Fidelio und Mignon), ein höchst genußreiches zu werden. Freitag findet daselbst das letzte Bockfest statt. Der Andrang zu diesen Festen, welche im vorigen Jahre hier zuerst Eingang gefunden haben, war jedes Mal groß. Der Saal ist wiederum auf sinnige Weise mit Emblemen aller Art geziert. — Sonnabend findet der alljährliche Ball der Rabengesellschaft statt.

=ββ= [Trichinöses Schwein.] Gestern entdeckte der Fleischbeschauer Schweitzer hierselbst in einem ¾ Jahre alten Schweine englischer Race verkapselte und freie Trichinen in so bedeutender Menge, daß dasselbe sofort unter polizeilicher Aufsicht vernichtet wurde. Besonders waren die Kopftheile, Kehlkopf und Kiefer inficirt.

+ [Polizeiliches.] Im vorigen Monat wurde in dem Hause Matthiasstraße Nr. 35 mittelst Anwendung von Nachschlüsseln eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 360 Mark aus einer dortigen Wohnung gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf den ehemaligen Schmiedegesellen Platner und seine Zuhälterin Pauline Hickler, welche Beide aus Furcht ihrer Festnehmung Breslau verließen und eine Reise in die Provinz antraten. Das saubere Diebespaar hat an mehreren Orten, wie in Jauer, Striegau, Wohlau, Guben, Cottbus Diebstähle an Betten verübt, bis es endlich gelang, den Platner auf Requisition der hiesigen Polizeibehörde in Cottbus und die Hickler in Halle an der Saale auf frischer That zu verhaften. — Auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft in Görlitz wurde gestern hierorts ein Maurergeselle aus Ritschen, Kreis Rothenburg, verhaftet, welcher seinem Dienstherrn die Summe von 140 Mark entwendet hatte. Von dem gestohlenen Gelde wurde bei dem Diebe leider nichts mehr vorgefunden, da derselbe bereits Alles in der leichtsinnigsten Weise vergeudet hatte. — Verhaftet wurde ferner ein Maurer, der in einer Restauration auf der Breitestraße einen Stock und aus unverschlossener Wohnung der Altbüßerstraße die Summe von 7½ Mark gestohlen; sowie eine berüchtigte Taschendiebin, welche einer Käsehändlerin auf der Matthiasstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt entwendet hatte. — Ein conditionsloser Kellner versuchte gestern bei einem Trödler auf der Vorwerksstraße eine vergoldete Taschenuhr für eine echt goldene zu verkaufen. — Einer Kaufmannsfrau auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wurde gestern aus dem Hausflur ein Sack mit Kartoffeln und einem Kaufmann auf der Carlsstraße aus seinem Laden ein schwarzseidener Regenschirm im Werthe von 20 Mark gestohlen.

---

8 [Januar-Witterungsbericht aus Bunzlau.] Der Januar hatte mehr den Charakter eines Monats, der den Uebergang zum Frühling macht, als den eines Wintermonats, milde aber veränderlich und schlaff, bisweilen naßkalt, seltener frischer Frost, das Barometer beständig in Bewegung. Die vorherrschend südliche Windrichtung des Monats brachte, besonders am Anfange desselben ungewöhnliche Wärme, so daß der 1. Januar, was wohl selten vorkommt, eine mittlere Temperatur von +8,17° R. hatte. Auch die folgenden Tage erhielt sich die Temperatur bis zum 14., nur einmal am 7. durch —0,5° R. unterbrochen, über 0° R., dabei fanden bis zum 11. nur geringe Niederschläge statt, am 11. trat östliche Windrichtung, und mit derselben Regen und der erste Schnee, ein. Vom 14. ab verminderte sich die Temperatur, bald etwas über 0° R. steigend, bald unter Null sinkend, beides jedoch nicht bedeutend. Die größte Kälte bei O. am 26. betrug —6,2° R., und die mittlere Kälte dieses kältesten Januartages —5,47° R., auch Breslau verzeichnete diesen Tag als den kältesten, doch im Mittel nur —4,83° R., absolut —5,5° R., war also um 0,64° R. wärmer. Die einzige beinahe ununterbrochene Kälteperiode währte vom 22. bis 28., von da ab ging die Temperatur bis zu Ende des Monats nicht mehr unter den Frostpunkt, obgleich am 31. heftiger Schneesturm herrschte. Die mittlere Wärme des Monats war +1,40° R., Breslau hatte 0,02° R. mehr, die größte Wärme am 9. Nachmittags bei S. 3—4 betrug 9,8° R., in Breslau gleichzeitig nur 8,8° R. = 1,0° kälter, der Unterschied zwischen den Wärme-Extremen hier 16,0° R., in Breslau nur 14,3° R. Die Durchschnittstemperatur stellte sich des Morgens auf 0,46° R., des Nachmittags 2,97° R. und des Abends 0,76° R., in Breslau des Morgens 0,64° R. = 0,18° R. wärmer, des Nachmittags 2,57° R. = 0,40° R. kälter, und des Abends 1,05° R. = 0,29° R. wärmer. An 13 Tagen sank das Thermometer unter den Frostpunkt. Der mittlere Luftdruck des Monats war ungeachtet des beständig veränderlichen Barometerstandes 330,94''', in Breslau 332,32''' = 1,38''' höher, der höchste Barometerstand am 22. früh bei N. 337,45''', in Breslau zur selbigen Zeit 338,49''' = 1,04''' höher, der niedrigste bei S. 4 am 31. früh 322,08''', in Breslau gleichzeitig 324,27''' = 2,19''' höher, die Differenz zwischen den Luftdruck-Extremen betrug 15,37''', in Breslau nur 14,22'''. Nach den Tageszeiten war der mittlere Barometerstand des Morgens 330,88''', des Nachmittags 330,76''' und des Abends 331,19''', in Breslau des Morgens 332,28 = 1,40''' höher, des Nachmittags 332,12''' = 1,36''' höher und des Abends 332,56''' = 1,37''' höher. Die Bewegung der Luft war im Allgemeinen nicht bedeutend und nur an 7 Tagen stürmisch, besonders am 31., wo der Südsturm mit 4 zu bezeichnen war, die mittlere Windesstärke betrug 1,37, etwas mehr wie im December, die mittlere Windesrichtung 6° 43' S. gegen W., hervorgehend aus: 6 N., 4 NO., 9 O., 25 S., 15 SO., 19 SW., 9 W. und 6 NW. 11 Regentage brachten 191,8 und 9 Schneetage 143,7 Kubikzoll atmosphärischer Niederschläge, die eine Höhe von 27,96 Pariser Linien ausmachen. Nur ein Tag des Monats war ziemlich heiter, dagegen 7 Tage halbheiter, 10 trübe, an denen sich bisweilen die Sonne zeigte und 13 völlig bedeckten Himmels. 9 Tage hatten Nebel, bisweilen sehr dicht, Reif an 7 Morgen.

Ⓢ **Hirschberg**, 6. Febr. [Projectirte Ausstellung. — Obduction.] Der hiesige Gewerbe-Verein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, nächsten Herbst eine locale Ausstellung von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten hierselbst zu veranstalten. Den Berathungen ging ein höchst interessanter Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bassenge, über: „Hirschberg im 15. Jahrhundert" voran. — In Warmbrunn erfolgte am vorigen Freitage die gerichtliche Obduction eines von der 19 Jahre alten herrschaftlichen Dienstmagd Marie G. in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf dem Hofe heimlich geborenen Kindes, welches die Mutter gleich nach der Geburt in einen Mooshaufen versteckt hatte. Das Kind soll nach der Geburt gelebt haben und erst in Folge des Mangels an Pflege und des Einflusses der kalten Witterung gestorben sein.

---

t. **Landeshut**, 5. Febr. [Vorschußverein. — Feuer.] Der Vorschußverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 1310 Mitglieder mit einem Guthaben von 112,754 Mark. Der Umsatz belief sich auf 3,786,178 M., gegen das Vorjahr mehr 733,503 M., der Reingewinn auf 16,267 M. Nach Beschluß wurde der letztere derartig vertheilt, daß die Vorstands- und Ausschußmitglieder an Tantième 4141 M. erhielten, die Dividende auf 10 pCt. mit 9542 M. festgesetzt und der Rest von 2584 M. dem Reservefonds überwiesen wurde. Der umsichtigen und tüchtigen Leitung ist es zu verdanken, daß auch im Vorjahr keine Verluste zu beklagen gewesen sind. Ende vorigen Jahres schied der bisherige Vorsitzende, Herr Realschuldirector a. D. Dr. Kayser wegen seines vorgeschrittenen Alters aus seiner Stellung, und wurde Herr Zimmermeister Bürgel zum Vorsitzenden erwählt. — Heut Nachmittag gegen 4 Uhr brach in dem Trockenhause der Krebs'schen Dampfmangel in Nieder-Zieder Feuer aus, und wird vermuthet, daß ein Stück Leinen den geheizten Röhren zu nahe gekommen ist und Feuer gefangen hat. Glücklicherweise wurde das Feuer bald bemerkt, auch die hiesige Feuerwehr und andere Spritzen waren bald zur Stelle, so daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden konnte und nach zweistündiger Thätigkeit die Gefahr vorüber war.

---

§ **Striegau**, 7. Febr. [Stadthaushalt-Etat. — Stiftungsfest. Friedrich Harkort.] Der vom Magistrat provisorisch aufgestellte und demnächst der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung zu unterbreitende Stadthaushalt-Etat für das neue vom 1. April cr. bis 31. März 1878 reichende Etatsjahr balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 76,966 M. gegen 75,261 M. im Vorjahre. Von den Einnahmeposten sind hervorzuheben: 1) an unbeständigen Gefällen 3,468 M., 2) an Zinsen von Activ-Capitalien 3138 M., 3) an Pachtgeldern 11,626 M., 4) an Ueberschüssen 20,530 M., 5) an Forstgefällen 475 M., 6) an Communalsteuern 35,000 M. (gegen 34,000 M. im Vorjahr), 7) an Kreiskrankenhaus-Gefällen 2000 M. Die bedeutendsten Ausgabe-Posten sind: 1) Gehälter an die Communalbeamten 18,763 M., 2) Zuschuß zur höheren Bürgerschule 11,185 M., 3) Pensionen 540 M., 4) öffentliche Abgaben 423 M., 5) Verwaltungskosten 2,627 M., 6) Armen-Anstalten 6,740 M., 7) Sanitäts-Anstalten 3,089 M., 8) öffentliche Stadtunkosten 2,900 M., 9) Bau- und Reparaturkosten 22,665 M., 10) zur Tilgung der Passiva 4,256 M., 11) Zinsen für Passiva 462 M. In den Etat sind die beiden Societätsschulen nicht eingeschlossen. Die Unterhaltung derselben wird aus einer von beiden Societäten zu leistenden Schulsteuer bewirkt, die bei der evangelischen Schulgemeinde etwa 17,000 M. und bei der katholischen 10,000 M. oder 75 pCt. der Communalsteuer beträgt. Die Uebernahme dieser Schulen auf den Communal-Etat ist gegenwärtig noch Gegenstand der Verhandlung mit der königl. Regierung. — Am vorigen Sonntage beging der hiesige katholische Gesellenverein sein Stiftungsfest durch einen festlichen Ausmarsch. Am Abend fand eine Theatervorstellung im „Deutschen Kaiser" und ein Tanzvergnügen statt. — Auch der hiesige Lehrerverein hat sich an der Glückwunschadresse, welche dem Lehrerfreunde Friedrich Harkort zu seinem am 22. d. M. stattfindenden 84. Geburtstage Seitens der deutschen Lehrer überreicht werden soll, betheiligt.

—r. **Namslau**, 6. Februar. [14. Jahresbericht des Vorschuß-Vereins] Nach dem in der vorgestrigen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, erstatteten 14. Jahresbericht befand sich die Vereins-Verwaltung in der angenehmen Lage, zum größten Theil nur zufriedenstellende Mittheilungen machen zu können. Die Zahl der Vereins-Mitglieder beträgt 686. Der Vereins-Vorstand und Ausschuß hat 1910 Anträge und zwar 574 neue Vorschüsse mit 192,656 M. 51 Pf. und 1380 Prolongationen mit 578,052 M. Capitalsbetrag genehmigt, 44 andere Anträge aber sind theils abgelehnt, theils zurückgezogen worden. Der Reservefonds ist von 5844 M. 74 Pf. auf 7313 M. 44 Pf., das Geschäfts-Antheil-Conto von 84,769 M. 26 Pf. auf 96,637 M. 92 Pf. gestiegen. Die ausstehenden Wechselforderungen betrugen 1875 200,478 M., pro 1876 wurden begeben auf Vorschuß-Wechsel 770,738 M. 5 Pf., auf Depositen 68,500 M., zusammen 839,238 M. 1 Pf. und zwar 61,654 M. gegen das Vorjahr mehr. An Vorschüssen und Depositen wurden zurückgezahlt 823,898 M. 51 Pf. und an Ausständen verblieben 215,517 M. und zwar 15,339 M. mehr als im Vorjahre. An Zinsen wurden zusammen 17,296 M. 7 Pf. gewonnen, dagegen 6352 M. 47 Pf. verausgabt, so daß sich ein Zinsenüberschuß von 10,943 M. 60 Pf. ergab. Das Creditoren-Conto hat sich gegen das Vorjahr von 45,192 M. 50 Pf. auf 42,377 M. 22 Pf. vermindert. Das Effecten-Conto per 5095 M. ist unverändert geblieben. Das Geschäftskosten-Conto weist 34 M. 57 Pf. Einnahme und 4451 M. 94 Pf. Ausgabe, das Conto insgemein 16,025 M. 35 Pf. Einnahme und 5786 M. 61 Pf. Ausgabe auf. Das Spareinlagen-Conto ist von 81,876 M. 37 Pf. auf 87,833 M. 8 Pf. gestiegen. Der Reinertrag ist von 5655 M. 47 Pf. auf 6511 M. 23 Pf. gestiegen. Die Vereins-Activa und Passiva balanciren auf 240,672 M. 89 Pf. Das Vereins-Vermögen ist von 90,614 M. auf 103,951 M. 36 Pf. gestiegen und das fremde Capital beträgt 132,610 M. 30 Pf., das Vereins-Vermögen beträgt daher 78 pCt. des fremden Capitals. Hiernach beträgt die Haupt-Einnahme 1,010,674 M. 81 Pf., die Gesammtausgabe 987,675 M. 55 Pf., so daß pro 1876 als Kassenbestand 22,999 M. 26 Pf. verblieben. Der Gesammt-Umsatz beziffert sich pro 1876 auf 1,998,350 M. 36 Pf. und hat sich gegen das Vorjahr um 183,581 M. 45 Pf. erhöht.

A. **Ohlau**, 6. Febr. [Concert-Cyclus.] Im Laufe dieses Winters trat ein Comite von Musikfreunden zusammen, um Herrn Börner, Capellmeister vom 4. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 51 in Brieg, zur Abhaltung dreier Symphonie-Concerte in Ohlau zu bewegen, das zahlreiche Abonnement, so wie die überaus rege Betheiligung des Publikums bewies, daß das Comite einem tiefgefühlten Bedürfniß entgegengekommen war. Herr Börner, bestrebt den Wünschen des Comite's Rechnung zu tragen, bot für die am 8. Jan. und 5. Febr. cr. abgehaltenen Concerte ein gewähltes Programm, in welchem Freunde der classischen wie der modernen, sowie der heiteren Tonkunst gleichmäßig ihre Befriedigung fanden. Die Ausführung zeugte von Liebe zur Sache, exactem Spiel, Eigenschaften, welche uns den Ruf des Herrn Dirigenten bestätigten. Namentlich sei das verständnißvolle Spiel der Oxford-Symphonie von Haydn, der Jupiter-Symphonie von Mozart, ferner der Ouverture zu Ruy-Blas, den lustigen Weibern, Tannhäuser, Tell hervorgehoben. Für das dritte Concert gedenkt Herr Börner außer einigen Novitäten die C-moll-Symphonie v. Beethoven's, die Rhapsodie von F. Liszt, die Egmont-Ouverture u. a. vorzuführen. Die Capelle verfügt übrigens auch über mehrere recht schätzenswerthe Solisten. — Hoffen wir, daß das Interesse des Publikums gleich rege bleibe, so daß hiesiger Stadt auch fernerhin gleiche Genüsse geboten werden können. Herr Börner darf des Dankes aller Musikfreunde gewiß sein.

---

tz. **Brieg**, 6. Febr. [Selbstmord-Versuch.] Kaum sind 3 Tage vergangen, daß wir zwei Selbstmorde meldeten und schon wieder haben wir über den Versuch eines solchen zu berichten. Heute Nacht 2 Uhr verletzte sich in der Nähe des Gewerbehauses ein Gewerbeschüler aus Polen durch einen Revolverschuß, den er nach der rechten Seite seines Kopfes abfeuerte. Die Verwundung — Knochenzersplitterung, doch nicht Verletzung des Gehirns, — hinderte ihn nicht, seine nahe gelegene Wohnung aufzusuchen, woselbst er sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet. Der Kranke ist bei vollem Bewußtsein und erklärt, daß er sich in Folge eines amerikanischen Duells geschossen habe. Der Gegner des 18jährigen Jünglings soll ein russischer Offizier, die Veranlassung eine Dame sein.

↗ **Schwientochlowitz**, 6. Febr. [Zur Tageschronik.] Unsern Hütten-Ort durchwanderte letzthin ein stummer Mann. Er hausirte mit polnischen Schriften. Da er aber nicht die Erlaubniß zu dem Geschäft hatte, wurde ihm dieses von unserm Wachtmeister Herrn Viebig zur Zeit gelegt, als er in einem öffentlichen Locale wiederum Schriften präsentirte. Aufgefordert, seinen Namen auf irgend eine Weise kundzugeben, wollte er denselben auf einen Tisch notiren, doch in der Angst entfuhr er plötzlich seinen Lippen, der Stumme redete und entpuppte sich als ein Bilderhändler aus Königshütte. — Ein Bergmann von der hiesigen Bahnhofscolonie kam vor einigen Tagen in das Standesamt mit der Anzeige, daß seine Frau plötzlich gestorben und verlangte einen Todtenschein. Mit diesem begab er sich auf die Grube und verlangte einen Geldvorschuß, hinsichtlich des Todes seiner Frau. Seine Bitte wurde erfüllt. Des anderen Tags erschien er wieder auf dem Standesamt mit der Anzeige: „Meine Frau ist wieder lebendig geworden!" Als er auf die Strafbarkeit solcher falschen Anzeigen aufmerksam gemacht wurde, schützte er vor, die erste Anzeige in der Trunkenheit gemacht zu haben. Dies wird ihm wohl nicht durchhelfen. — Der Gesundheitszustand ist trotz der nassen ungesunden Witterung hier ein ziemlich günstiger.

P. **Rosenberg OS.**, 6. Febr. [Vom Seminar.] Bei hiesigem königl. katholischen Schullehrer-Seminar werden in diesem Jahre die Prüfungen wie folgt abgehalten werden: Die Aufnahme-Prüfung am 21., 22. und 23. Juni, die schriftliche Abiturienten- und Commissions-Prüfung am 15. und 16. Juni, die mündliche am 19., 20. und 21. Juni. Die zweite Prüfung findet am 13., 15., 16. und 17. August statt.

---

r. **Loslau**, 6. Febr. [Verschiedenes.] Der Bürgerverein hielt am 2. huj. eine Sitzung ab, in welcher Rendant Ring einen Vortrag hielt. Thema war „Die neue Vormundschafts-Ordnung". Der beschlossen gewesene sogenannte „Bierabend" fand statt, entsprach indessen nicht ganz der sonst immer herrschenden gemüthlichen Stimmung; auch war die Betheiligung nicht lebhaft genug. — Der katholische Gesellenverein gab bei vollem Hause eine Theater-Vorstellung, an welche sich eine Verloosung diverser Gegenstände (Wiegen, Kleiderständer 2c.) schloß und dem Verein eine ganz bedeutende Einnahme brachte. — Am 4. Februar c. nahm Pastor Hennig die neugewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung in Pflicht. — Seit zwei Tagen haben wir empfindlichen Frost und permanentes Schneewehen.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 6. Febr. [Zur Tageschronik.] Die Prüfungen in den Schulen des diesseitigen Kreises haben mit dem 1. d. M. begonnen und werden bis zum 13. April d. J. dauern. Für Beuthen sind die Prüfungstermine in die Zeit vom 5. bis 20. März, für Königshütte auf die Daten vom 15. Februar bis 2. März festgesetzt. In Ober-Heiduk sollen unter Leitung des Local-Schulinspectors Heren Kollmann die Prüfungen am 26. und 27. März stattfinden. — Den Schul- und Kirchenverbänden, welche im Jahre 1876 Beiträge zu den laufenden Unterhaltungskosten aus dem Freikurgelderfonds erhalten haben, sind diese Beiträge aus Anlaß der Verlegung des Etatsjahres, auch für die ersten drei Monate des Jahres 1877 in gleicher Weise bewilligt. — Mit Bezug auf die eingetretene Grenzsperre macht eine landräthliche Verfügung bekannt, daß Desinfections-Anstalten an der Landesgrenze des Kreises Beuthen nicht errichtet werden. Dagegen ist den Fleischern und Viehhändlern jeder Art, Bauern und Knechten sowohl der Uebergang, als auch der Aus- und Eingang über die Grenze untersagt. Die Pferdehändler müssen die nächsten Hauptübergangsstraße bei Baingow im Kreise Kattowitz, resp. Czeladz in Polen und bei Ostrosnitza im Kreise Tarnowitz resp. Niezdara in Polen benutzen. Für die sich durch Atteste inländischer Behörden oder Grubenverwaltungen ausweisenden Grubenarbeiter befinden sich Uebergangsstellen bei der Kuhnamühle und bei der Mühle in Kamin. — Bei dem gestern hier stattgefundenen Jahrmarkt sind in Folge des geringen Besuches die Geschäfte nur in sehr flauer Weise vor sich gegangen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 7. Febr. [Von der Börse.] Im Gegensatze zu gestern verkehrte die heutige Börse in ziemlich fester Haltung. Im Verlaufe des Geschäfts schwächte sich die Stimmung etwas ab, doch war der Schluß auf bessere Berliner Anfangscourse wieder fest. Die Umsätze waren sehr gering. — Creditactien hoben sich gegen gestern um 3 M. Sie eröffneten zu 242,50, sanken bis 241,50 und schlossen zu 243. — Franzosen höher; **Lombarden** geschäftslos. Oesterreichische Renten fest. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütteactien beliebt und 1½ pCt. höher. **Bahnen und Banken** still und wenig verändert. — Von Valuten waren österreichische etwas besser, per ult. 164,50—75 bez. u. Gd., russische ¾ M. niedriger.

Breslau, 7. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 51—56 Mark, mittle 58—64 Mark, feine 67—73 Mark, hochfeine 76—79 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 51—59 Mark, mittle 62—69 Mark, feine 72—77 Mark, hochfeine 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. Februar 152 Mark Gd., Februar-März 152 Mark Gd., März-April —, April-Mai 157,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 160 Mark Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 205 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., April-Mai 139 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 73 Mark Br., pr. Februar 72 Mark Br., Februar-März 72 Mark Br., März-April — —, April-Mai 71,50 Mark Br., Mai-Juni 71,50 Mark Br., September-October 67 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gekündigt 15,000 Liter, loco 50,40 Mark Br., 49,40 Mark Gd., pr. Februar 51,60 Mark Gd., Februar-März 51,60 Mark Gd., März-April — —, April-Mai 52,50 Mark Gd., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 46,18 Mark Br., 45,26 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.]** In der Zeit vom 28. Januar bis 3ten Februar gingen in Breslau ein:

Weizen: 843,296 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 77,370 Kilogr. über die Posener Bahn, 24,200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 15,316 Klgr. über die Freiburger Bahn, 149,810 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Bahn, im Ganzen 1,110,036 Kilogr.

Roggen: 915,273 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 21,725 Klgr. über die Posener Bahn, 234,160 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,171,158 Klgr.

Gerste: 150,152 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 104,500 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 161,500 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 19,700 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 435,852 Klgr.

Hafer: 241,616 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 26,800 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 1020 Klgr. über die Posener Bahn, 191,200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,600 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 471,236 Klgr.

Mais: 377,478 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Oelsaaten: 91,448 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 69,550 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 71,924 Klgr. über die Posener Bahn, 74,800 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 307,722 Klgr.

Hülsenfrüchte: 96,589 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 5100 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 10,422 Klgr. über die Posener Bahn, 59,000 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 171,111 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 78,740 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 25,488 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 108,800 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 48,661 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 261,689 Klgr.

Roggen: 29,881 Klgr. nach der Posener Bahn, 77,600 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 107,400 Kilgr. von der Oberschles. nach der Freiburger Bahn, 335,300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 52,936 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 50,511 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 108,728 nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 762,356 Klgr.

Gerste: 40,389 Klgr. nach der Posener Bahn, 9900 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5025 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 43,445 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Ganzen 98,759 Klgr.

Hafer: 25,182 Klgr. nach der Posener Bahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,029 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 5100 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 90,811 Klgr.

Mais: 153,004 Klgr. nach der Posener Bahn, 185,495 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 65,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 53,219 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5007 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 461,825 Klgr.

Oelsaaten: 27,535 Klgr. nach der Posener Bahn, 5,721 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 21,747 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 55,003 Klgr.

Hülsenfrüchte: 15,792 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5056 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 25,747 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 56,595 Klgr.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat Januar c. in Breslau 4760 Klgr. Weizen und 10,000 Klgr. Hafer ein, dagegen wurden versandt: 599,312 Klgr. Weizen, 309,084 Klgr. Roggen, 196,000 Klgr. Gerste und 25,987 Klgr. Hafer.

J. P. **Glatz**, 6. Febr. [Marktbericht.] Auf heutigem Wochenmarkt wurden bei einer Zufuhr von 275,000 Klgr. und ziemlich reger Kauflust bezahlt für 100 Klgr. Weizen 18,90—19,15—20,95 M., Roggen 15,20—16,55 bis 18,75 M., Gerste 11,20—12,80—14,65 M., Hafer 11,70—13,88—15,08 M., Erbsen 20—21 M., Bohnen 21—22 M., Linsen 23—24 M., Kartoffeln 3,80 M., Langstroh 6,50 M., Krummstroh 5 M., Heu I. Sorte 7 M., II. Sorte 4,75 M., für 1 Klgr. Butter 1,80 M. und für 1 Schock Eier 3 M.

=n= **Guesen**, 6. Febr. [Pferdemarkt.] Der gestern hier abgehaltene Markt war recht lebhaft und waren circa 4000 Pferde aufgetrieben. Man glaubte, es würde, da Rußland die Ausfuhr von Pferden verboten hat, der Pferdemarkt gegen frühere Jahre weit zurückstehen; das war aber nicht der Fall. Am meisten wurden gute Acker- und Wagenpferde und weniger gute Kutschpferde gegen nicht allzuhohe Preise abgegeben. Gute Kutschpferde, nach denen große Nachfrage war, waren nur wenig zum Verkauf gestellt, und wurden für diese hohe Preise erzielt. Luxuspferde waren nur wenige vorhanden. Es wurden folgende Preise bezahlt: für Arbeits- und Ackerperde 140—250 Thlr., für Wagenpferde 280—450 Thlr., für Kutschpferde 500—600 Thlr., für Luxuspferde 600—700 Thlr., für edle Racen bis 800 Thlr. — Käufer waren aus Süddeutschland, dem Königreich Sachsen, Rheinland, Bremen, Holstein, Mecklenburg, Hannover, Berlin und Breslau in bedeutender Anzahl anwesend, auch bemerkte man mehrere Elsasser und Franzosen. Nach ziemlich genauer Ermittelung dürften gegen

2000 Pferde verkauft worden sein, während der Rest wegen zu überspannter Forderung unverkauft geblieben ist. Gegen Abend war der Markt, der vom schönsten Wetter begünstigt wurde, beendet.

Trautenau, 5. Febr. [Garnmarkt.] Der heutige Markt war von Käufern und Spinnern besonders gut besucht und herrschte lebhafte Nachfrage nach Linegarnen sowie insbesondere für starke Towgarne. Spinner, deren Lager geräumt sind, halten etwas höher. Heutige Notirungen sind auch thatsächlich zu Gunsten der Spinner und wird für prompte Lieferung gerne mehr gezahlt. Spinner sind jedoch zumeist verschlossen und können nur kleine Posten prompt abgeben. Der Markt schloß mit anziehender Tendenz und zu letztgemeldeten Notirungen wird nicht verkauft. Auch das Geschäft während der abgelaufenen Woche war ein sehr reges und hat sich gegen frühere Wochen entschieden gebessert.

* **[Russische 5procentige Boden-Credit-Pfandbriefe.]** Von den Russischen 5procentigen Boden-Credit-Pfandbriefen gelangt jetzt die XII. Serie zur öffentlichen Subscription an den bekannten Stellen. Der Subscriptionspreis ist für Berlin auf 80 pCt. mit Stückzinsen ab 1./13. Januar c. Die Subscribenten können die ihnen zuertheilten Pfandbriefe vom 15. Februar 1877 n. St. an gegen Zahlung des Betrages und Vergütung der laufenden Stückzinsen seit dem 1./13. Januar 1877, in beliebigen Raten beziehen; sie sind jedoch verpflichtet, sämmtliche Stücke spätestens bis zum 31. März 1877 n. St. abzunehmen. Die Einzahlung und die Einlösung der Pfandbriefe werden garantirt wie folgt: 1) durch alle Summen des Betriebscapitals der Gesellschaft (7,639,820 Rbl.), 2) durch das Reservecapital der Gesellschaft (501,967 Rbl.), 3) durch das Vereinscapital (7,023,585 Rbl.) und außerdem noch die laut Generalversammlungsbeschluß dem Gewinn-Reserve-Conto entnommene, zur Vergrößerung des Reserve bestimmte Summe von 1,098,424 Rbl., 4) durch die solidarische Haftbarkeit aller bei der Gesellschaft verpfändeten Güter im Betrage von 268,315,223 Rubel Taxwerth der verpfändeten Güter, 5) durch das von der Regierung zu diesem Zwecke gelieferte Subventions-Capital im Betrage von 6,400,042 Rbl. incl. Zinsen (5 Millionen Rubel 5procentige Reichsbank-Billets). — Die Pfandbriefe werden von der Regierung bei Submissionen und Lieferungen an dem vor ihr festzusetzenden Werthe als Unterpfand angenommen, auch von der Reichsbank statutenmäßig beliehen. — Der unter den Inseraten veröffentlichte Prospect giebt die näheren Daten an.

[Zu den Strousberg'schen Angelegenheiten.] Man schreibt aus Prag vom 4. Februar: Die Realisirung des Massa-Vermögens im Concurse Dr. Bethel Henri Strousberg ist so weit vorgeschritten, daß eine theilweise Vertheilung desselben vorgenommen werden kann, und es hat der Massa-Verwalter einen Vertheilungsentwurf vorgelegt. Hiervon werden die Concurs-Gläubiger mit dem Beisatze verständigt, daß es ihnen freistehe, diesen Vertheilungsentwurf bis 14. Februar bei dem Massaverwalter (Dr. Tragy) oder beim Concurs-Commissär einzusehen und bis dahin ihre etwaigen Erinnerungen dagegen schriftlich oder mündlich anzubringen. Zugleich wird zur Verhandlung über die rechtzeitig eingebrachten Erinnerungen eine Tagfahrt auf den 22. Februar angeordnet. Herr Tragy wird in Anregung bringen, daß die vorhandenen 90,000 Fl. flüssiges Massavermögen zunächst zur Bezahlung von Lohnrückständen an etwa 3—4000 Arbeiter verwendet werden.

[Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.] Der „B.-Z." zufolge steht es nunmehr fest, daß für das Jahr 1876 keine Dividende zur Vertheilung gelangen wird.

Ausweise.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Januar 1877.

	1877 nach vorläufiger Feststellung:	1876 nach berichtigter Feststellung
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	91,950 Mark	85,946 Mark
2) vom Güter-Verkehr	536,300 „	615,158 „
3) außerdem	63,000 „	63,000 „
Summa	691,250 Mark	764,104 Mark,

pro Monat Januar weniger 72,854 M. Gesammt-Einnahme 691,250 M. Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr weniger 72,854 Mark.

Wien, 7. Februar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 7. Februar.*)]**

Notenumlauf	286,241,570 Fl.,	Abn.	385,940 Fl.
Metallschatz	136,615,138 „	Zun.	360 „
In Metall zahlbare Wechsel	11,131,643 „	Zun.	29,462 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,877,272 „	Abn.	574,139 „
Wechsel	115,898,665 „	Abn.	1,719,554 „
Lombarden	28,369,200 „	Zun.	35,900 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,395,333 „	Abn.	1,526,089 „
Giro-Einlage	971,431 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. Februar.

Wien, 7. Febr. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 29. Jan. bis 5. Februar 489,039 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 142,044 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Febr. Im Anschluß an den Sturz Midhats und die Ernennung Edhems zum Großvezier schreibt die „Provinzialcorrespondenz": Da Midhat der Urheber und geistige Träger der gesammten inneren und äußeren Politik während der letzten Monate gewesen, dürfe sein Sturz als Anzeichen einer erneuten inneren Umwälzung und möglicherweise einer veränderten Stellung zur europäischen Politik angesehen werden. Bis jetzt fehlten jedoch alle bestimmten Anhaltspunkte zur Beurtheilung der neuen Lage.

Posen, 7. Febr. Die heutige Kreisgerichtsverhandlung gegen Ledochowski wurde vertagt, weil alle Ladungsbehändigungsscheine noch nicht eingegangen waren.

Wien, 7. Februar. Die „Presse" und die „Neue Freie Presse" melden: Tisza habe vor seiner Abreise dem Kaiser die Demission des ungarischen Gesammtministeriums überreicht.

Turin, 7. Febr. Prinz Carl von Preußen ist hier eingetroffen.

London, 7. Febr. Die „Times" bespricht das russische Circular und meint: Es enthalte nichts, was füglich eine Drohung genannt werden könnte, es scheine keinen Vorwand für den Rücktritt von der gegenwärtigen Position zu suchen, sein Zweck scheine vielmehr zu sein zu ermitteln, wie weit Europa fortfahren wolle, mit dem Czar zu cooperiren. Das Circular ist thatsächlich die Fortsetzung von Ignatieff's Politik. Rußland ist augenscheinlich entschlossen, mit Europa in Connex zu bleiben und sich nicht ins Unrecht zu setzen. Während der Conferenz war die russische Regierung augenscheinlich entschlossen: Rußland solle nicht im Unrecht stehen. Wir selber mögen erklären, wir seien mit dem Geschehenen zufrieden, aber wir können Rußland nicht tadeln, wenn es dazu schreitet, etwas zu vollführen, was alle wünschten. Die „Times" empfiehlt: England solle das Resultat des türkischen Ministerwechsels abwarten, ehe es Rußland antworte, mittlerweile aber anfragen, welches Verfahren die russische Regierung begünstige. Schuwaloff wird das Circular heute Derby überreichen.

Petersburg, 7. Febr. Gestern wurde im Processe der Demonstration vom 18. Januar das Urtheil gefällt. Drei von den Angeklagten wurden freigesprochen, die anderen theils zu Zwangsarbeit, theils zur Deportation verurtheilt.

Odessa, 6. Febr. Der Großfürst-Oberbefehlshaber trifft hier mit einem kleinen Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalte ein.

Konstantinopel, 6. Februar. Die Journale geben als Grund des Sturzes Midhats die Entdeckung eines von Midhat organisirten Complotes zum Sturze Hamids und Ersetzung durch Murad an. Nachts von Sonntag auf Montag versammelten sich Mahmud Damat Pascha, Redief Pascha und der Polizeiminister im Palais des Sultans und bestimmten den Sultan, Midhat zu verbannen, nachdem sie Beweise seiner Schuld beibrachten. Der Sultan ließ Midhat die Wahl, wegen Hochverraths vor Gericht gestellt zu werden oder in die Verbannung zu gehen. Midhat wählte die Verbannung und ließ sich nach Brindisi führen. Der Hat, welcher die Absetzung Midhats anzeigt, beruft sich auf Artikel 113 der Verfassung, welcher dem Sultan die Befugniß giebt, diejenigen aus der Türkei zu verbannen, welche die Sicherheit des Staates gefährden.

Konstantinopel, 7. Febr. Der kaiserliche Hat, wodurch Edhem zum Großvezier ernannt wird, giebt den festen Willen des Sultans und, die Verfassung durchzuführen, und führt mehrere der Deputirtenkammer vorzulegende Projecte an, namentlich betreffs der inneren Verwaltung auf Grundlage der Decentralisation, der gerechten Wahl der Gouverneur-Stellvertreter in den Provinzen, endlich betreffs der Reorganisation der Finanzen, und kündigt die Absicht an, europäische Finanzkräfte zu berufen. Samik Pascha ist zum Gouverneur von Kreta ernannt. — Odiem Effendi ist nach Konstantinopel berufen.

Bukarest, 7. Febr. „Timpul" meldet: Das neue Cabinet ist folgendes: Bratiano Präsident und Inneres, Jonesku Unterricht, Chitzu Justiz, General Cernat Krieg, Campineanu das Aeußere, Codrescu die Finanzen. Die Bestätigung ist abzuwarten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Antrag Reichensperger wegen Prüfung des Erlasses des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, betreffend die Beschlagnahme der Pfarrdotalgüter wird nach längerer Debatte auf den Antrag Laskers an die Justizcommission verwiesen, um zu prüfen, in wieweit die Beschreitung des Rechtsweges gehemmt sei, damit hiernach der oberste Gerichtshof darüber entscheiden könne, ob hier der Rechtsweg zulässig sei oder nicht. Der Antrag Schmidt auf Beseitigung der fiscalischen Brückenzölle geht an die Budgetcommission. Den Rest der Sitzungen füllen Wahlprüfungsberichte aus, wobei das Mandat des beförderten Deputirten Otto (Zellerfeld) für erloschen, das Mandat des zum Kreisgerichtsrath beförderten Abgeordneten Gadow für nicht erloschen und die Wahl Besselmanns im dritten Potsdamer Wahlkreise für ungiltig erklärt wurde. Fortsetzung Morgen.

Berlin, 7. Febr. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des hannoverschen Gesetzes über Gemeindewege und Landstraßen an, genehmigte in erster Berathung den Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Die Paragraphen 1 bis 9 und 11 bis 18 werden nach längerer Debatte unverändert angenommen. § 10 (Vorbildung der Landräthe) mit dem Amendement Hasselbach's, wonach nur die von den Kreistagen präsentirten Personen von den gesetzlichen Erfordernissen über die Befähigung zum höheren Verwaltungs- oder Justizdienst dispensirt sein sollen. Die Vorlage, betreffend Abänderung des Reglements der öffentlichen Feuersocietäten wird mit unwesentlichen Amendements angenommen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Februar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 50. Staatsbahn 394, 00. Lombarden 128, 00. Rumänen 14, 00. Laurahütte 64, 00. Fest.

Berlin, 7. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 00. 1860er Loose 98, 50. Staatsbahn 397, 00. Lombarden 129, 50. Rumänen 14 00. Disc.-Commandit 109, 10. Laurahütte 64, 75 Goldrente 61, 25. Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 222, 00, Mai-Juni 223, 00. Roggen April-Mai 163, 50, Mai-Juni 161, 50. Rüböl April-Mai 73, 40. September-October 68, 30. Spiritus Februar-März 54, 00, April-Mai 55, 40.

Berlin, 7. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Act.	243, 50	241, 50	Wien kurz	164, 75	164, 40
Oest. Staatsbahn	397, —	392, 50	Wien 2 Monat	163, 75	163, 50
Lombarden	129, 50	128, —	Warschau 8 Tage	252, 60	252, 50
Schles. Bankverein	86, 75	86, 75	Oesterr. Noten	164, 80	164, 50
Bresl. Discontobank	69, 75	69, 75	Russ. Noten	253, 30	254, —
Schles. Vereinsbank	90, 50	90, 40	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	74, —	74, —	3½ % Staatsschuld	92, 20	92, 20
Laurahütte	64, 90	63, 50	1860er Loose	98, 10	98, 10

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	94, 75	94, 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 30	109, 20
Oesterr. Silberrente	55, 80	55, 80	Rheinische	109, 40	109, 40
Oest. Papierrente	51, 60	51, 40	Bergisch-Märkische	78, 75	78, 50
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 40	12, 10	Köln-Mindener	100, 80	100, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 10	63, 10	Galizier	87, —	86, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 75	13, 90	London lang	—, —	20, 39½
Oberschl. Litt. A.	127, 75	127, 75	Paris kurz	—, —	81, 35
Breslau-Freiburg	71, —	71, —	Reichsbank	157, 25	157, —
R.-O.-U.-St.-Act.	105, —	105, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 82, 75.

Nachbörse: Credit-Actien 243, —. Franzosen 396, 50. Lombarden 129, —. Disconto-Commandit 109, 10 Dortmund —, —. Laura 64, 60. Sächs. Anleihe 71, 50. 1860er Loose —, —. Goldrente 61, —.

Günstige politische Beurtheilung erhöhte Internationale, Bahnen, Banken und Industriewerthe besser. Auslandsfonds, namentlich Russen, steigend. Einheimische Anlagen gefragt. Discont 2⅛.

Frankfurt a. M., 7. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 121, 50. Staatsbahn 198, —. Lombarden —, —. Galizier —. Fest.

Frankfurt a. M., 7. Februar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 121, 50, Staatsbahn 198, 12, Lombarden 64¾. Fest.

Wien, 7. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

	7.	6.		7.	6
Papierrente	62, 75	62, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	239, 75	238, —
Silberrente	68, 35	68, 20	Lomb. Eisenbahn	77, 75	76, 25
1860er Loose	111, —	110, 50	London	123, 75	124, 15
1864er Loose	135, —	134, 70	Galizier	211, 25	209, —
Creditactien	148, 30	146, 90	Unionsbank	53, 75	53, 75
Nordwestbahn	116, —	116, —	Deutsche Reichsbank	60,77½	61, —
Nordbahn	181, 50	181, 50	Napoleonsd'or	9 88½	9, 94
Anglo	78, 50	77, —	Goldrente	74, 65	74, 50
Franco	—, —	—, —			

Paris, 7. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 45. Neueste Anleihe 1872 105, 75. Italiener 71, 80. Staatsbahn 490, —. Lombarden 165. —. Türken 12, 20. Egypter —. Spanier —. Fest.

Paris, 7. Febr., 1 Uhr. 3proc. Rente 72, 40. Neueste Anleihe 1872 105, 72. Italiener 71, 50. Staatsbahn 488, 75. Lombarden 165. Türken 12, 17. — Schwach. Italiener weichend.

London, 7. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Ital. 71¼. Lombarden 6½. Türken 12⅜. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Sehr milde.

Newyork, 6. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 5¾. Wechsel auf London 4, 85. $^5/_{20}$ Bonds de 1885 108⅜, dito 5% fundirte Anleihe 111. $^5/_{20}$ Bonds de 1887 113⅜. Erie-Bahn 9½. Baumwolle in Newyork 12⅞, dito in New-Orleans 12. Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 61. Rother Frühjahrsweizen 1, 47. Caffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 9⅛. Getreidefracht 5. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. Speck (short clear) 9.

Berlin, 7. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen leblos, April-Mai 222, —, Mai-Juni 223, —. — Roggen ruhig, Februar-März 162, —, April-Mai 163, 50, Mai-Juni 161, 50. — Rüböl fest, April-Mai 73, 40, Mai-Juni —, —, September-October 68, 20. — Spiritus besser, loco 53, 40, Februar-März 54, —, April-Mai 55, 80, Mai-Juni 56, 10. — Hafer April-Mai 154, —, Mai-Juni 154, 50.

Stettin, 7. Februar, — U. — M. Weizen ruhig, April-Mai 220, 50, Mai-Juni 223, —. — Roggen fester, Februar-März 157, —, April-Mai 159, 50, Mai-Juni 159, —. — Rüböl unverändert, Februar 72, —, April-Mai 72, 25, Mai-Juni —, —, September-October 67, —. — Spiritus loco 52, 30, Februar 52, 80, April-Mai 54, 50, Mai-Juni 55, 40. — Petroleum Februar 18, —.

Köln, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 21, 95, per Mai 22, 40. Roggen per März 15, 95, per Mai 16, 35. — Rüböl loco 39, —, pr. Februar —, per März —, —, per Mai 37, —. — Hafer per März 16, 55, per Mai 16, 80.

Hamburg, 7. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März —, per April-Mai 219. —, per Mai-Juni 222, —. Roggen ruhig, per März —, per April-Mai 158, —, per Mai-Juni 159, —. Rüböl ruhig, loco 75, per Mai 74½. Spiritus ruhig, per Febr. 44½, per März-April 44¼, per Mai-Juni 44½, per Juli-August 46. Wetter: Regnerisch.

Paris, 7. Februar. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per Febr. 60, 75, per März 61, 50, per April 62, —, per Mai-Juni 64, —. — Weizen matt, per Februar 27, 75, per März 28, —. per April 28, 25, per Mai-Juni 29, —. Spiritus matt, per Febr. 61, 50, per Mai-Aug. 62, 50.

Amsterdam, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 300, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 188, per Mai 193, —. Rüböl loco 42, pr. März 41½, pr. Mai 39. Raps loco —, pr. Frühjahr —, pr. Herbst 409, —. Wetter: Regen.

Frankfurt a. M., 7. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 122, 12. Staatsbahn 200, —. Lombarden 64¼. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Sehr fest.

Hamburg, 7. Februar, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅞. Lombarden 159, —. Italiener —, —. Credit-Actien 121, 50. Oesterr. Staatsbahn 498, 50. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Anglo —. Fest, geringe Umsätze.

Wien, 7. Februar, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 148, 60. Staatsbahn 241, 50. Lombarden 77, 75. Galizier 211, —. Anglo-Austrian 79, 70. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 86½. Mark-Noten —, —. Renten 62, 80. Deutsche Reichsbank 60, 72½. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 55. Silberrente —, —. Bankactien —. Fest, wenig Geschäft.

Paris, 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 72, 65, Neueste 5% Anleihe 1872 105, 95. Italienische 5% Rente 71, 85. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 495, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 163, 15. Türken de 1865 12, 17, do. de 1869 65. Türkenloose 35. —. — Matt, Schluß fest. —

London, 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 95, 11. Italienische 5pCt. Rente 71⅜. Lombarden 6½, 5procent. Russen de 1871 83½. dto. de 1872 83¼. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 12, —. 6procentige Türken de 1869 13. 6proc. Verein. Staaten per 1882 —. Silberrente 55. Papierrente 51½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankauszahlung 60,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 7. Februar. Roheisen 56, 3.

Witterungsbericht vom 7. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	771,3	SW. schwach.	bedeckt.	8,9	
Hamburg	757,7	W. stark.	Regen.	7,9	Nachts Regen.
Haparanda	750,9	S. leicht.	bedeckt.	—4,2	
Petersburg	750,6	SO. still.	bedeckt.	—4,8	
Wien	764,7	W. schwach.	bedeckt.	3,6	
Neufahrwasser	753,8	SSO. schwach.	Schnee.	0,6	Nachts w. Schnee.

Unter Wiederholung seines Dankes quittirt der Unterzeichnete über folgende seit dem 18. December v. J. ferner eingegangene Gaben

zum Besten der nothleidenden Bulgaren:

Marie Weiß-Oppeln 10 M., Eugen Franck-Oppeln 10 M., N. N.-Guhrau 10 M., Dr. Tiktin-Oppeln 30 M., W. L.-Lang-Goslin 10 M., Kölbe-Feilenhof 20 M., Amicus juventutis academicae-Jena 10 M., Dr. A. Krantz-Bonn 20 M., Breslauer Zeitung-Breslau (Sammlung) 21 M., Christoph-Nisky 50 M., Kennemann-Neustadt a. W. 30 M., Dr. Uschner-Oppeln 20 M., Sammlung des Nordhäuser Courier 22 M. 4 Pf., W. F.-Regenwalde 60 Pf., Anna Weilshäuser-Oppeln 5 M., Albert Alexander Katz-Görlitz 20 M., Freiherr v. Wechmar-Dresden 20 M., Lehrer Bulla-Przischetz 1 M., Sammlung der Schulkinder in Przischetz 1 M. 50 Pf., v. Saldern-Peterwitz 20 M., Expedition der Ostbahn-Marienwerder 6 M., Th. Knupper-Wremen 3 M., Hohnhorst-Oppeln 15 M., Sammlung der Großgrundbesitzer des Görlitzer Kreises, übersandt durch M. Soltmann-Ebersbach 87 M., Sammlung der land- und forstwirthschaftlichen Zeitung in Königsberg 80 M., Gerlach-Dometzko 10 M., Epstein-Murow 30 M., E. Höfer-Oppeln 12 M., Humbert-Oppeln 5 M., Freiherr v. Kessel-Zeutsch-Raake 9 M., Frau Köhler-Perleberg 1 M. 80 Pf., W. Walther-Friedland in Mecklenburg 3 M., Sammlung der Leipziger Zeitung-Leipzig 197 M.. Sammlung des Uckermärkischen Couriers 4 M., Expedition des „Der Zeitungsbote" in Langenberg 1 M., Sammlung des Kreisblattes-Fraustadt 9 M., Expedition der Ostbahn 1 M. 80 Pf., G. Fröbel-Rudolstadt 10 M., Sammlung im landwirthschaftlichen Verein Niesky 15 M., dritte Sammlung in Proskau 36 M. (die erste und zweite Sammlung ergaben 307 M. 80 Pf.); J. Em. Pohle-Paditz 10 Mark. Zusammen 876 M. 74 Pf., dazu die früher eingegangenen Gaben im Betrage von 1263 M. 56 Pf. macht im Ganzen 2140 M. 30 Pf. [2963]

Proskau, den 2. Februar 1877. H. Settegast.

Erklärung

des Kreisvicar Büchs in Czarnowanz, aus welchen Gründen er seine bisherige Stellung aufgegeben, sich um ein Pfarrbeneficium beworben, dasselbe auch angenommen und angetreten.

A. 1) Nach dem Gesetze soll ein Geistlicher, welcher zweimal wegen Zuwiderhandlungen gegen die Maigesetze vom weltlichen Gerichte verurtheilt ist, aus dem Lande ausgewiesen werden. Da nun gerade der Ortspfarrer für meine zweite Verurtheilung bei Gericht direct wirkt, so ist es mir unmöglich, bei der Schlauheit diesen Herrn mich von meiner Staatsungefährlichkeit stets zu reinigen. Andererseits ist es mir früher trotz zweimaliger Bitte nicht gelungen, vom Bischof die Entlassung zu erhalten. Von einer nochmaligen derartigen Bitte kann unter den gegenwärtigen Umständen keine Rede sein.

2) Seit Jahren macht der Ortspfarrer meine hiesige Stellung unerträglich; jetzt aber hat er sie auch dadurch unmöglich gemacht, daß er vor ca. 6 Wochen in der Sacristei mir gegenüber und vor den Kirchendienern erklärte, daß meine geistlichen Functionen ungiltig sind, weil ich gegen seinen Willen functionire. Diese Behauptung ist auch unter das Volk gedrungen, wodurch Zweifel und Verwirrung entstehen. Hierzu bemerke ich, daß ich seit 5 Jahren die jurisdictio usque ad revocationem besitze,

3) Hat der Ortspfarrer Meßstipendien in höherem Betrage gesammelt

und mir dieselben in bedeutend geringerem Betrage zur Persolvirung übergeben (worauf ipso facto die Suspension steht); darunter ist ein besonders eclatanter Fall, in welchem er von 9 Mark für sich 4½ Mark zurückbehielt, wozu als gravirender Umstand hinzukommt, daß er vor den Wahlmännern im Wahllocale erklärte, er habe dies gethan, um mich zu strafen. Bekanntlich hat das Strafrecht der Bischof allein.

Daß derselbe Herr Amtsbruder auch ungenirt binirt, ohne Noth, ist selbstverständlich. An einem Wochentage hielt er zwei Cantata (ein Hochzeitscantatum und ein Requiem), weil er mich nicht haben wollte, und bezog für jedes einzelne das Stipendium. Verg. darüber Gaßner's Pastoral, Theil I. St. 752.

4) Man ersieht daraus, daß der betreffende Herr Amtsbruder mir die Einkünfte bei der Pfarrkirche unrechtmäßig entzieht, um mich brache zu legen, wie er mir einmal zugestand. Ob er in gleicher Absicht den Bischof zu überreden verstanden, daß ich hinreichende Einkünfte habe und keiner weiteren Unterstützung bedürfe? — Ob ich nun Schulden zu machen, ohne Aussicht, dieselben bezahlen zu können, verpflichtet bin, um nur an Ort und Stelle zu verbleiben, das mögen die Gelehrten des canonischen Rechts entscheiden.

Das Gesagte kann event. durch Zeugen bewiesen werden.

B. Nach Preisgabe meiner bisherigen Stellung habe ich das Recht, mich um ein Pfarrbeneficium zu bewerben und dasselbe nach Empfang anzutreten:

1) Weil die Regierung sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß sie gegen den katholischen **Glauben** etwas thun will und die anstößigen Paragraphen in demselben Sinne interpretirt; in der Praxis z. B. gegen Einholung der etwa nothwendigen Mission von Rom aus nichts einwendet. Andererseits ist es bekannt, daß das Centrum die Annahme der Maigesetze (die man immer als gegen den katholischen Glauben verstoßend hielt) unter der Hand proponirte, mit Ausnahme der Institution des weltlichen Gerichtshofes zu Berlin.
2) Weil ich mit dem **Zeugniß** zur selbstständigen Verwaltung eines Pfarramts gemäß Conc. Trid. sess. 24 cap. 18 de reform. und sess. 25 cap. 9 de ref. auch die sogenannte missio canonica erhalten habe, da ein solcher Candidat, der die Prüfung bestanden, wenn er vom Patron vorgestellt wird, nicht zurückgewiesen werden dürfe. Daß das betreffende Examen der Verordnung des Conc. Trid. entgegen vor der Präsentation abgehalten wird, ändert nichts an dem Wesen der Sache (da dies der Bequemlichkeit wegen geschieht).
3) Weil nicht ante vel post, sondern cum beneficio, mit welchem die Seelsorge verbunden ist, die juris dictio ordinaria gegeben wird. Dies geschieht sogar in dem sogenannten titulus coloratus, des christlichen Volkes wegen. Siehe Storch's Vorlesungen, Praxis im Beichtstuhle, Abschnitt I. § 2.
4) Weil der titulus mensae, welcher ein sehr schlechter Ersatz für das zur Priesterweihe vom Conc. Trid. geforderte Beneficium ist, ein titulus nullius geworden ist und darum das im Conc. Trid. garantirte Recht den Priestern wieder zurückfällt. Vergl. cap. 2 sess. 21.
5) Weil gegenwärtig thatsächlich alle Priester Acte der bischöflichen Regierungsgewalt ausüben unter stillschweigender oder ausdrücklicher Zustimmung des Bischofs resp. der Kirche.

Aus Vorstehendem können die Hilfsgeistlichen ersehen, wie eine gewisse Partei, die sich ihrerseits über alle Gesetze der Kirche hinwegsetzt, mit ihnen verfährt, wie sie ihnen ein Recht nach dem anderen nimmt und ihre Stellung als Priester vollständig untergräbt.

Wenn gerade ein Conducteur der „Schlesischen Volkszeitung" und sogenannte Gelehrte vor angesehenen Zeugen öfters geäußert, daß die Weihe der Priester jetzt den Erzpriestern zufallen werde, per delegationem, so sieht man aus dieser an sich absurden Aeußerung hinreichend, was man will, welches Ziel diese Herren haben. Es geht ihnen nicht um die Kirche, sondern um die Herrschaft.

Riechst Du noch nicht den Braten, Hilfsgeistlichkeit?! [555]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Breit** aus Neustadt O.-S. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Tarnowitz, den 6. Februar 1877.

S. Fuchs.

Emma Fuchs,
Adolf Breit,
Verlobte. [560]

Durch die heute erfolgte Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [564]

Siegfried Efrem und Frau **Bertha**, geb. **Katz**.

Bernstadt, den 6. Februar 1877.

Verspätet.
Todes-Anzeige.

Durch das am 1. d. Mts., Abends 10½ Uhr, erfolgte Ableben unseres verehrten Mitältesten, des Brauerei- und Gutspächters

Carl Heider

in Sulau, hat unsere Innung und deren Vorstand wiederum einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Sein biederer und offener Charakter, sein langjähriger bewährter Rath als treuer, wohlmeinender Freund und College sichern dem Verstorbenen das ehrenvollste Andenken in unserer Innung. [1349]

Breslau, den 7. Februar 1877.

Der Vorstand der Mälzer- und Bierbrauer-Innung.
A. Friebe. A. Sindermann.

Nach langem Leiden verschied heut früh [1372]

Herr C. W. Walter

in Tannhausen.

Eine lange Reihe von Jahren hindurch mit redlicher Treue und eifrigem Fleiß in unserem Geschäft thätig, hat er uns zu allen Zeiten seine Anhänglichkeit bewahrt und sich dadurch unser ehrendes Andenken gesichert.

Tannhausen, den 7. Februar 1877.

Die Inhaber der Firma Meyer Kauffmann.

Todes-Anzeige.

Heute früh ½5 Uhr erlöste der Tod von seinen langen und schweren Leiden

Herrn

Carl Wilhelm Walter.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen guten, treuen Freund, welcher sich durch seinen braven, rechtschaffenen Charakter und seltene Herzensgüte auszeichnete.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Tannhausen i. Schl., d. 7. Febr. 1877.

Die Beamten der Meyer Kauffmann'schen Fabrik.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr starb nach langem Leiden mein einziges Kind **Hugo** im 24. Lebensjahre. [1330]

Tiefbetrübt zeigt dies hiermit an

Dina Dessauer,

geb. **Goldstein**.

Berlin, den 7. Febr. 1877.

Verspätet.

Am 27. Januar verschied zu San Remo in Italien unser ehemaliger Disponent

Herr Heimann Sternberg.

Sein biederer und streng rechtlicher Charakter, sowie sein uns oft bewiesenes Wohlwollen wird ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken bewahren. [567]

Königshütte, den 7. Februar 1877.

Das Geschäfts-Personal der Firma W. Sternberg.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter [2968]

Hennriette Beer,
geb. **Gerschel**.

Dies allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten anstatt besonderer Meldung.

Berlin, Liegnitz, Leipzig, Landsberg a. W. und Crefeld, den 6. Februar 1877.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung in Liegnitz Donnerstag, den 8. c., 2½ Uhr Nachmittags, vom Bahnhof ab.

Ein gesund. u. schön. Knabe, 6 Jahre alt, dessen Vater im franz. Kriege seinen Tod fand, ist an Kindesstatt an wohlthätige Menschen zu verschenken. Näh. Auskunft ertheilt Frau **Schulz**, Ohlauerstadtgr. Nr. 22, Souterrain.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Prem.-Lieut. im 1. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 3 Herr v. Owstien in Metz mit Fräul. Vally v. Leipziger in Aachen.

Verbindungen: Prem.-Lieut. im 10. Hus.-Regt. Hr. v. Lautz mit Anna Freiin Knigge in Beyenrode. Herr Pastor Zinzow in Köpitz mit Fräul. Elisabeth Ebers in Kl.-Rischow.

Geburten: Ein Sohn: dem Herrn Pastor Richter in Tempel; dem Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Westpreuß. Gren.-Regmt. Nr. 6 Hrn. von Normann in Samter; dem Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Brandenb. Gren.-Regmt. Nr. 12 Hrn. v. d. Trenk in Sorau; dem Hrn. Pastor Pohlmann in Badingen; dem prakt. Arzt Hrn. Dr. Thorner in Berlin; dem Major und pers. Adjut. Sr. kaiserl. und kgl. Hoheit des Kronprinzen Hrn. v. Liebenau in Berlin; dem Pr.-Lt. im 1. Hess. Drag.-Regt. Nr. 23 Hrn. Frhr. Riedesel zu Eisenbach in Babenhausen; dem kgl. Polizei-Lieut. Hrn. Rau in Berlin. — Eine Tochter: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Hrn. v. Grone in Berlin; dem Hrn. Landrath Graf Posadowsky-Wehner in Hofgeismar; dem Hrn. Kreisrichter Dr. Peters in Schwedt a. O.

Todesfälle: Frau Pastor Thym in Alt-Marrin. Hr. Kammerherr Baron v. Mayenfisch zu Rappenstein in Sigmaringen. Verw. Frau Kreisphysikus Dr. Sauerhering in Berlin.

Nachruf

unserem am 8. Februar 1876 meuchlings ermordeten Gatten, Vater und Großvater, dem Königl. Flößmeister

Wilhelm Junge

aus Alt-Cöln bei Brieg.

Du theurer Gatte ruh in Frieden,
Ein Jahr birgt Dich der Erde Schooß,
Als Gatte treu, wie in der Vaterliebe,
Ertrugst Du, was das Schicksal bot;
Doch wer so brav wie Du gehandelt,
Kann froh dem Tod entgegengehn,
Wer so den Pfad wie Du gewandelt,
Darf hoffen auf ein Wiedersehn!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 8. Februar. Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gastspiel des Hrn. Carl Mittell und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Sophie v. Wildenheim, Frau v. Moser; Victor von Berndt, Herr Mittell.)

Freitag, den 9. Februar. **Zum Besten des hiesigen Suppenvereins bei bedeutend ermäßigten Preisen:** Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 8. Febr. Z. 20. M.: Mit durchweg neuer Ausstattung: **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. [2950]

Freitag. Z. 21. M.: **„Fatinitza."**

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 8. Febr. Vorletztes Gastspiel der Herren **Alexander Liebe** und Regisseur **Müller** vom Hoftheater zu Hannover. **„Die Valentine."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Gustav Freitag. [2951]

Freitag, den 9. Februar. Letztes Gastspiel der Hrn. Alexander Liebe und Regisseur Müller vom Hoftheater zu Hannover. **„Richard's Wanderleben."** Lustspiel in 4 Aufzügen. Nach dem Englischen des John O'Keefe frei bearbeitet von G. Kettel.

Vorbestellungen zu Freitag werden an der Kasse des Thalia-Theaters unentgeltlich entgegengenommen.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 9. Februar, Abends 7 Uhr:

Zweite Soirée.

Medicinische Section.

Freitag, den 9. Februar, Abends 6 Uhr: [2945]

1) Herr Prof. Dr. **Voltolini**: Ueber eine neue einfache Methode der Operation von Kehlkopf-Polypen.
2) Herr Privatdocent Dr. **Bruok**: 1. Demonstration eines neuen Apparates bei Resection des Unterkiefers. — 2. Vorstellung zweier Patienten mit angebornen und erworbenen Defecten des harten und weichen Gaumens.

Springers Concert-Saal.

Heute: Sechstes [2953]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie A-dur. Mendelssohn.
Solo-Vorträge: Cello Herr **Schubert**. Piston Herr **Hubrich**.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [2943]

III. Monstre-Sinfonie-Concert.

Orchester 60 Musiker.
Musikdirectoren Herren **Peplow** und **Dreßler**.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie A-moll von Mendelssohn.
Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Sonnabend, den 10. d. M., wegen Abhaltung des Raben-Maskenballes kein Concert.

Zelt-Garten.
Großes Concert

von Herrn A. Kuschel.

Auftreten des [2869]
Fräul. **Minna Handt-Adolfi**,
Fräulein **Paula Woellner**,
Fräulein **Wittkofska**,
Herrn **Oskar**,
Mr. Tom Merry,
sowie des weltberühmten Feuerkönigs
Mr. Ling-Look.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute:

Grosse Extra-Vorstellung.

Auftreten des berühmten Damen-Komikers Emil Klein.
! ! ! Specialität ! ! !
Auftreten der Damen Manotta, Rosalie, Höflich, Grossi u. Bertina.
Auftreten der beliebten Tanz-, Gesangs- und Charakter-Komiker Herren **W.** und **A. Richter** und der englischen Operettensänger **Gebr. Mortima.**

Anfang ½8 Uhr.
[2638] Die Direction.

Sonnabend, den 10. Februar:

Abschieds-Benefiz

für die Herren W. und A. Richter.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Dinstag, den 13. Februar:

Große Fastnachts-Redoute

unter Leitung des Königlichen Balletmeisters **Giovanni Ambroglio.**

Ermäßigte Preise.

Entree: [2952]
Commanditen-Billets:
Herren 1 M. 50 Pf.,
Damen 1 „ — „
Logen kleine 6 Mark, große 12 Mark, excl. Entree.

Zur Fastnacht in Rosenthal

heute Donnerstag, den 8. Februar, ladet ergebenst ein J. Seiffert.

Brat- und Leberwurst, auch andere gute Speisen u. Getränke halte bestens empfohlen. Omnibusse am Wäldchen.

Den Schauspieler Herrn **Thimm** ersuche ich, sich bei mir zu melden.

[1371] Arbeiter **Kowalsky**, Kleine Dreilindengasse Nr. 1.

Herrn Oberkellner **Riemer**, zuletzt in Kattowitz, ersuche ich, mir umgehend seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. [563]

Pauline Krause in **Wiener's** Hotel, Kattowitz.

Laurahütte.

Siehe Artikel darüber in „Voss.", Nationalztg.", „Berl. Tageblatt" vom 8. d. Mts. [2964]

Ein anständiges Mädchen wünscht bei Herrschaften noch etwas **Beschäftigung im Ausbessern** anzunehmen. Näh. **Tannengasse 2, 1 Tr.**

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**

in Breslau,

Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders Pistulka!
Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2712]

Gebrüder Castan.

Zu Massenvertrieb geeignet!

Ins Schlaraffenland mit den Socialdemokraten!

Achte Aufl.
1876. 48 S. geh. M. 0,45.

Dieses vom Centralwahlcomite der nationalliberalen Partei empfohlene und im Lande verbreitete echt volksthümlich gehaltene Flugschriftchen hat sich als energisches Agitationsmittel bewährt. Sieben Auflagen sind bereits vergriffen!

In Partien:

50	Stück	für	M.	6,00
100	„	„	„	11,00
200	„	„	„	20,00
500	„	„	„	45,00
1000	„	„	„	80,00

bei Einsendung des Betrages direct franco! [554]

Verlag der **Faber'schen Buchdruckerei, Magdeburg,** Bahnhofsstraße Nr. 17.

Beuthen OS.
Zur Rinderpest!

Warum wird die Einfuhr von Milch aus Polen nicht verboten? oder r—ausgeräuchert? [559]

Den 12. Februar beginnen neue

Unterrichtscurse für Schönschreiben,

kaufmänn. Rechnen, Correspondenz,

Buchführung.
Für Damen separat.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Künstliche Zähne werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.

Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Einladungskarten,

Orden, Touren, Knall-Bonbons,

Tanz-Ordnungen

in jeder beliebigen Reihenfolge empfiehlt [2746]

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Schweidnitzerstr 51.

Flügel und Pianinos

in vorzüglicher Güte empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen [2803]

F. Welzel,
Nr. 52 Ring Nr. 52

(Naschmarktseite).

Tarlatans

in den schönsten Lichtfarben offerirt das Stück von 15 Meter für [2965]

7 Rmk.
Emil Elsner,

Ohlauerstraße Nr. 78.

Am 19. Februar findet die letzte Vorstellung statt.

Circus Renz.

Heute Donnerstag, den 8. Februar 1877:

Eine Nacht in Calcutta.

Auftreten von
Miss Cora, genannt die **Löwenbraut,**
diese Dame wird sich in einem eleganten Wagenkäfig mit dressirten
Löwen, Hyänen und Bären
produciren.

Morgen: Vorstellung. [2966]
Sonntag. Um 4 Uhr: **Eine Nacht in Calcutta.**
Um 7 Uhr: **Grosses Chinesisches Fest.**

E. Renz, Director.

Der 2. Philologen-Ball

findet am 17. h., Abends 7½ Uhr, im **Hôtel de Silésie** statt.
Anmeldung erbittet bis zum 12. h. [1351]

I. A.: **Guhrauer,** Palmstrasse 27.

Zur

Lobetheater-Redoute
habe ich 500 Ressourcen-Ball-Billets

an mich gebracht und verkaufe solche heute und morgen für Herren mit 3 M. 50 Pf., für Damen mit 2 M. 25 Pf.

Bernhard Grüter,

[2946] Riemerzeile 24.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen:

Die Preußischen Fachschulen.

Ein Mahnruf an Staat und Industrie
von
Dr. L. Geisenheimer,
Bergschul-Director in Tarnowitz.
Preis 1 M. 50 Pf.

Inhalt: Allgemeine und fachwissenschaftliche Ausbildung. — Die elementare Fortbildungs-Schule. — Die gewerbliche Fortbildungs-Schule. — Die alte und neue Gewerbe-Schule. — Die Specialfach- und Zeichen-Schulen. — Die Frage der Berechtigungen. — Folgen der wirthschaftlichen Gesetzgebung. — Schluß. [2954]

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschienen: [2974]

Das Klima von Nizza,

seine hygienische Wirkung und therapeutische Verwerthung
von
Dr. Henry Lippert,
Zweite Auflage. kl. 8. 1877. 3 Mk.

Wichtig für Industrielle, Gewerbtreibende, Kaufleute rc.

Berliner Adressbuch 1877.

Dauerhaft in Halbfranz gebunden. Preis **12 Mark 50 Pf.**

Dasselbe enthält außer dem alphabetischen Verzeichniß der Einwohner Berlins mit Angabe ihres Standes und ihrer Wohnungen und dem Verzeichniß sämmtlicher Häuser mit deren Eigenthümern und Miethern

ein Verzeichniß der Einwohner Berlins nach ihren Beschäftigungen und Gewerben, sowie specielle Angaben über das Königl. Haus, die Deutschen Reichs-, die Preußischen Staats-, Provinzial- und städtischen Behörden, Kirchen und Schulen, Anstalten, Gesellschaften und Vereine.

Die **kaufmännischen Firmen**, welche durch eine besondere Type hervorgehoben sind, bilden ein **vollständiges Verzeichniß sämmtlicher in das Handelsregister eingetragenen Firmen.** Das Adreßbuch kann daher zugleich als **Handelsregister** dienen.

Bestellungen wolle man **direct an die Unterzeichnete** richten und erfolgt auf Franco-Zusendung des Betrages von 12 Mark 50 Pf. **umgehend** die frankirte Uebersendung des Buches. [4940]

Expedition der Berliner Bürger-Zeitung,
Berlin SW., Schützenstraße 68.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir das **früher Lobethal'sche Atelier für Photographie, Ohlauerstraße Nr. 9,** käuflich übernommen haben und wir dasselbe unter der Firma

Gustav Becker & Co.

fortführen werden.

Für gute Arbeit bei soliden Preisen werden wir stets Sorge tragen, da besonders unser **Gustav Becker** schon seit Anbeginn der Photographie in den größten und besten Ateliers beschäftigt war. Gleichzeitig empfehlen wir uns zu Vergrößerungen bis zur Lebensgröße bei sehr mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll [1185]

Gustav Becker & Co.,

Portraitmaler und Photograph.

PROSPECTUS.

Fünfprocentige Pfandbriefe

des

Russischen auf Gegenseitigkeit gegründeten Boden-Credit-Vereins in St. Petersburg.

Zwölfte Serie. Subscription auf 10,000,000 Silber-Rubel Nominal-Capital.

Auf Grund seiner durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers von Russland d. d. St. Petersburg, den 20. November (2. December) und 24. November (6. December) 1867 bestätigten Statuten emittirt der Russische gegenseitige Boden-Credit-Verein in St. Petersburg durch Vermittlung der Bankhäuser der Herren

M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.
und S. Bleichröder in Berlin

eine **zwölfte** Serie von Hunderttausend fünfprocentigen Pfandbriefen im Nominalwerthe von

Zehn Millionen Rubel

in klingender Münze.

Diese Serie im Betrage von

Nom. Cap. 10,000,000 Rubel

in hunderttausend Stück Pfandbriefen à 100 Rubel kling. Münze per Stück

wird bei den nachbenannten Stellen:

Herren **M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,**
Herrn **S. Bleichröder in Berlin,**
Herrn **A. S. Valentin in Amsterdam,**
Herrn **L. Lambert in Brüssel und Antwerpen,**
Herren **Achenbach & Colley jun.** und der **Filiale der Wolga-Kama-Bank in Moskau,**
dem Comptoir des **Russischen gegens. Boden-Credit-Vereins** und der **Wolga-Kama-Bank in St. Petersburg,** sowie bei deren sämmtlichen Filialen im Innern Russlands,
der **Commerz-Bank in Riga,**
der **Commerz-Bank in Warschau**

zur öffentlichen Subscription unter den bei diesen Stellen auszugebenden Bedingungen aufgelegt werden.

Die Pfandbriefe XII. Serie tragen die Nummern 1,100,001 bis 1,200,000, datiren vom 1.|13. Januar 1876 und sind auf den Inhaber im Nominalbetrage von Rubel 100 klingender Münze = Thlr. 107⅕ = Mark 321⅗ D. R.-W = Frcs. 400 = £ 16 Sterling = Holl. Fl. 188. 80 Cents ausgestellt.

Die am 1./13. Mai 1877 stattfindende erste Auslossung von Pfandbriefen dieser XII. Serie umfasst die pro 1./13. Mai, 1./13. November 1876 und 1./13. Mai 1877 durch den Tilgungsplan festgesetzten drei Raten von 250, 260 und 260, zusammen 770 Pfandbriefen, deren Bezahlung am 1./13. Juli 1877 erfolgt.

Bedingungen

für die

Subscription auf Nominal-Capital 10,000,000 Rubel klingender Münze

Russische fünfprocentige Boden-Credit-Pfandbriefe XII. Serie.

Art. 1.

Die Subscription findet am

8. u. 9. Februar 1877 n. Styls

während der üblichen Geschäftsstunden gleichzeitig bei:
den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.,**
dem Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin,**
dem Herrn **A. S. Valentin** in **Amsterdam,**
dem Herrn **L. Lambert** in **Brüssel** und **Antwerpen,**
den Herren **Achenbach & Colley jun.** und der **Filiale der Wolga-Kama-Bank** in **Moskau,**
dem Comptoir des **Russischen gegens. Boden-Credit-Vereins** und der **Wolga-Kama-Bank** in **St. Petersburg,** sowie bei deren sämmtlichen Filialen im Innern Russlands,
der **Commerz-Bank** in **Riga,**
der **Commerz-Bank** in **Warschau,**

auf Grund des dem Prospectus beigedruckten Anmeldungs-Formulars statt. — Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schliessen und nach ihrem Ermessen eine Reduction in den Zutheilungen eintreten zu lassen.

Art. 2.

Der Subscriptionspreis ist

für Amsterdam . . . . auf 75¾ Procent
„ Berlin, Frankfurt a. M. . . . . . „ 80 „
„ Brüssel und Antwerpen . . . „ 79¼ „
„ Russland . . . . „ 102 „

festgesetzt.

Die Subscribenten haben die Valuta für je 100 Rubel klingender Münze:

in **Amsterdam** . . . . mit 200 H. Fl.
„ **Berlin** und **Frankfurt a/M.** „ M. 321. 60 Pf. D. R. = 107⅕ Thlr.
„ **Brüssel** und **Antwerpen** . „ 400 Frcs.
„ **Russland** . . . . in Credit-Billets

zu berichtigen.

Art. 3.

Bei der Subscription muss eine Caution von 10 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder baar oder in guten, nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten, welche am Orte der Subscription gangbar sind, zu leisten.

Art. 4.

Die Subscribenten können die ihnen zuertheilten Pfandbriefe vom 15. Februar 1877 n. St. an gegen Zahlung des Betrages und Vergütung der laufenden Stückzinsen seit dem 1./13. Januar 1877 in beliebigen Raten beziehen; sie sind jedoch verpflichtet, sämmtliche Stücke spätestens bis zum 31. März 1877 n. St. abzunehmen. — Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben. — Zuertheilte Pfandbrief-Beträge unter 1000 S.-R. kl. Münze sind am 15. Februar 1877 n. St. ungetheilt zu reguliren.

Art. 5.

Jeder Subscribent erhält über die ihm auf Grund seiner Zeichnung zuerkannte Summe und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind.

Beim vollständigen Bezuge der Stücke ist diese Bescheinigung zurückzugeben, bei successiver Empfangnahme derselben (Art. 4) vorzuzeigen, um die abgenommenen Beträge darauf abzuschreiben.

Auf Grund vorstehender Bedingungen erklären wir uns zur Annahme von Zeichnungen bereit, und sind Exemplare des ausführlichen Prospectus sowie Anmeldungs-Formulare bei uns erhältlich.

[2942]

Breslau, den 7. Februar 1877.

Breslauer Disconto-Bank
Friedenthal & Co.,
Junkernstrasse Nr. 2.

E. Heimann,
Ring Nr. 33.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß wir unserem bisherigen Nähmaschinen-Geschäfte ein [2876]

Schuh- und Stiefel-Magazin

hinzugefügt haben.

Das Lager wird stets eine große Auswahl **fertiger Schuhwaaren** für **Damen** und **Herren,** sowie für **Kinder** jeden Alters enthalten, und werden wir bemüht sein, unsere werthen Kunden nur durch gute reelle Waaren bei entsprechend billigen Preisen zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig beehren wir uns, unser großes Lager von **Nähmaschinen aller Systeme** bestens zu empfehlen.

Louis & Josef Schlesinger,
Ohlauerstraße Nr. 19.

Oberschlesische Eisenbahn.

An Stelle des Tarifs vom 1. August 1874 tritt am 1. Februar c. ein neuer, theilweise ermäßigter Tarif für den Transport von **Cement, Kalkasche** und gebranntem Kalk in vollen Wagenladungen von den Stationen Camenz, Wartha, Patschkau, Ottmachau, Neisse, Oppeln, Gogolin, Leschnitz und Nicolai der Oberschlesischen Eisenbahn nach Märkisch-Posener Stationen via Posen in Kraft.

Exemplare desselben sind bei den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 1. Februar 1877.

Zum Schlesisch-Polnischen Verband-Tarife vom 1. Januar 1871 tritt am 10. Februar c. ein Nachtrag 21 in Kraft. Derselbe enthält ermäßigte Sätze für einzelne Stationen der Oberschlesischen und Breslau-Mittelwalder Bahn, Aufnahme der Stationen Cosel Stadt und Ober-Glogau in den Verkehr, sowie Ausnahmesätze für die Artikel Holz, Erze, Blei, Eisensteine, Schlacken und Steinkohlen und Tarifirung des Artikels Holzmasse und Holzzeugmasse.

Druckexemplare sind bei den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 1. Februar 1877. [2972]

Königliche Direction.

Zum Magdeburg-Schlesischen Verband-Tarif vom 1. October 1875 tritt am 10. Februar c. ein Nachtrag 11 in Kraft. Derselbe enthält Ergänzungen der Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, Druckfehler-Berichtigungen, sowie Aufnahme der Stationen Cosel Stadt, Ober-Glogau und Neustadt in den Verkehr.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 3. Februar 1877. [2973]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am 10. d. tritt für den Verkehr zwischen Frankfurt a. O., Station der Märkisch-Posener Eisenbahn einerseits und den Stationen **Neumühl-Kutzdorf, Fürstenfelde, Bärwalde, Vietnitz** und **Königsberg i. M.** der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn **via Reppen** andererseits ein Verbandtarif mit directen Frachtsätzen für Spiritus, Oele, Eisen und Stahl, Kalk, Kalksteine, Braunkohlen, Mühlenfabrikate, Getreide 2c. und Kartoffeln in Kraft. [2971]

Guben und Breslau, den 5. Februar 1877.

Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Stangen'sche Gesellschaftsreise

Breslau, Wien, Triest, Venedig, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Pisa, Genua, Mailand, Verona, Adelsberg, Wien, Breslau.

nach **Italien.**

Abreise 4. April 1877. Dauer 38 Tage. Preis 950 Mark für Fahrt, Verpflegung, Logis, Ausflüge, Führung etc. etc.

Prospecte, Näheres enthaltend, gratis im Louis Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstrasse 28.

In Folge vieler Aufforderungen der Freunde und Gönner meines verstorbenen Vaters Louis Stangen, des in Schlesien speciell wohlbekannten Reiseunternehmers und Gründer der Gesellschaftsreisen, habe ich mich entschlossen, obige Reise zu leiten. „Meine frühere Thätigkeit als Arrangeur von Reisen nach Frankreich, Schweiz, Italien etc. etc. für das weltbekannte Reise-Bureau H. Gaze & Son in London, meine Kenntniss der europäischen Sprachen, sowie die glückliche Ausführung einer im verflossenen Jahre von London aus unternommenen Reise um die Welt" dürften für meine Reiseerfahrungen Garantie bieten. Ich werde nur bemüht sein, das Vertrauen und die Achtung, welche mein verstorbener Vater Seitens des Publikums genossen hat, auch auf mich zu übertragen. [2955]

Hugo Stangen.

Nach beendeter Inventur habe einen Theil meiner Waarenbestände, bestehend in allen Sorten **Teppichen, Läufern, Wachstuchen,** gemalten **Rouleaux** 2c. zu ermäßigten Preisen zum Einzelverkauf gestellt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf die beliebten **Waschtisch-Vorlagen, Wandschoner** und **Ledertuch-Lamberquins** ganz besonders aufmerksam zu machen. [2794]

L. Freund jr.,
4, Junkernstraße 4.

Torfpreß-Maschinen

von **H. Paucksch.**

Bewährte Construction. Vorzüge: Größte Einfachheit, billiger Preis (500 Mark), große Leistungsfähigkeit (20,000 Stück Torf in 12 Stunden bei geringem Kraftverbrauch — 2 Pferde). Zum Frühjahr empfohlen.

H. Paucksch, Maschinenbauanstalt, Eisengießerei und Dampfkessel-Fabrik zu Landsberg a. d. Warthe. [2365]

Pension.

Eltern, welche ihre Söhne das Gymnasium in Jauer besuchen lassen wollen, wird eine gute Pension nachgewiesen durch Herrn Cantor Fischer in **Jauer.** [2934]

Associé-Gesuch.

Der Besitzer einer leistungsfähigen **Dinten-Fabrik** in Schlesien sucht sich mit einer renommirten Firma zu verbinden, welche hauptsächlich den Vertrieb seiner Fabrikate zu übernehmen hätte. [2961]

Geneigte Offerten sub **O. 4314** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Geld! Geld! Geld!

gegen Unterlage zu billigen Zinsen zu haben Neue Graupenstr. 8, 1 Tr., bei **D. Neumann.** [1298]

In einem Badeorte ist ein **Grundstück,** worin seit 50 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden ist, bei einer Anzahlung von 5000 Thalern

zu verkaufen.

Ernstliche Käufer erfahren das Nähere auf briefliche Anfragen unter **S. 4318,** welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind. [2959]

Ein großes Grundstück

in der belebtesten Straße Oppelns, mit mehreren Hinterhäusern, welche jährlich 3300 Rmk. Miethe bringen, eine Badeanstalt, Garten und ein schöner Bauplatz an der Straße, ist Erbtheilungs halber für den Preis von 66,000 Rmk., mit 15,000 Rmk. Anzahlung, zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich auch zu jeder größeren Fabrikanlage, da es dicht am Wasser liegt.

Alles Nähere durch Wittwe **Knietsch** in **Oppeln.** [456]

Umständehalber beabsichtige ich meine massiv gebaute und sehr vortheilhaft eingerichtete [2967]

Bäckerei,

in guter Lage, weshalb sich auch Krämerei sehr gut verbinden ließe, mit vollständigem Inventarium, schönem Gemüse-, Obst- und Grasegarten bei 800 Thaler Anzahlung zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die Besitzung würde sich auch für einen Doctor eignen, der durch das Ableben des früheren am Orte sehr nöthig ist. Reflectanten erfahren das Nähere bis Ostern beim Besitzer

August Klose, Bäckermeister,
Hartliebsdorf bei Deutmannsdorf.

In einer größeren industriellen Provinzialstadt ist in guter Lage eine

Färberei

mit Dampfbetrieb, wozu ferner drei Wohnhäuser (wovon in dem einen sich eine Restauration befindet), eine Dampf-Badeanstalt und ein Eiskeller gehören, unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf briefl. Anfragen, welche unter K. 4185 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten sind. [2958]

Ein **Bier-Engros-Geschäft,** mit Ausschank und Restauration verbunden, auch gute Kundschaft vorhanden, bald zu verkaufen. Gef. Offerten unter **A. B. 30** Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1365]

Die Milch von 40, für einen Käser auch von 80 Kühen, ist auf dem

Dom. Wielmiersowitz,

bei Bahnstation Leschnitz, vom ersten April ab zu vergeben. [2924]

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht Frankenstein,

den 30. Januar 1877, Vormittags 11¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [322]

Herrmann Goldschmidt

zu Silberberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. Januar 1877

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hugo Pohl** in Frankenstein bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Februar 1877, Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Kreisrichter **Rädler** im Termins-Zimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Februar 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 17. März 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Mittwoch, den 28. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisrichter **Rädler** im Terminszimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath **Fasong, v. Wedell** und **Urban** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft [360]

C. Wagner & Sohn

zu Freiburg i. Schl. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf Mittwoch, den 14. Februar 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäftslocals anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im hiesigen Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Schweidnitz, den 2. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
Theremin.

Bekanntmachung.

In der Kreisgerichts-Rath a. D. **Robert Zonzalla'schen** Concurssache zu Habelschwerdt ist der Rechtsanwalt **Koschella** daselbst zum definitiven Massenverwalter ernannt worden. [361]

Habelschwerdt, den 31. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Frühbeetfenster

von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [2635]

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Bekanntmachung.

Wir haben die mit einem Anfangsgehalt von 12—1500 Mark dotirte Stelle eines **Secretariats-Assistenten** zu besetzen. [2929]

Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche im Expediren erfahren sind und womöglich bereits im Communaldienst beschäftigt waren, werden aufgefordert, **bis zum 20. d. M.** unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes sich bei uns zu melden.

Erfurt, den 2. Februar 1877. **Der Magistrat.**

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 19. Februar c., Vormittags 9 Uhr, in den Gasthof „zum schwarzen Adler" hierselbst

unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 6. Februar 1877. [551]

Das Directorium.

Feodor Schmitt, Magdeburg,
vorm. Albert Falckenberg & Comp.,
Gravir- und Guillochir-Anstalt, Schriftgießerei, Mechanische Werkstätte.



Anfertigung aller Arten Platten und Gravuren für Buchbindereien, Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. Schriften in Schrift-Hart-Metall und in Messing. Vignetten. Medaillen. Polytypen in größter Auswahl. Stereotypen. Clichés. Galvanos. Unterdruckplatten in reichhaltigster Musterwahl. Zinkographien.



Stempel-Alphabete in Kastenform und selbstfärbende mit Firma und wechselndem Datum. Zifferwerke für die Buchdruckmaschine. Sämmtliche Utensilien für Buchbindereien: Vergoldepressen, Schneidemaschinen, Pappscheeren 2c., Paginir- und Kopfdruckmaschinen.

(H 5444) [2970]

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte **Metallsachen** neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse des hier verstorbenen Goldarbeiters **August Gerber** gehörige Hausgrundstück Nr. 111, abgeschätzt auf 10,605 Mark 60 Pfg., soll im Wege der freiwilligen Subhastation [269]

am 6. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

durch den Kreisgerichts-Rath **Werner** im Termins-Zimmer Nr. 9 unseres Gerichts-Gebäudes meistbietend verkauft werden. Die Kaufbedingungen nebst Taxe sind während der Amtsstunden in unserem Bureau II. einzusehen.

Reichenbach in Schlesien, den 15. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. II.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 16. Februar cr., von Vormittag 11 Uhr an,

sollen im Gerichtskretscham zu Jäschkendorf folgende Nutz- und Brennhölzer:

52 Stück diverse Eichen-Nutzhölzer,
29 „ „ Rüstern- „
4 Rmtr. Eichen-Böttcherholz,
30 „ „ Scheitholz,
70 „ „ Stockholz,
3 Hundert melirt Abraumreisig,
16 Hundert Eichen-Belagreisig,
6 Hundert Weiden-Belagreisig,
4 Rmtr. Erlen-Scheitholz,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß ⅓ des Kaufsumme sofort im Termin bezahlt werden muß.

Riemberg, den 6. Februar 1877.

Der Oberförster.
Engelken. [363]

Vacante Lehrerstelle.

An der katholischen Volksschule in **Huttrop** ist die III. Klassenlehrerstelle zu besetzen. [2956]

Gehalt 1200 M., mit jährlicher Steigerung um 25 M. bis zu 1800 M., freie Dienstwohnung und als Vergütung für Reinigen 30 M. und für Heizen 75 M.

Bewerbungen sind baldigst an den Unterzeichneten zu richten.

Stoppenberg bei Essen a. d. Ruhr, den 1. Februar 1877.

Der Localschulinspector Hören, Bürgermeister.

Nachlaß-Auction.

Freitag, den 9. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werde ich **Gartenstraße 22c, 1. Etage,** wenig gebrauchte Kirschbaum-, Mahagoni- und Nußbaum-Möbel, als: **Sophas,** mit und ohne **Fauteuils,** 1- und 2thürige **Schränke, Tische, Stühle, 2 Bettstellen** mit Sprungfeder-Matratzen, große und kleine **Spiegel, 13 Gebett gute Betten, 2 Regulatoren,** 10 Mille feine **Cigarren,** alte Bilder, **1 Schreib-Secretär** 2c. meistbietend versteigern. [1360]

J. Bruck, Auctionator.

Neue spanische Wände

sind billig zum Verkauf Herrenstraße Nr. 24 beim Tapezirer. [1361]

100,000 Thlr.

auf pup. sichere Hypotheken, städt. oder ländl., langjährig fest, sind zu vergeben unter M. K. 31 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1366]

Alle Arten

Drehinstrumente

für Salon und Tanzlocale vorräthig in der [2944]

Permanenten Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2.

Ein fast neues **Mahagoni-Pianino** billig zu verkaufen Reuschestr. 38, 1. Etage. [1359]

Porzellan-

und Glaswaaren für jeden Haushalt empfiehlt zu Jahrmarktspreisen **Julius Scholz,** Nicolaistraße 59, gegenüber dem Breslauer Concerthause. [1263]

Ein **Zimmer-Douche-Apparat,** neu erhalten, in seiner Construction sehr zweckdienlich, ist 25 pCt. unter dem Ankaufspreise abzugeben. Näheres in der Exped. der Königh. Ztg., Königshütte. [558]

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle und sichere Hilfe

ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [1357]

Dehnel.
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [2367]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Für Männer.

Unter Adresse: **F. W. Hahn, Dyhernfurth, postlagernd.** Ein vielfach erprobtes Mittel gegen Schwächezustände oder die vollste Manneskraft bis ins höchste Alter zu erhalten, bereitet aus: Rindermark, Weingeist, Citronensaft und einem hier wachsenden Kraut. Preis 5 Mark. — Besonderer Rath gratis. Anwendung leicht ausführbar. [2634]

Restaurations-Artikel.
Stammkuffen. [1342]
Schilder in Porzellan, Glas, und Blech.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Utensilien zur Cigarrenfabrikation werden zu kaufen gesucht. Ein tüchtiger Cigarrenarbeiter, der eine Cigarrenfabrik einrichten und leiten könnte, kann sich melden und gleichzeitig Ansprüche angeben. Beides unter A. B. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [523]

Eine im Jahre 1865 von Herren Ruffer & Comp. in Breslau erbaute 25pferdige Woolf'sche Balancier-Dampfmaschine, im besten Zustande, noch im Betrieb befindlich, ist wegen Aufstellung einer größeren Maschine überaus preiswerth zu verkaufen in der Papierfabrik zu Lomnitz bei Erdmannsdorf i. Schl. [553]

Feinste Weizenstärke,
à Pfd. 30 Pf.,
beste Soda, à Pfd. 10 Pf., 25 Pfd. 2,30 M.,
Reisstärke, Stärkeglanz, Waschpulver,
Waschblau in Tafeln, Kugeln u. Mehl,
Talgkernseife, 8 Pfd. für 3 Mk.,
Oranienburger Seife, à Pfd. 45 Pf.,
Elain-Seife, parfümirt, à Pfd. 35 Pf.,
Grüne Seife, 12½ Pfd. 2,50 Mk.,
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 60 Pf.,
Gallseife, à Stück 15 Pf.,
Mandelseife à Pfd. 80 Pf.,
Prager Putzstein, 12 St. 90 Pf.,
Engl. Messer-Putzstein, à 30 Pf.,
Brennspiritus, à Liter 50 Pf.,
Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 1 Mk.,
Stearin-, Naturell- u. Paraffin-Kerzen,
Petroleum, Ligroine, Maschinenöl
billigst bei [784]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Neu! Honig-Kräuter-
Neu! Malz-Extract,
begutachtet von dem Herrn Kgl. Sanitätsrath **Dr. Schlegel.**
Bewährtes Haus-Mittel gegen
Husten, Catarrh
der Lungen und Luft-Röhren, Heiserkeit u. alle krankhaften Zustände der Brust-Organe.
Schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die effectiven Erfolge dieses Mittels an sich wahrnehmen.
Niederlagen in Breslau:
à Flasche 12 und 16 Sgr.:
Ohlauerstr. 9 bei E. Scholz.
Schweidnitzerstr. 34 bei Julius Neugebauer. [1264]
Klosterstraße 2, Ecke Feldstr., bei G. Beige.
Neue Taschenstr. 8 bei Thomale.
Tauentzienplatz 9 bei P. Feige.
Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 2a im Colonialwaaren-Geschäft.
Neumarkt 12 bei J. Winkler.
Matthiasstr. 3 bei P. Hein.

Korn-Schlämpe
hat abzulassen die Brennerei Mühlgasse 9. [1353]

Ein eleganter ganz gedeckt. Wagen, ein- und zweispännig zu fahren, steht billig zum Verkauf. [2947]
Näheres bei Schiftan, Ring 4.

Für Brauereien!
Wegen Neubau verkaufe ich:
1 kupferne Braupfanne, 30 Hectoliter Inhalt,
1 kupf. Hopfenseiher u. 1 Kühlschlange,
2 gr. hölz. Kühlschiffe, 1 hölz. Maischbottig,
1 complete Malzquetsche mit Göpelwerk und [565]
1 Dickmaischpumpe.
Eduard Pringsheim,
Brauereibesitzer,
Mittel-Neuland bei Neisse.

Donnerstag, den 15. März 1877,
verkauft das unterzeichnete Dominium aus freier Hand zu festgesetzten Preisen:
75 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.
Vor dem Verkaufstermin wird kein Bock verkauft. [2939]
Programme werden nach dem 15. Februar auf Wunsch übersandt.
Auch sind circa
50 Stück Rambouillet
zur Zucht brauchbare Mutterschafe zu verkaufen.
Shorthorn und Holländer Bullen
im Alter von 3 bis 15 Monat, sowie
Lincolnshire
Eber und Sauen stehen hier jederzeit zum Verkauf.
Nur für angemeldeten Besuch stehen am Verkaufstage Wagen zur Abholung bereit.
Nächste Poststation Wissek (¼ Meile).
Nächste Eisenbahnstation Weissenhöhe (1½ Meile).
Dom. Czaycze bei Wissek, den 1. Februar 1877.
Ritthausen.



Der Bock-Verkauf
über **40 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke**
aus der Stammheerde der Fürstlich Reußischen Domaine Neudorf (Tochterheerde aus Krebsow) beginnt am **24. Februar c., Mittags 1 Uhr.**
Neudorf, Bahnstation Dt.-Eylau, Kreuzpunkt der Thorn-Insterburger und Marienburg-Mlawkaer Bahn. [2279]
R. Doehling.

4 Stück junge Stiere, 2 Stück junge Kühe,
trocken gemästet und fein fett, stehen zum Verkauf in Szymanowo, Bahn-Station Rawitsch, bei [549]
Tschuschke.

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, einen Posten
Regalia-Cigarren
zu dem billigen Preise von 42 Mark pro Mille zu verkaufen und mache namentlich Wiederverkäufer darauf aufmerksam. [2181]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Es wird ein **Hauslehrer** mosaischer Confession nach Jassy gesucht, der im Stande ist, einen Knaben für die mittleren Gymnasialklassen vorzubereiten. Näheres bei **Moritz Braun,** Grünstraße 12. [1367]

Eine tüchtige Directrice
wird zum Antritt per 15. Februar oder 1. März cr. für ein Putzgeschäft bei hohem Gehalt und freier Station zu engagiren gesucht. [568]
Offerten unter Chiffre R. 100 postlagernd Bunzlau i. Schl. erbeten.

Eine Directrice
für ein feines Putzgeschäft in Oberschlesien wird per 1. April
gesucht.
Adressen nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstr. 31, unter Chiffre **R. 4317** entgegen. [2960]

Ein sehr anständiges Mädchen, mos., die 8 Jahre in einem Kurzwaarengeschäft **als Verkäuferin** fungirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht zum 1. April ein anderes Engagement. Adresse: **E. Filehne,** Lehrer, in **Grätz** b. Posen. [1363]

Für Herrschaften!
Eine Wittwe ohne Anhalt sucht als Kammerfrau oder Wirthschafterin baldige Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter E. R. 100 Beuthen O.-S. postlagernd. [562]

Ein gebildetes Mädchen, gegenwärtig in Stellung, sucht vom 1. April ab wiederum Stellung **zur Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin** zu einer älteren Dame. Gefl. Off. werden unter Chiffre L. M. postl. Laurahütte erbeten. [540]

Ein tüchtiger Geschäftsführer,
unverheirathet, nicht unter 30 Jahren alt, wird bei freier Station, 900 Mark Gehalt, event. auch Tantième, zum baldigen Antritt oder per 1sten April cr.
gesucht. [2962]
Offerten sub T. 4319 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Für eine alte, gut eingeführte Cigarrenfabrik wird bei hohem Salair
ein tüchtiger Reisender,
der unbedingt Schlesien schon längere Zeit bereist haben muß, zum Antritt für bald oder für den 1. April gesucht.
Näh. unt. N. W. postlagernd Breslau.

Ich suche zum 1. April eine
Schloßwirthschafterin.
Klein-Gorzütz, Kreis Ratibor.
[517] **Leo Doms.**

Ein Buchhalter,
unverheirathet, der mit der doppelten Buchführung und Correspondenz **vollständig** vertraut, ferner befähigt ist, den Chef zeitweise zu vertreten, findet am 15. März bei uns Stellung.
Bewerber, welche nachweislich längere Zeit im Mühlengeschäft thätig gewesen, erhalten den Vorzug.
Coseler Dampf-Mühle,
Treumann & Co.
in **Cosel O.-S.** [561]

Wir suchen für unser Tuch- u. Garderoben-Geschäft zu möglichst baldigem Antritt **einen tüchtigen Verkäufer.** Bewerber, welche die hiesige Umgegend für die Branche schon bereist haben, erhalten den Vorzug. [2957]
N. Berner & Co.
in Reichenbach i. Schl.

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen [1340]
tüchtigen Verkäufer
bei hohem Salair. Persönliche Vorstellung oder Einsendung der Photographie erwünscht.
Gleiwitz. Hermann Fröhlich.

Ein Commis,
in der **Stabeisen-Branche u. Buchführung** vollständig vertraut, findet unter günstiger Bedingung zum ersten April Stellung bei [522]
M. Broh in Danzig.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Engros- und Detail-Geschäft suche **zum sofortigen Antritt** einen mit der Branche **vertrauten**
tüchtigen Commis
bei gutem Salair. [543]
Kenntniß der polnischen Sprache und Buchführung Bedingung.
Beuthen in Oberschlesien,
im Februar 1877.
Adolf Becker.

Für mein Colonial-Waaren- und Wein-Geschäft suche per 1. April einen tüchtigen polnisch sprechenden christlichen [525]
Commis.
J. S. Nothert, Punitz i. P.

Für mein Leder-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen
Commis,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [2969]
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neuestraße.

Für mein mit Ausschank verbundenes Specerei-Geschäft suche zum baldigen Antritt [532]
einen Commis,
polnisch sprechend, der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet.
Gleiwitz, im Februar 1877.
H. Guttmann junior,
am Bahnhof.

Ein junger Mann, Specerist, gegenwärtig noch activ, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf Referenzen, in einem größeren Geschäft als erster Commis oder Lagerist veränderungshalber per 1. April ein dauerndes Unterkommen. [557]
Gefällige Offerten erbitte unter J. B. 55 postlagernd Gleiwitz niederzulegen.

In einer Liqueur-Fabrik
findet **ein junger Mann,** der Niederschlesien bereist haben muß und in Comptoirarbeiten firm ist, Engagement. Bewerbungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter B. B. 25 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für eine Liqueurfabrik wird ein junger Mann, der sich auch zu kleinen Reisen eignet und dieses mit Erfolg gethan, zum baldigen Antritt event. zum 1. April a. c. gesucht. Offerten unter H. Nr. 28 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein brauchbarer [548]
Uhrmacher-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
verw. **L. Streit zu Cosel.**

Ein tüchtiger **Mühlen-Werkführer,** dem gute Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, mit Mühlenbau und Maschinenwesen vollständig vertraut, sucht bald oder zum 1. April c. anderweitige Stellung. [528]
Offerten unter X. B. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, mit schriftlichen Arbeiten vertrauter Werkführer wird für eine **Cigarren-Fabrik in der Provinz** zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten nehmen entgegen:
Lomnitz & Methner,
Roßmarkt 8. [4356]

Tüchtige Schachtmeister
für Drainage-Arbeiten finden gegen gutes Gehalt zum Frühjahr dauernde Beschäftigung.
Einige sehr umfangreiche Drainagen beabsichtige ich in Entreprise zu vergeben.
Um baldigste schriftliche Meldungen bittet [542]
E. Gudohr,
Drain-Ingenieur,
Königsberg i. Pr.,
Philosophendammgasse 1 F., pt.

Ein unverheiratheter selbstthätiger
Gärtner,
der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort oder per 1. März dauernde Stellung. [566]
Pringsheim, Brauereibesitzer,
Mittel-Neuland bei Neisse.

Einige Werksetzer
f. s. m. in d. **Buchdruckerei Lindner,** Albrechtsstr. 29. [1352]

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet Aufnahme in meinem Papiergeschäft.
C. O. Jäschke, Hummerei 26.

Für mein Ledergeschäft suche ich zum baldigen Antritt [1358]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Adolph Mosler,
Waldenburg in Schlesien.

Einen Lehrling
suche ich zum 1. April für die Königl. Hof- und Feldapotheke, Neumarkt 20. Qualificationsattest für den einjährig-freiwillig. Militärdienst ist erforderlich.
[1211] **O. Maschke.**

Ein OeconomieschＯlar
wird gesucht gegen mäßiges Kostgeld auf dem **Gute Pietze** per **Cernitz Oberschl.** Antritt zum 1. April cr.
[556] **Otto Rittner.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Bekanntmachung.
Es liegt in unserer Absicht, **die Räume der ersten Etage in dem Grundstück Zwingerstraße Nr. 7 und Weidenstraße Nr. 15,**
an der Promenade gelegen,
mit oder ohne Stallung für 4 Pferde **alsbald zu vermiethen,** und sind die näheren Bedingungen in unserem Bureau, Albrechtsstr. 13, zu erfragen.
Breslau, den 7. Februar 1877.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Breslau.
Graf Harrach. [362]

Agnesstraße 16
sind per Ostern zwei Wohnungen an ruhige Miether zu vermiethen.
Näh. Ring 14, 1. Et. [1368]

Holteistraße 42 [929]
ist per Ostern eine Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet und Küche, 2. Etage, mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Kl. Fürstenstraße 6 sind mehrere größere und kleine Wohnungen zu Ostern und sofort zu verm. Näh. Matthiasstr. 81 bei **Ad. Baum.**

Ein großes Geschäftslocal
Ring, Sieben-Kurfürstenseite, ist per 1. October d. J., jedoch mit **Laden-Einrichtung** zu jedem Geschäft passend, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Adressen unter Chiffre R. S. 29 Exped. der Bresl. Ztg. [1364]

3 Geschäfts-Locale
sind von Ostern ab im **Bazar** an der Promenade zu vermiethen. [550]
Näheres bei
Wilhelm Bergmann, Warmbrunn.

Wallstraße 13|14, „Storch", ist per Ostern
a. eine größere Vorder-Wohnung im ersten Stock,
b. eine Mittelwohnung
zu vermiethen durch **Posner,** Sonnenstraße Nr. 27. [2082]

Breslauer Börse vom 7. Februar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	96 bzB neue —
St.-Schuldsch. .	3½	92 —
Prss.Präm.-Anl.	3½	144 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,20 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,50 B
do. Lit. A. ...	4	94,90 bzB
do. do.	4½	101,80 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,65 bz
do. do.	4½	101,10 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 85 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 à 05 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 G
do. do.	4½	100,75 à 1 etbz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,85 à 90 bz
do. Goldrente	4	61,35 à 40 bz
do. Loose1860	—	98,75 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	71 B
Obschl. ACDE.	3½	127,75 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105 B
do. St.-Prior..	5	109,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,60 B H. —
do.	4½	95,75 bz
do. Lit. J.	4½	92,30 bz
do. Lit. K.	4½	92,30 bz
do.	5	99,25 G
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 B
do. 1873	4	— —
do. 1874	4½	98,50 G
do. Lit. F. ...	4½	101,90 B
do. Lit. G. ...	4½	99,40 G
do. Lit. H. ...	4½	101,60 B
do. 1869	5	103,25 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,20 B

Wechsel-Course vom 7. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,45 B
do. do.	3	2M.	169,15 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,445 bz
do. do.	2	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	252,25 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164,50 G
do. do. ..	4½	2M.	163,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165 à 5,20 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	253,75 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	86,75 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 130 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 397 B
Rumän. St.-Act.	4	14 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,90 G	—
do. Bodencrd.	4	94,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [43 bz
Oesterr. Credit	4	242,50 G	ult. 242,50 à 41,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	64,50 G	ult. 64,25 à 64,75 à
Moritzhütte ...	4	—	12 G [64,50 bzG
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	59 bz	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	19 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	schwere höchst. ₰	schwere niedrigst. ℳ	schwere niedrigst. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedrigst. ℳ	mittlere niedrigst. ₰	leichte höchst. ℳ	leichte höchst. ₰	leichte niedrigst. ℳ	leichte niedrigst. ₰
Weizen, weisser..	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber...	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	32	—	29	—	24	—
Winter-Rübsen	31	—	28	—	22	—
Sommer-Rübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	26	—	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 51—56, mittel 58—64, fein 67—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 51—59, mittel 62—69, fein 72—77, hochfein 79—83.

Heu 2,70—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 23,00—35,25 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 8. Februar.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 72,00, Spiritus 51,60.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,40 B, 49,40 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.